

Bezug: Gebühr
verschafft, für Zus-
den bei täglich per-
maliger Zustellung von
Sonntags und Montagen
nur einmal 2.50 M.,
durch auswärtige Kom-
missionen bis 3.50 M.
Bei einzuläufiger Zu-
stellung durch die Post
3.50 M., ohne Belegerstück.
W u s t e n : 1 a 8. — C o m-
merz-Jahrgang 5.45 M.,
Gesamt 7.17 M.
Richtung nur mit
deutlicher Quellen-
angabe (Dresden
Post). „Prüfung“ Um-
verfügung unterschri-
ben wird, nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liebsch & Reichardt in Dresden.

Ernst Göcke

Wilsdruffer Straße 16

Porzellan

Steingut Kristall.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Sammelnummer für läml. Telephonanschlüsse: 25 241.
Nachschluß: 11.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Anzei-
gungen bis nachm-
d 12 Uhr, Sonntags aus
Marienstraße 38 vor
11 bis 12 Uhr. Ein-
einzelne Zeit (eine
8 Seiten) 30 Pf., die
einzelne Zeit (die
Zeitung) 20 Pf., bis
zweimal, ab dem zweiten
1.10 M., dann
Wiederholungen aus Dres-
den bis einschließlich Seite
26 Pf. — Zur Num-
mer nach Sonn- und
Feiertagen erhöhter
Zoll. — Zusätzliche
Aufträge nur gegen
Vorausbelegung 10 Pf.

Braut-Ausstattungen
und Möbel aller Art
in neuzeitlichen, eleganten Ge-
schmackserrichtungen kaufen Sie
äußerst vorzüglich in der
Dresden-Wilsdruffer Möbel-Zentrale
Inh.: Ernest Krause, Wettinerstr. 7, Ecke Palmstr. 6. Tel. 12616.

Verlangen Sie überall nur
Radeberger Pilsner
aus der
Radeberger Exportbierbrauerei.

Galerie E. Arnold
Schloss-Strasse 34.
Hans v. Marées.

Vernickeln, Vergolden, Versilbern, Vermessingen, Verkupfern etc. aller Metallgegenstände
Dresdner Vernickelungs-Anstalt OTTO BUTTNER, Falkenstrasse Nr. 1—3. Fernsprecher Nr. 7359.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Nordostwinde, heiter,
Temperatur wenig geändert, vorwiegend trocken.

Das Albert-Theater, das bisherige Königliche
Schauspielhaus, wird heute abend mit Raimunds „Ver-
schwender“ eröffnet.

Die vier Marokkaner, die den Deutschen Walter
Opis in der Nähe von Marakesch ermordeten, wurden jetzt
ermittelt und verhaftet.

Zum Zwecke der Vorbereitung der deutschen Beteili-
gung an der Ausstellung in San Francisco wurde
eine private Organisation der interessierten Indus-
triezweige ins Leben gerufen.

Zur Förderung der Kleinwohnungen für
Beamte und Arbeiter des Reiches werden in den Städten für
1914 wiederum 4½ Millionen Mark eingestellt
werden.

In Stuttgart trat der Internationale Ver-
band zum Studium der Verhältnisse des
Mittelstandes zu seinem 10. Verbandsstag zusammen.

Der englische Ministerrat beschloß zum Aermel-
kanalprojekt nochmals in Vorberichtigungen über
die strategischen Folgen des Kanalprojektes für Eng-
land einzutreten.

Der italienische Ministerrat bewilligte 100 Millionen
Lire jährlich zum Bau neuer Schlachtschiffe.

Das Gericht, daß in Nanking bei dem Eingreifen der
Regierungstruppen mehrere Japaner getötet worden
seien, hat in Tokio große Empörung gegen China hervor-
gerufen.

sie die Zeit der Hochkonjunktur ausnützen und bis ans
Ende gehen wollen. Die „Berliner“ wollen, daß reiner
Käuf gemacht, daß offen darüber bekannt werde von der
Gegenseite, sie fühlen sich dazu berufen, darüber zu machen,
daß die Weisungen des Papstes auch befolgt und nicht um-
gangen werden. Die Zeit, wo sie Rückicht nehmen mußten,
ist vorbei, und der Katholikentag, wo man höheren Rück-
sichten sich unterordnen muß, um die gemeinsame Sache des
Zentrums nicht zu schädigen und den Gegnern sein unwill-
kommenes Schauspiel zu bieten, ist nur einmal im Jahre.
Der frühere Reichstags- und Landtagsabgeordnete
Roeren, einer der Hauptvorkämpfer der Berliner Rich-
tung, hat den Kampf von neuem eröffnet. Es ist ihm, seit-
dem er mit seinem Verlust, den katholisch-konfe-
sionellen Charakter des Zentrums festzulegen, gescheitert war, schwer genug geworden, zu schwelen, aber
er hat in der Zwischenzeit und besonders seit der freiwilli-
gen Aufgabe seiner parlamentarischen Tätigkeit im vor-
genen Jahre, um so eifriger hinter den Kulissen gearbeitet
und für die Sache der „Berliner“ geworben. Der gefähr-
lichste Gegner der „Bachemiten“ erscheint nun wieder auf
dem Plan, er fühlt seine Zeit gekommen und er scheint ge-
sonnen, nun keine Rückichten mehr warten zu lassen, ist
er doch der Unterstützer der deutschen Bischöfe sicher und
hat er doch erst jüngst vom Papst auf ein Glückwunsch-
schreiben hin den päpstlichen Segen und eine offizielle
päpstliche Belobigung erhalten. Sein Vorstoß hat denn
auch nicht lange auf sich warten lassen. In einer kürzlich
in den Buchhandel gelangten Broschüre: „Zentrum und
Kölner Richtung“ sucht er zu zeigen, daß die
Berliner Richtung die allein folgerichtige ist. Mit un-
ausweidiger Offenheit entwölft er die äußersten Kon-
sequenzen seines Programms. Mit unerbittlicher Logik
begründet er den vom Standpunkt der „Berliner“ sicher-
richtigen Satz, daß die Tätigkeit des Zentrums sich grundsätzlich im Einklang mit den Lehren der
Kirche zu halten habe, d. h. mit anderen Worten, er
möchte das Zentrum offen zur konfessionell katho-
lischen Partei stempeln. Eine Folge dieser Aussage ist
natürlich die größtmögliche Absonderung der Katholiken
von den Andersgläubigen. Auf den Gewerkschaftsstreit
übertragen, bedeutet das, daß nur die konfessionell katho-
lischen Arbeitervereine zu billigen und die interkonfes-
siellen christlichen Gewerkschaften grundsätzlich zu
verwerfen sind. In der durch päpstliche Weisung auf-
gezwungenen „Tulding“ der leichten sieht Roeren daher
ein notwendiges Uebel und in der „Köln. Volksbltg.“, deren
weitreichenden Einfluß er nicht abschätzen kann, von seinem
orthodox-katholischen Standpunkt aus den gefährlichsten
Gegner der päpstlichen Aussage. Wenn er die Macht
hätte, würde er den christlichen Gewerkschaften, deren ge-
meinsame christlich-positiv Grundlage ihm ein Greuel ist,
lieber heute als morgen den Todestod verleihen und er
erzieht den Tag herbei, wo den katholischen Arbeitern die
Teilnahme an diesen Gewerkschaften ganz allgemein verboten wird und der Katholische Volksverein, die orga-
nisatorische Hauptgruppe des Zentrums, in lokale Zivilfan-
gruppen aufgelöst wird. Es ist interessant, daß Roeren hier
die leichten Ziele seiner Gruppe mit schonungsloser Offen-
heit enthüllt. Der Hof gegen die „Bachemiten“ treibt ihn
dazu, alle schützenden Hüllen fallen zu lassen, und selbst der
Gedanke an die Stellungnahme der preußischen Staats-
regierung, die ihren Willen, der Herkommung der christ-
lichen Gewerkschaften ihre ganze staatliche Macht entgegen-
zuhalten, wiederholt unzweideutig kundgegeben hat, legt ihm
offenbar keine Reserve auf.

Die „Kölner“ fühlen sich ob solcher scharfen Angriffe
natürgemäß etwas ungemüthlich. Sie suchen der klaren
Stellungnahme auszuweichen. Ihr Hauptorgan, die
„Köln. Volksbltg.“, lehnt es ab, nochmals auf die Sache
eingezugehen, und sagt wehmütig, ob denn der „Frieden von
Mey“ ewig ein Traum bleiben solle. Sie realisiert vor-
läufig nur die Tatsache des Erhebens dieser neuen
Kampfschrift Roerens und gibt über die Gründe, die sie
davon abhalten, auf die Streitschrift polemisch einzugehen,
folgende Ausklärung: „Demgegenüber (den Hoffnungen
der Zentrumsgegner, daß der Zentrumsstreit der Jahre
1909–10 von neuem beginnen) steht außer allem Zweifel der
Gesamtwillen der Zentrumpartei und der deut-
schen Katholiken, auf dem politischen Gebiete nicht minder
wie auf jedem anderen, sich durch keinerlei Ver-
ludungen oder Neigungen in neue Streitigkeiten
verwickeln zu lassen. Dieser Wille ist so oft und so
unzweideutig und nachdrücklich zum Ausdruck gekommen,

dah aufserhalb des engen Kreises, der sich ihm bewußt ent-
gegenstellt, kein Zweifel darüber besteht kann, daß dieser
Gesamtwillen respektiert werden muß, so lange es irgend geht, ganz abgesehen von der Schwere der Ver-
antwortlichkeit, die diejenigen ganz besonders fühlen, die
als Mitglieder und Mitarbeiter der Presse der Ber-
richtung, den Gedehandelsbuch anzunehmen, vor allem aus-
gelebt sind.“

Das Blatt unterläßt aber nicht, zu erwähnen, daß es
ihm an reichhaltigem Material zur Entgegnung
nicht fehlt, und daß es zum großen Teil bereit liege. Das
rheinische Zentralorgan führt also, daß es um eine Er-
widern und neue Auseinandersetzung nicht herumkomme,
es verzicht in diesem den Standpunkt, daß die Seiten
einer Erwidern nicht günstig sind. Es vergibt
indessen nicht, auch bei dieser Gelegenheit zu betonen, daß
das Zentrum eine politische und keine konfessionelle
Partei sei, und bringt dadurch das Programm der
„Bachemiten“, die dem Zentrum gern einen gemäß-
konfessionellen Charakter geben und die Religionsfragen
unter dem Gewande der Politik verborgen möchten, wenigstens
in etwas zum Ausdruck. Die Aktionen für „Köln“
zurzeit nicht günstig, die Sympathien für der gesamten
Bischöfe sind auf Seiten der „Berliner“, daher schwatzt man
in Köln vorläufig und wartet auf eine günstigere Gelegen-
heit, um den Gedehandelsbuch wieder aufzunehmen. Die
schauen Diplomaten von Köln wollen die „Einigkeit“ der
Partei nicht preisgeben und erinnern an die gemeinsamen
Aufgaben, weil es ihnen just jetzt so paßt, daher pro-
klamieren sie den Gottesfrieden.

Drahtmeldungen

vom 5. September.

Zur Ausstellung in San Francisco.

Berlin. (Priv.-Tel.) Dieser Tage haben hier neue
Verhandlungen wegen einer Beteiligung der deutschen
Industrie an der Weltausstellung in San Francisco statt-
gefunden. Es ist eine private Organisation der inter-
essierten Industriezweige ins Leben gerufen worden, deren
Witzelpunkt eine Zentralstelle zur Vorbereitung
dieser Ausstellung bilden wird. Der Syndikus des Bundes
der Industriellen Dr. Stoyf hat die Leitung dieser Zentral-
stelle übernommen. Zunächst soll ein Garantiefonds
geschaffen werden, für den bereits nennbare Beiträge ge-
zeichnet sind.

Berlin. (Priv.-Tel.) Angesichts des Beschlusses der
Reichsregierung von einer amtlichen Beteiligung Deutsch-
lands an der Weltausstellung in San Francisco abzuweichen
auf der einen Seite und den Bemühungen des General-
direktors Wallin, wenigstens eine private Beteiligung
deutscher Industriefirmen an der Ausstellung herbeizu-
führen, auf der anderen Seite hat sich die „Voss. Zeit.“ an
eine Anzahl hervorragender Vertreter jener Industrien,
die in erster Reihe in Betracht zu ziehen sind, mit der
Frage gewandt: welche Stellung sie zu dem Beschluss
der Reichsregierung und der Ausstellung Wallins ein-
nehmen. Die dem Blatte zugegangenen Ausführungen
laufen beinahe ausnahmslos im Sinne des Wei-
schlusses der Reichsregierung. Der Verein zur
Befahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutsch-
lands C. B. das Kartellamt G. m. b. H. und der Stahl-
werksoberbank Aktiengesellschaft Düsseldorf veripreden sich
seinen Erfolg von der Beschilderung der Ausstellung für ihr
Amerikafabrikat; dagegen hält die Bogtlandische Maschinen-
fabrik Aktiengesellschaft Plauen i. B. eine Bedeutung
der Ausstellung im Hinblick auf die regen Beziehungen
zwischen beiden Erdteilen für sehr erträglich. Sie
wird in San Francisco ausstellen, da sie in Amerika ver-
treten sei. Gehheimer Kommersienrat Ernst v. Vorberg
würde es sehr bedauern, wenn weiterhin noch eine leb-
hafte Agitation für die Beteiligung an der Ausstellung
entfaltet würde, da er beweist, daß es möglich sein werde,
eine wirklich einheitliche großzügige Darstellung der in-
dustriellen Leistungsfähigkeit Deutschlands in San Fran-
cisco bei der großen Abreise weiter Kriege gegen die
Beteiligung anzuheben zu bringen. Der Verein Deutscher
Maschinenbauanstalten erklärt, in der deutschen Maschinen-
industrie findet sich keine Neigung für die Beteiligung
an der Ausstellung in irgend einer Form. Alle dafür an-
gegebenden Geldmittel würden nutzlos aufgewendet sein.
Diese Ausstellung führt sich auf die im Handelsverkehr
zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten ge-
machten Erfahrungen und auf die Wahrnehmung, daß die
Ausstellung in Chicago und St. Louis keinen bleibenden
Einfuß auf die Entwicklung der Handelsbeziehungen aus-
übt haben. Für die Maschinenindustrie im besonderen
kommt dazu, daß auch die angekündigten ermäßigten Zoll-
sätze der Vereinigten Staaten einen wirklichen Wettbewerb
mit der amerikanischen Maschinenindustrie nicht gestalten
und daß auch weiterhin nur solche Maschinen eingeschafft
werden können, die Amerika nicht selbst herstellen
vermögen.

Der Gewerkschaftsstreit in neuer Auslage.

Behutsam hat man auf dem diesjährigen Katholikentag, der im Gegensatz zum vorigen von der stramm ultra-
montanen Berlin-Breslau-Trierer Richtung beherrschte
wurde, jede grundsätzliche Erörterung über den Gewer-
kschaftsstreit vermieden, er wurde nur erwähnt als „eine
ernste Gefahr für die Einigkeit der deutschen Katholiken“. Von den schweren Kämpfen, die dem Katholikentag von
Mey im Zentrumslager vorausgegangen waren, war auf
der Tagung selbst, soweit die Leittheit von ihrem
Verlaufe unterrichtet wurde, nichts zu spüren. Der Prä-
sident Ruth Poensken begnügte sich damit, die Engulfte
„Singulare quadam“ vom 12. März 1912, die nachgerade
allen bekannt ist, zu verlesen, und prägte im Anschluß
daran das Wort von dem „Frieden von Mey“, dem
endgültigen Frieden zwischen Berlinern und Kölnern,
den rein katholischen Fachvereinen und den christlichen Ge-
werkschaften. Der Papst habe gesprochen, also sei der
Streit erledigt und beide Parteien hätten nun Ruhe zu
halten; den Führern in beiden Lagern stände es nun nicht
mehr an, die Organisation der Gegenseite als untaug-
lich oder unerlaubt zu bezeichnen, das war der Sinn
seiner Worte. Daß dieser „Frieden von Mey“ ein dauer-
nder sein wird, kann selbst der größte Optimist nicht an-
nehmen. Denn ein Versuch, den jahrelangen erbitterten
Kampf der beiden „Richtungen“ sachlich zum Austrag zu
bringen, ist ja gar nicht unternommen worden. Es ist
lediglich ein Waffenstillstand, aber kein Friede ge-
schlossen worden. Ein paar vollzogene Worte wurden ge-
braucht, die wohl auf einer „Generalversammlung“ von
Katholiken den nötigen Resonanzen finden und von
einer zur Begeisterung bestimmten Menge widerpruchs-
los hingenommen, die aber in der Praxis ohne nachhaltige
Wirkung bleiben werden. Die prinzipiellen Gegen-
sätze bleiben bestehen und müssen ausgetragen werden, zu-
mal sie durch den Hof und die Leidenschaften der Führer
geschürt werden.

Unverkennbar haben auf dem diesjährigen Katholikentag die „Berliner“ die Oberhand gehabt. Der Präsident
zählte zu den Ihren, und einer ihrer Hauptbeschützer,
der Bischof Korum von Trier, bekräftigte selbst die Tagung
mit seiner Anwesenheit. Sie haben es durchgedrückt, daß
der Gewerkschaftsstreit öffentlich als eine abgetane Sache
hingestellt wurde, und sie fühlen sich, seitdem Kardinal
Fischer von Köln die Augen geschlossen hat, mehr in der
Macht als je. Sie können immer wieder darauf hin-
weisen, daß der Papst sich im Grunde genommen ihr sei,
für ihr Prinzip entschieden habe, und daß die anderen nur
geduldet würden. Es liegt in der Natur der Dinge, daß

Zur Tat eines Irssinigen in Mühlhausen a. d. G.

Stuttgart. (Priv.-Tel.) Der Hauptlehrer Wagner hat vor der Abfahrt aus Degerloch nach Mühlhausen einen wirren Brief an das „Stuttgarter Neues Tageblatt“ gerichtet, in dem es u. a. heißt: „An mein Volk! Ich glaube an keinen Gott. Wünsche mich als Bundesgenosse des Teufels und jeden erbärmlichen Bundes. Ich möchte alles, was sich vor meiner Pistole findet, morden, aber ich weiß, daß das nicht immer geht. Ich wünsche auch, daß ich nach der Tat gemarziert werde. Ich selbst gebe seit Jahren keinem Dolch und Messer ins Bett.“

Stuttgart. Bei der Tat trug Wagner eine schwarze Maske und einen Schleier vor dem Gesicht. Aus einem Nachbarorte hatte er an seine Hausherrin eine Karte folgenden Inhalts gelandet: „Verzeiht mir, ich muß es tun, obwohl ich weiß, daß es keinen Wert hat.“ Es wurde früher noch nie eine solche geistige Sichtung bei ihm wahrgenommen. In der letzten Zeit allerdings soll er ein eigenartiges Leben an den Tag gelegt haben. An den Rektor der Polisschule hatte er in einem längeren Briefe Mitteilung von der bevorstehenden Tat gelangen lassen. Wagner ist vernebungsstabil, verweigerte jedoch vorläufig jede Auskunft. Nach Ansicht zweier Ärzte, die ihn untersucht haben, ist er nicht unzureichend unschlüssig. In seinem Stadtkreis fand man noch einen dritten Revolver. Wagner konnte erst überwältigt werden, nachdem er seine Pistolen abgeschossen hatte und seine Zeit zum Laden mehr hand. Der Polizeidienst streckte ihn dann mit einem Säbelhieb nieder.

Stuttgart. (Priv.-Tel.) Am Vause des Nachmittags wurde Wagner dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Auf die Frage, wie er zu der entstiegenen Tat gekommen sei, antwortete er, ohne mit den Wimpern zu zucken: „Ich habe die Tat schon seit langem vorbereitet. Als man ihn daran erinnerte, daß er doch kein Weib und keine Kinder in der brutalsten Weise ermordet habe, zuckte er gleichzeitig mit den Achseln. Vorwittags war die Nord-Kommission in Degerloch in dem Hause, in dem der Mörder mit seiner Familie gewohnt hatte, erschienen, die Hausherrin teilten den Ankommen den mit, daß allem Anschein nach Wagner mit seiner Familie seit gestern sich auf einem Ausflug befindet. Die Nord-Kommission begab sich darauf in das Stadtwelt, in dem die Wohnung Wagners lag und fand die Tür zum Flur verschlossen. Die Tür wurde geöffnet. Im Schlafzimmer lagen die Frau, zwei Mädchen und zwei Jungen mit durchbluteten Gesichtern leblos auf dem Staub. An dem Ende der Veranda wurde festgestellt, daß der Tod bereits Todesartig eingerettet sein muß und daß der Mörder die Schläferinnen zuerst mit einem Totschlag betäubt und ihnen dann die Lebte durchstochen hat.

Mühlhausen a. d. G. Der Mörder Wagner ist nicht lebensgefährlich verletzt worden. Die Wunde am Kopf besteht nur in harten Hautabschürfungen, die von dem Säbelhieb des Polizeidieners herrühren. Wagner verlorne, aus dem Armenhaus in das Krankenhaus gebracht zu werden. Einer der Schwerverletzten, der einen Schuß durch die Lunge erhalten hatte, liegt im Sterben.

Berlin. Zu dem Massenmorde in Mühlhausen wird der „Völk. Sta.“ von ärztlicher Seite gewiesen: Die Wehracht der Bevölkerung pflegt solchen entsetzlichen Ereignissen vermeidungsvoll wie einer Naturkatastrophe gegenüber zu stehen, vor der es kein Entrinnen gibt, und die man nicht vermeiden könne. Und dabei ist an der Häufung solcher Schreckensfälle, die Bevölkerung selbst nicht ganz schuldlos. Sie beschafft sich zwar östria und böhmia gern mit der Arzneifrage, aber meist in einem der geordneten Arzneipflege gegenwärtigen Sinne. Auf Grund ganz vereinzelter Fälle, in denen regelndes Gefünder in eine Arzneianstalt gebracht wird, wird Sturm gelassen gegen die Arzneianstalten und die Arzneianstalten, während von deren Warnungen zum Schutze der arzneia-särenden Bevölkerung vor Schreckensfallen fast niemand hören will. Da ein Heinegeklund in einer Arzneianstalt zurückbleiben wird, ist das niemals tatsächlich verbürgt worden, daß aber Gemeingefährliche der Arzneianstalten, in die sie zu ihrem eigenen und der Allgemeinheit Wohl hineingeboren, vorenthalten werden, das kommt danach vor.

Zum Kampf um den Titel „Baumeister“.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Bund Deutscher Architekten hat an den Minister des Innern eine Eingabe gerichtet, in der er bitte, die Förderung der Baugewerkschaft, den Titel „Baumeister“ führen zu dürfen, abzulehnen. Der Titel Baumeister gehöre nur dem, der ein Meister im Bauen sei, aber nicht in irgendinem zum Bau gehörigen Handwerk.

Zur geplanten Ausbesserung der Alpenstrasse.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die von der Reichsregierung zugesagte Vorlage über eine Ausbesserung der Alpenstrasse soll die Einführung neuer laufender Deckungsmittel zur Folge haben. Man hofft aus der in dem geplanten Totalitätsstreit vorbeschriebenen Sicherung der Bahnstrecke die für diesen Zweck notwendigen Mittel zu gewinnen.

Noch eine Preistimme zum Erfurter Urteil.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zum Erfurter Urteil schreibt die „Dtsch. Rundsch.“: Es gibt wenig, was an so bedeutsamer wäre, als eine Begehung vom einzelnen Fall aus. Meistens wird dabei über das Ziel hinwegschausen und das Kind mit dem Bade ausgehöhnen, gleichviel, ob der Sohn oder das Mitleid der Vater des Neuen war. Bei der Einführung der milderen Umstände in das Militärstrafrechtsbuch kam noch hinzu, daß die Linksparteien des Reichstages eigentlich eine ziemlich offene Fehlbeschlusspolitik trieben und unverhüllt diese Forderung mit der Billigung der Wehrvorlage in Verbindung brachten. Sie sagten sich: „Hier vollende ich, die Gelegenheit ist günstig.“ So wenig man nur für die Zukunft derartige Formen der Begehung für wünschenswert halten kann, so fehlt sie in der Tat nur in einer Art Kompromiß erträglich erscheinen, so wird man sowohl, wenn man die Angelegenheit der Kontrollversammlungskomitee von Wollramshausen übertragen, doch sagen müssen: Es ist gut so, wie es kommen ist. Das wir in einer Verteilung unserer Decressi-Politik, auch den kleinsten, die denkbar schwerste Schädigung unter dem deutschen Leben erbliden, darüber wird man nicht im Zweifel sein. Dennoch empfinden wir das Urteil des Oberkriegsgerichts nicht (wie die „Pöhl“ es getan) als peinlich. Es erscheint uns mit seinem ganzen Druck und Dran, vor allem auch mit dem realsozialistischen und menschlich lebendigen Ton des Verhandlungsteaters, erfreulich, ja in dieser Beziehung geradezu vorbildlich. Es lag eben die Aenderung der formalen Beleidigungen zwischen den beiden Seiten dieses Dramas, und dieser einfache allgemeine Tonabstand sollte den großen Unterschied im Strafmaß eigentlich zur Genüge erklären. Der Vorderrichter war formal gebunden. Er hat unter dieser Gebundenheit vielleicht schwer gefitten. Aber ebensoviel, wie man ihm den Vorwurf des Schiedsentsurts machen darf, darf man dem Oberkriegsgericht andenken, es habe vielleicht unter dem Druck der öffentlichen Meinung, unter dem Auftum mitteldriger Bewegung einen zu milden Spruch getan.

Verweigerte Aufenthaltsverlaubnis.

Strassburg. Wie Wolffs Telegraphisches Bureau von zuständiger Seite erfährt, ist von der elzach-lothringischen Regierung den französischen Staatsangehörigen General a. D. Didio und Generalkapitän a. D.

Wolffsin die nachgesuchte Aufenthaltsverlaubnis verweigert worden, weil der von ihnen beanspruchte Aufenthalt im Lande in die Zeit der großen Herbstübungen gefallen wäre.

Ein neues Theater in Berlin.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der frühere Direktor des Theaters am Kollendorfplatz Charles will am Kurfürstendamm neben der Seession ein neues kleines intimes Theater mit 600 Plätzen, in dem Lustspiele und Schauspiele aufgeführt werden sollen, errichten. Das Theater soll am 1. Oktober 1914 eröffnet werden.

Radium-Makau.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nachdem sich die Gelegenheit zur Beschaffung einer genügenden Menge von Radium für die Berliner städtischen Krankenhäuser geboten hat, sind in der Magistratsitzung am Freitag weitere 222 000 Mark für den Ankauf von Radium bewilligt worden. Die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung wird unverzüglich eingeholt werden.

300 Kilometer in 4½ Stunden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Chefplot der Sportflieger G. m. b. H. Johannishof Friedrich, der Sieger im olympischen Rundfluge, unternahm heute früh gegen 5½ Uhr vom Flugplatz Johannishof aus mit dem Dreiballonsführer Dr. Hermann Elias einen großen Rundflug nach Westen. Der Flieger gesetzte, wenn das Wetter unterwegs günstig bleibt, im Laufe des Tages über Belgien nach Frankreich zu gelangen. Er traf vormittags 8 Uhr 38 Min. auf dem Flugplatz Einnahmewalde bei Hannover ein und legte nach Einnahme von Benzin und Öl den Flug 9 Uhr 16 Min. nach Gelsenkirchen fort. Um 11 Uhr 30 Min. landete er auf dem Flugplatz zu Westenkirchen glatt. Er benötigte zu den 300 Kilometern eine reine Flugzeit von 4½ Stunden. Von Hannover aus war die Lust sehr unbeschreiblich, so daß der Flieger nur in 300 Meter Höhe den Teutoburger Wald überflogen konnte. Um 1 Uhr 3 Min. startete der Flieger zum Weiterflug nach Brüssel.

Brüssel. Der Flieger Friedrich H. mit seinem Flugpiloten Elias um 2½ Uhr auf dem Flugplatz Berchem-Sainte-Agathe gelandet. Um 4 Uhr stieg Friedrich zum Weiterflug nach Paris auf.

Ausbad des italienischen Blotte.

Rom. (Priv.-Tel.) Die Turiner „Stampa“ erfährt, daß der neue Marineminister die Annahme seines Amtes von großen Geldbewilligungen für die Marine abhängig machen, worauf der Ministerrat über 100 Millionen Lire jährlich bewilligte, damit jedes Jahr ein neues großes Schlachtschiff auf Stapel gelegt werde.

Bevorhindernder Rücktritt Titoonis in Paris.

Paris. (Priv.-Tel.) Der italienische Botschafter in Paris Titooni soll die Würde haben, Ende dieses Jahres von seinem Posten zurückzutreten, um den Botschaftsamt in italienischen Ministeriate von neuem zu übernehmen.

Interparlamentarische Konferenz.

Haag. In der heutigen Schlusssitzung der Interparlamentarischen Konferenz wurde eine Resolution angenommen, die ein Zusammenschließen der Interparlamentarischen Union mit jenen Vereinigungen befürwortet, die sich die Ausdehnung des internationalen Rechtes auf die Förderung der guten Beziehungen zwischen den einzelnen Nationen zum Ziel gesetzt haben. Die Konferenz wiederholte den Besuch früherer Konferenzen, daß die Regierungen ohne Berzug die dritte Friedenskonferenz vorbereiten möchten. Auf Vorschlag des Präsidenten der Union, Lord Beardale, werden die österreichische und die rumänische Gruppe den offiziellen Schritten des Exekutivkomites anschließen, um die italienische Gruppe wieder zum Eintritt in die Union zu bewegen. Sodann nahm die Konferenz eine Resolution Rossnowski, Österreich, und Ladovary, Rumänien, an, wonach die Regierungen aufgefordert werden, auf die Tagesordnung der dritten Friedenskonferenz die Frage zu stellen, wie sie im letzten Kriege vorgekommen seien, vorbeugen könne. Die nächste Konferenz wird in Stockholm zusammenzutreffen. An Stelle der Mitglieder Detournelles und Lord Beardale wurden Houssay-Delahaye, Belgien, und v. Plener, Österreich, in das Exekutivkomitee gewählt.

Nahlands künftige Politik.

Petersburg. (Priv.-Tel.) „Den“ will wissen, daß beim bevorstehenden Aufenthalt des russischen Ministers des Äußeren Sazonow in Paris Russland sich dem englisch-französischen Mittelmeerablkommen anschließen werde, und daß außerdem geplant sei, die Triplellente durch einen formellen Vertrag zu festigen. Eine Bekräftigung dieser russischen Zeitungsmeldung muß abgewartet werden. (Red.)

Ein Anerkennen Huertos an Nordamerika.

New York. (Priv.-Tel.) Da der Bond für den Rücktransport der amerikanischen Flüchtlinge aus Mexiko nahezu erledigt ist und den Flüchtlingen nur Zwischenhöheförderung angeboten werden kann, hat sich die Regierung Huertos erboten, die Differenz für die erstklassige Beförderung der Amerikaner zu bezahlen.

Ein neuer tödlicher Fliegersturz.

New York. (Priv.-Tel.) Der amerikanische Militärlieutenant Löwe ist mit seinem Apparat in San Diego (Kalifornien) aus 300 Meter Höhe infolge Explosions des Motors abgestürzt. Der Flieger wurde tot unter den Trümmern des Aeroplans hervorgezogen.

Japanische Empörung über China.

London. Das Reuter-Bureau erfährt, daß in Tokio große Empörung herrsche infolge des Beschlusses, daß bei dem Eingreifen der Regierungstruppen in Nanjing mehrere Japaner getötet worden, hat sich die Regierung Huertos erboten, die Differenz für die erstklassige Beförderung der Amerikaner zu bezahlen.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Die Strafkammer verurteilte 17 Wettbewerbsmittel zu Gefängnisstrafen bis zu einem Monat und zu Geldstrafen bis 450 Mark. Die Angeklagten boten täglich 6000 Mark, insgesamt über 1 Million, vereinbart.

München. (Priv.-Tel.) Maximilian Schmidt, genannt Waldschmidt, der gemütliche Gräßler vom Bayrischen Walde, ist an bestiger Bronchitis erkrankt. Der 82jährige Dichter war erst vor kurzem von einer längeren Krankheit genesen.

Paris. (Priv.-Tel.) Mit anvertrauten Juwelen im Werte von 100 000 Franken ist die Agentin Poteville aus Paris verschwunden. Sie ist angeblich ins Ausland geflohen.

Brüssel. Die Zeitungen kündigen an, daß im Herbst dieses Jahres eine Sonderkonferenz der Industriekonferenz stattfinden werde zur Erörterung der eventuellen Stellungnahme England und Italien gegenüber, die seit dem 1. September aus der Konferenz ausgeschieden sind.

New York. Anfolge eines Wollenbruchs wurde der Straßenverkehr heute nach unterbrochen und die Untergrundbahn unter Wasser gesetzt. Das Wasser stand einen Meter hoch.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Preußische Stadtentwicklung wurde heute nach längerer Pause wieder aufgenommen. Während im allgemeinen Avancen von 0,20 % zu verzeichnen waren, ging die 3½ %ige Anleihe von 1905 gegen die letzte Notiz um 2 % zurück.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Zwangsversteigerung des Berliner Eispalastes findet am 10. Oktober vor dem Amtsgericht Charlottenburg statt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Einliches Geld war heute wie an den Vorlagen wieder sehr reichlich vorhanden und mit 4 à 5 % angeboten. Die Schenkung erzielte Geld auf 5 Tage und bis zum 26. d. M.

Düsseldorf. (Priv.-Tel.) Der Kohlen- und Eisenmarkt ist im wesentlichen unverändert. Es notierten gewöhnliches Stahlseife und Schweißseife 140, Hobblette und Hobbelstein 108/12, Schiebleite 118/22, Steinbleiche 129/30.

Hamburger Warenbrücke. (Priv.-Tel.) Wittert von Gießenberg & Co., Hamburg, Kaffee, Salz 6 Uhr abends: September 40%, Dezember 47%, Mai 45%, Juli 48%, ruhig. Zucker, Salz 5½ Uhr abends: September 0,07%, Oktober 0,27%, November 0,25%, Mai 0,25, ruhig. Käse 1,25 Uhr: Dezember 15%, Mai 14%, Juli 14, behauptet.

Borsen. (Produktionsmarkt) Weizen per September 27,50, per Januar April 27,75, teilig. — Rübsöl per September 27,50, per Januar April 27,75, teilig. — Spiritus per September 6, per Mai August 4,75, ruhig.

Deutschliches und Sachsisches.

— Über den Besuch des Königs in Schlesien wird noch aus Klitschdorf gemeldet: Der König erlegte auf der Yachtfahrt im Neuen Gartenpark, Oberförsterei Wehrau, fünf Hirsche, darunter drei Kapriole. Nach Beendigung der Yachtfahrt begab sich der König in Begleitung des Fürsten zu Solms-Baruth im Automobil zum Jagdschloss Hermannsburg, das mit seinem 20 Meter hohen massiven Feuerwehr mit besonderem Interesse besichtigt wurde. Von der Plattform des Turmes überblickt man nicht nur die gesamte Wehrau-Klitschdorfer Heide, sondern auch einen großen Teil der angrenzenden Bunsauer und Görlicher Stadtforsten. Um 6½ Uhr erfolgte die Rückfahrt nach dem Schloß durch die mit Bäumen festlich geschmückten Ortsschäften Wehrau und Klitschdorf. Um 7 Uhr fand Abendstafel statt. Kurz vor 8 Uhr begab sich der König in Begleitung des Fürsten im Automobil nach dem Bahnhof. Während der Fahrt durch die Kreisstraße der Schloßpark sowie das Eulental in bengalischer Beleuchtung; die Häuser des Ortschäfts Klitschdorf und Wehrau waren prächtig illuminiert. Auf dem Wege hielten der Kriegerverein von Klitschdorf und die Feuerwehr Späher. Das Gefolge hatte sich kurz vor dem König mit dem Grafen Friedrich zu Solms-Baruth nach dem Bahnhof verabschiedet. Nach Verabschiedung von dem Fürsten und dem Grafen erfolgte um 8 Uhr 20 Min. die Abfahrt mit Sonderzug nach Dresden.

— Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Johanna Georgie ist gestern früh 7 Uhr 8 Min. hierher zurückgekehrt.

Schlafwagen 3. Klasse. Vor einigen Monaten wurde, wie erinnerlich, in der Presse die Einrichtung von Schlafwagen 3. Klasse nach dem Muster der Skandinavischen Eisenbahnen angeregt, und jetzt soll der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten, wie die „Neue Preuß. Corr.“ erfuhr, dieser Anregung folgt sein und die zunächst provisoriweise Einstellung von Schlafwagen 3. Klasse auf einigen belebten Strecken in Aussicht gestellt haben. Die Eisenbahnverwaltung will aber gleich ganze Arbeit tun und nicht etwa alle Schlafwagen zu diesem Zweck umbauen lassen, denn auch hier schon soll der neue Schlafwagen zur Verwendung kommen. Das Besondere dieses neuen Typs ist nämlich, daß er zwar die gleiche Anzahl von Cabinen aufweist, die aber durch eine neue Anordnung bedeutend an Größe und damit an Bequemlichkeit für das reisende Publikum gewonnen haben. Schlafwagen 3. Klasse sind auf den skandinavischen Eisenbahnen eine längst bekannte und selbstverständliche Einrichtung, die sich von Anfang an aufs Beste bewährt und gehalten hat.

— Die Umbauten im Albert-Theater, das heute abend eröffnet wird, erwiesen sich gestern als sehr aufwendig. Hundert Hände waren noch am Werke, um die letzten Justierungen zu treffen. Am Vormittag fand die Besichtigung durch die behördlichen Aufsichtsorgane (Sicherheitspolizei, Wohlfairstpolizei und Feuerwehr) statt. Die Feuerwehrlichen Anordnungen haben unerwartet viel Umbauten erfordert gemacht, aus welchem Grunde die Fertigstellung des Innenraums nicht, wie geplant, schon vor einigen Tagen erfolgte. Was im alten Schauspielhaus jahrelang nicht beanstandet wurde, das hat die Behörde jetzt als dringend reformbedürftig bezeichnet. Wohl oder übel mußte die neue Direction die nicht mit in Betracht gezogenen Umänderungen durchführen; nun aber — das kann getrost behauptet werden — stellt sich das Albert-Theater in feuerpolizeilicher Hinsicht als Mustergebäude dar. Es ist alles genau worden, was nach dem Stande der heutigen Technik zur Sicherheit von Zuhörern und Darstellern zu tun möglich war. Das ganze Haus ist mit einer Feuermeldeanlage ausgestattet worden, die automatisch der Feuerwache anzeigt, wenn die Umgebung des Wieders — einen gewissen Temperaturgrad überschreitet. Von der ausübenden Firma war noch geplant, in diesem Falle auch den eisernen Vorhang automatisch betätigten zu lassen, doch sah die Direction davon ab, da das etwa blos infolge sommerlicher Hitze bewirkte Niedergang des eisernen Vorhangs leicht eine durch nichts gerechtfertigte Aufregung verursachen würde. Den Besuchern wird, abgesehen von der Erneuerung der Korridore, zunächst hauptsächlich zweiter Stock auf allen Etagen vor den Garderoberen und die Vermehrung der Parkeitsäute um zwei Reihen an Stelle des früheren Orchesters. Die Tische der Garderoberenannahme sind um mehr als 1½ Meter aufgerichtet; durch eine geschickte Anlage der Garderoberenständen (drehbare Schenkel) hat man dieses Manöver an Raum wieder ausgleichen verstanden. Auch der Zugang zu den Damentreppen erfolgt jetzt direkt vom Korridor aus. Die einschneidendste Veränderung ist die Verlegung des Orchesters unter den vorderen Teil der Bühne. Nicht einmal der Kapellmeister ist den Zuschauern sichtbar. Nur ein 60 Centimeter schmaler Spalt zwischen Bühnenrampe und Zuschauerraum bezeichnet fortan die Lage des Orchesters. Unmittelbar neben dem Dirigentenstuhl befindet sich der Kapellmeister Paul Begele bereit aus 20 Mann, kann aber auf 30 verstärkt werden. Das Orchester, mit durchweg neuen Instrumenten ausgestattet, wird auf eigene Rechnung spielen, steht aber dem Albert-Theater immer zur Verfügung. Die Platzierung der Kapelle bedeutet die Ausführung einer Idee des Direktors Renéés; die Rückwand des Orchesters besteht aus einer Spannholzwand mit Holzleiste, was eine vorzügliche Rezonanz

Brüderung des dritten Ranges hat man zur Sicherheit mit einer Peitsche vertrieben. Die beiden Proletariatslogen des ersten Ranges werden nach wie vor dem Königlichen Hofe zur Verfügung stehen, doch sind sie im Falle der Nichtbenutzung durch den Königlichen Hof verfügblich. Der Bühnenraum weist ebenfalls manche Neuerung auf; auch hier ein umfassender neuoperativer Schub: wie eine Mauer aus Zement, Asphalt und Eisen kann es sich zwischen Bühne und Theater aufstellen. Wichtig für den Bühnenbetrieb ist die Umgestaltung der Hinterbühne; hier ist eine Treppe und ein Lift für Kosten nach dem neuerrichteten Maler- und Bildhauer-Saal im dritten Stock erstanden, der, ebenso wie die Kostümfabrik, durch starke Kristallglaswände vom Bühnenraum abgetrennt ist. Beigleiches des Wirtschaftsbetriebes ist zu berichten, daß die Kosten im ersten und zweiten Rang unverändert geblieben sind, wenngleich sie natürlich eine künstlerische Auffrischung erfahren haben. Das Restaurationslokal im Erdgeschoss an der Südseite des Hauses soll jedoch häufiger vergrößert und als Tagesrestaurant unter dem Titel "Albert-Theater-Keller" eingerichtet werden. Die Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit hat die Ausführung dieses Planes bislang unmöglich gemacht. Nach sechs an Arbeit überreichen Wochen wird die Direction heute das Theater eröffnen, in der Hoffnung, daß, wie der freundliche Führer, Dramaturg Dr. Zimmermann, sagte, "alles klappen" (und wie wir dazu sagen: "alles klatschen") wird.

— Dr. Georg Hartmann, der Kandidat der rechtsstehenden Parteien für die Reichstagswahl im 4. sächsischen Wahlkreis (Dresden-Neustadt), helle sich gestern abend in einer nach dem "Ballhaus" aus der Baubauerstraße einberufenen, sehr gut beleuchteten Versammlung seiner Wähler vor. Nachdem Vandelehrer Klemm die Anwesenden begrüßt hatte, ergriff Dr. Hartmann das Wort und entwidete sein politisches Programm. Man könne in dem gegenwärtigen Wahlkampf besonders hoffnungsvoll in die Zukunft blicken, weil sich die vier rechtsstehenden Parteien, die konervative Partei, der Bund der Landwirte, die Reformpartei und die christlich-soziale Partei, in den drei Hauptpunkten ihres Programms einig seien, nämlich in der Mittelstandfrage, in der unbedingten Anerkennung des monarchischen Prinzips und in der Anerkennung der christlichen Religion als der Grundlage unserer Kultur. Ein besonderes Charakteristikum trage das Parteidokument insofern an sich, als es die Dinge nicht vom reinen Interessenstandpunkt betrachte, sondern von einem sittlich höheren Standpunkt, der überzeugt, in wieweit das eigene Programm mit dem Wohle der Allgemeinheit übereinstimmt. Der Träger des Volkscharakters sei der Mittelstand, er sei sozusagen das Volk. Die gesunde Staatspolitik eines Volkes müsse daher gegründet sein auf die Mittelstandspolitik. Sowohl feindliche Kräfte suchten den Mittelstand zu vernichten, der Kapitalismus, vertreten durch den entnationalisierten Liberalismus, der radikale Freiheit anstrebe, und der Proletarismus, dessen Ideal die radikale Gleichheit sei. Die ungeheure Wehrkraft des Sozialismus liege in der Abförderung der persönlichen Energie und Initiative. Wenn der Mittelstand durchdrungen sei von seiner Bedeutung für das gesamte Volk, wenn sich die Einzelversönlichkeit der Geschäftspersönlichkeit unterordne, dann sollte es auch möglich sein, ihm ein Ideal zu geben, das den ganzen Mittelstand vereinige. Das monarchische Prinzip sei das Prinzip der Stetigkeit; es steht außerhalb der Parteien und verbürgt darum eine höhere Gerechtigkeit, da es das Prinzip der Freiheit und der Gleichheit in gewaltiger Form verbinde. Die Anerkennung der christlichen Religion stärke die Hingabe des Einzelnen an das Ganze, sehe somit in diesem Gegensatz zu der Ablösung des persönlichen Ich durch die Sozialdemokratie. Mit dem Wunsche, daß dieses Ideal den ganzen Mittelstand erfülle, schloß der Redner seinen anderthalb Stundenlangen äußerst beständig aufgenommenen Vortrag. — In der Debatte sprach zuerst der sozialistische Kandidat Rechtsanwalt Klöppel. Er versicherte, daß auch er dem Wunsche der freien Hingabe der Einzelversönlichkeit für das Allgemeinwohl zustimmen müsse, doch verließ er nicht, was dieser Punkt auf einem aktuellen Reichstagswahlprogramm bedeuten solle. Das fortschrittliche Programm verfolge auch die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Reichsverfassung. Das Wollen des Liberalismus besthe darin, daß er die Standespolitik von Grund auf verwerfe und nur Volkspolitik anstrebe. Überredeter Urrath rechtfertigte das Schweizerische Flugblatt mit dem Verhalten der Freikirchen und betonte ebenfalls die Bedeutung der christlichen Religion als Grundpfeiler unserer Kultur. Die konervative Partei sei auch bereit, mit vorwärts zu streben, aber massiv. — Für die Konservativen sprachen noch im Laufe der Debatte Schriftsteller Hammer, sowie die Herren Bürgold und Rottler. Der Kreislauf kam noch zu Wort mit Bezugsmiedmeister Schneeweiss und Arbeitsschreiter Bernhardt. Die Versammlung erreichte erst gegen Mitternacht ihr Ende.

Die Unterführung der Königs-Georg-Allee (Herrenallee) in der Albertstadt unter den Eisenbahn wird nun, nachdem die Beteiligten lange Jahre danach gefreut haben, in absehbarer Zeit in Angriff genommen. Das Königliche Eisenbahn-Neubauamt Dresden-Neustadt schreibt in der vorliegenden Nummer die erforderlichen baulichen Arbeiten aus, die in reichlich 8 Monaten erledigt sein müssen.

Das Militärläufschiff „S. 5“ ist am Donnerstag nachmittag 14 Uhr vom Mockauer Flugplatz zur Fahrt nach Berlin aufgestiegen und dort 5.30 Uhr auf dem Teufeler Schleißplatz gelandet. Nach der Landung nahm es den Fliegerminister v. Hallenhayn, den Generalinspekteur des Militärfliegerwesens v. Hoenisch und der Generalinspekteur des Militärfliegerwesens v. Hoenisch und mehrere Staatssekretäre an Bord und fuhr dann neben dem inzwischen aufgestiegenen „S. 4“ her, um gegenseitig die Geschwindigkeit beider Schiffe zu vergleichen. Von Wannsee ab lenkte „S. 5“ auf Berlin und landete bald darauf wieder glatt auf dem Platz, wo es 7 Uhr 30 wieder aufstieg zur Rückfahrt über Potsdam, Wittenberg und Delitzsch. Um den starken Auftrieb zu mindern, stieg das Schiff in längeren Schleifen von 2½ Stunden Dauer bis 1200 Meter hoch und landete nach einer Reihe neugebauter Versuche glatt auf dem Platz. Die Landungshölle war gespenstisch leer durch drei elektrische Laternen, die hellig in Kreisen gerichtet wurden. Im übrigen herrschte völlige Dunkelheit auf dem Platz.

Die Eisenbahnpolitik als Hindernis für Dresdens Entwicklung zur Fremdenstadt. Ein alter Abonent schreibt und: „Wenn man in München am Karlsplatz steht und den ungeheuren Fremdenstrom, der sich dort unausgesetzt bewegt, beobachtet, dann überkommt einem ein Gefühl der Furcht, daß sich bei uns der Fremdenverkehr so wenig entwickeln will. Man spricht immer von Dresden als hervorragender Fremdenstadt, und doch ist die Entwicklung, die unsere Stadt in dieser Richtung genommen hat, recht wenig erfreulich. Wir haben nun seit zwei Jahren in Dresden große Hotels, die allen Ansprüchen, auch der verhüllten Reisenden, zu entsprechen vermögen, aber der große Fremdenaustausch, auf den man gerechnet hatte, ist bisher noch ausgeblieben. Es ist dies im höchsten Grade bedauerlich, denn darüber leiden nicht bloß die Hotels, die die Fremden aufnehmen, sondern auch alle die Einwohner, die direkt oder indirekt Nutzen von einem starken Fremdenverkehr haben. Wenn man sich fragt, woran es liegt, daß Dresden, welches doch so wertvolle Kunstdächer besitzt und durch Natur Schönheiten so hervorragend ausgeschmückt ist, keinen stärkeren Fremdenverkehr bisher zu gewinnen vermochte, so kann die Antwort nur die sein: daran tragen Schuldfolgend und allein die Mikrofolge, die wir in unserer Eisenbahnpolitik in den letzten Jahrzehnten davongetragen haben, einer Eisenbahnpolitik, die scheinbar zugleich vor den prächtigsten Nachbarn zurückweicht und

Bedenken trägt, sich von der gewaltigen in Sachsen einschenden Strömung, die diese Hemmnisse besiegen will, tragen zu lassen. Zum mindesten müste doch Dresden für den Nord-Süd-Verkehr, der sich von Berlin nach Wien und von Berlin nach Salzburg-Triest bewegt, eine große Durchgangszentrale bilden, denn viele von denen, die zur Sommerzeit das Salzflammet zu suchen würden, würden auf der Hin- oder Rückreise gewiß sehr gern eine oder zwei Tage der Besichtigung unserer Kunstdächer widmen. So aber wird der Verkehr geradezu künstlich von Dresden abgelenkt, und die Bewohner der preußischen Provinzen Sachsen, Schlesien, Polen, Pommern werden durch Einlegung guter Durchgangszüge auf preußischen Linien indirekt abgehalten, den natürlichen Weg über Dresden bei ihrer Fahrt nach dem Süden zu benutzen. Die kleine, jedoch im Verlag von Hugo u. Joachim erschienene Broschüre von Helmut Rottmar führt das im einzelnen aus. Die Beispiele, die dort gebracht werden, könnten aber noch beliebig vermehrt werden. So ist mir bei der Rückfahrt aus den Ferien von Salzburg folgendes höchst unangenehm aufgefallen. Ich wollte auf dem fürzesten und bequemsten Wege nach Hause zurückfahren und war der Meinung, daß dieser Weg über Linz-Budweis-Prag-Wodenbach führe; ich mußte mich aber belehren lassen, daß der Weg über München, obwohl er über 80 Kilometer weiter ist, billiger ist. Mich interessierte die auffällige Tothache und ich prüfte nun, wie die Verbindung Salzburg-Berlin einrichtet ist. Zu meinem größten Erstaunen mußte ich nun bemerken, daß die Verbindung Berlin-Salzburg über Dresden, obwohl sie kilometrisch etwa 30 Kilometer kürzer ist als der Weg Berlin-Halle-Nürnberg-München, doch zwei Stunden mehr Zeit erfordert und die Fahrkarte eine weitere Klasse etwa 5 M. mehr kostet. Gewiß man das Betreiben der deutschen Eisenbahnverwaltungen, den Verkehr möglichst lange auf rein deutschen Linien zu führen, durchaus zu billig sein. Berechtigt ist es aber doch nur so lange, als es sich um gleichartige Verbindungen handelt. Sobald aber, wie im vorliegenden Falle, der rein deutsche Weg ganz offenbar zum Nachteil der Reisenden gegenüber dem deutschösterreichischen Wege bevorzugt wird, scheint mir das Verfahren bedenklich. Windessem müßte die ländliche Eisenbahnverwaltung hier Bedenken tragen, sich dem Verkehrs an anzuschließen, und müßte eventuell daran gehen, direkte Verbindungen Dresden-Salzburg unabhängig zu schaffen; denn die unmittelbare Folge davon, daß der aus dem östlichen Norddeutschland nach Salzburg-Triest gehende Verkehr künstlich über München geleitet wird, entzieht Dresden seinen natürlichen Aufbau und ist sicher einer der Gründe, daß bei uns in Dresden der Fremdenverkehr kostet.“

Die Sächsische Kirchliche Konferenz findet erst Mittwoch, 22. Oktober, statt, und zwar in Chemnitz. Professor Dr. Söderblom spricht über "Die Heilandsgefallen der Antike und den Heiland des Evangeliums". Der zweite Vortrag ist, wie üblich, auf eine praktische Frage gerichtet, und zwar auf "Das Kircheneuergefecht und verwandte Kirchengesage in Landtag und Synode". Der Vortragende ist Hofrat Dr. Löbner in Leipzig, der als Mitglied des Landtages und der Synode die Verhandlungen beider Körperschaften genau kennt, ja an ihnen sogar in hervorragender und sehr dankenswerter Weise beteiligt war. — Die Tagung aussallen zu lassen sieht die Konferenz keinen Grund, während die von der (alten) Chemnitzer Konferenz sonst im Herbst veranstalteten Vorträge in diesem Jahre nicht gehalten werden.

Der Sächsische Landesverein des Evangelischen Bundes hält in diesem Jahr sein Jahresfest, verbunden mit der 25. Hauptversammlung am 14. und 15. September in Chemnitz ab. Sonntag, den 14. September, abends 16 Uhr, Festgottesdienst. Abends 8 Uhr Familienabend im "Schlösschenhaus". Montag, den 15. September, vormittags 9 Uhr, geschlossene Versammlung der Abgeordneten der Zweigvereine im "Schlösschenhaus". Vormittags 10 Uhr öffentliche Hauptversammlung ebenda. Die Tagesordnung umfaßt u. a.: Ansprache des Herrn Superintendents Krüger, Pirna; Vortrag des Herrn Bundesdirektors Vic. Everling, Berlin: "Zur Zeitlage"; Sitzungsänderungen; Verlegung des Jahresfestes; Ausprache über den Jahresbericht; Kundgebungen.

Rennen zu Dresden. Die morgen stattfindenden Rennen beginnen wieder um 13 Uhr, und verfehlen die Sonderläufe zum Rennplatz ab Dresden-Neustadt 1 Uhr 55 Min., ab Bahnhof Bettiner Straße 1 Uhr 59 Min., ab Hauptbahnhof (Südhalle) 1 Uhr 55, 2 Uhr 2 und 2 Uhr 8 Min., ab Bahnhof Strehlen 2 Uhr. Außerdem fällt die Straßenbahn direkt Sonderwagen nach dem Rennplatz von 1 Uhr 15 bis 1 Uhr 45 Min. am Hauptbahnhof (Standplatz vor dem Kaiser-Café) und am Altmarkt von 1 Uhr 25 Min. ab nach Bedarf. Auch wird der Verkehr der Linie 12, St. Pauli-Johndorf-Seidnitz, in der üblichen Weise verstärkt und über die Sonderwagen vom Stübelplatz nach der Rennbahn nach Bedarf eingehoben.

Kein Rennen am 14. September. Das programmäßig für 14. September festgesetzte Rennen kann nicht abgehalten werden, da eine gute Bekämpfung nicht zu erreichen ist. Der Verein Sportplatz Dresden, der zur Weiterführung der Rennen die Bahn gepachtet hat, hat nichts unversucht gelassen, erkrankte Fahrer zu engagieren und an anderen Orten bestehende Verträge zu lösen, doch war der Erfolg so gering, daß der Verein beschlossen hat, das Rennen in Radebeul nunmehr am 12. Oktober abzuhalten und bei günstiger Herbstwitterung noch ein weiteres Rennen nachzuholen zu lassen.

Prüfung von Vorsteckhunden. Die am Montag, den 8. und Dienstag, den 9. September, auf dem von St. Petersplatz dem Könige zur Verfügung gestellten Königt. Sievier Prählsdorf bei Pillnitz stattfindenden Prüfungen von Vorsteckhunden aller von der D. C. anerkannten Rasse sind aller Wahrscheinlichkeit nach sehr interessant, da nicht weniger als 20 Hundezur Prüfung gemeldet sind. Die Mitglieder des Vereins haben freien Zugang. Gäste, welche beim Vorhande vorgestellt werden, können gegen Löhnung eines Abzettens für 1 M. ebenfalls teilnehmen. Die Abfahrt zur Suche für beide Tage erfolgt ab 8 Uhr ab Hauptbahnhof, Fahrkarte Großherzoglich. Nebenbei mit der Fähre — Ufer gegenüber Großherzoglich. Sammelpunkt 8.30 Uhr Gasthof Prählsdorf. Beginn der Suchen 9 Uhr.

Regimentstag der Gardereiter in Leipzig. Wie bereits berichtet, veranstaltet der Königl. Sächs. Militär-Gardereiter zu Leipzig aus Anlaß der Einweihung des Böhrerhöldenturms am 17. Oktober einen Regimentsappell in Leipzig. Protektorat: Se. Excellenz Generalleutnant Krug v. Ridda. Das Festprogramm ist folgendes: Freitag, 17. Oktober, von 11—1 Uhr: Empfang der Kameraden im Restaurant "Panorama", Sportplatz, Frühstückspontenität (Gardereiter, Zeitung: Oberstaatssekretär, 8. Stock). Abends 7 Uhr: Feierkommers in den "Drei Lilien" zu Rennsdorf. Zur Aufführung kommt u. a. ein großes Feuerspiel. "Die Gardereiter" von A. Gebert. Es behandelt die Geschichte des Regiments von 1860—1913 und bringt als lebende Bilder Darstellungen aus Schlachten, in denen das Regiment sich besonders ausgezeichnet hat. (Requisitus: Trompetenkorps des Regiments.) Anmeldungen sind spätestens bis 1. Oktober, unter Angabe der Adresse, Stellung, Dienstzeit beim Regiment des Garderadon an den Vorsteher, Kam. Gust. Höring, L-Rennsdorf, Dresden-Straße 78, zu richten. Vom Mitteilung der Generaldirektion der Königl. Sächs. Staatsfeuerwehren gelten die den Mitgliedern von Militärvereinen zu den Erinnerungsfeiern der Böhrerhöldt bei Leipzig bereit gestellten Fahrpreisermäßigung auch für die Teilnehmer an dem Regimentsappell, soweit sie einem Militärverein als Mitglied angehören. (Anmeldungen bis 15. September bei der Fahrerlitausgabe der Zugangsstation.)

Drei öffentliche Bibliothek Dresden-Plauen. Die Bibliothek hat in den letzten Wochen den Bedarf ihrer Kinderabteilung durch zahlreiche Neuerwerbungen vermehrt. Er umfaßt zurzeit etwa 1000 jüngst ausgewählte Bände zur Unterhaltung und Belohnung. Um den Kindern, die die Bibliothek benutzen, zu ermöglichen, sie länger mit dem einzelnen Buch zu beschäftigen, werden die Bücher in dieser Abteilung auf einen Monat ausgeliehen. Kindern, die an einem Buch besondere Gefallen gefunden haben, wird die Leihfrist gern verlängert. Den Eltern der lesenden Kinder wird es von Wert sein, zu wissen, daß besondere Einrichtungen getroffen sind, um die Bücher in möglichst sauberem Zustande zu erhalten. Die Bibliothek, Kleemannsstraße 11, ist an allen Wochentagen mittags von 11—12 Uhr und abends von 5—6 Uhr geöffnet. Die Benutzung ist für alle Einwohner Dresden — Kinder vom 12. Jahre an — frei. Kinder legen bei der Anmeldung den Einwohnerchein ihrer Eltern und ihren Impflichten vor.

Geschäftsbesuch. Frau Prinzessin Johanna Geora besuchte im Begleitung von Kreisrat von Aind das Blumengeschäft Bartels, Prager Straße, und machte dort die Einkäufe. Desgleichen im Papiergeschäft von Johann Krenz, Postamt, Prager Platz.

Vom Kornblumentag.

Weiher Dirich. Die Brutto-Einnahme am Kornblumentag hier beläuft sich auf 2781 M. Die Ausgaben dürfen inschließlich 1200 M. betragen, so daß sich ein Überschuß von rund 2500 M. ergibt.

Pöhlwitz. Das vorläufige Ergebnis des Kornblumentages hier wird auf 3300 M. taxiert. Der größte Beitrag wurde aus der Kornblume erzielt, zu der die Gewinne von den Künstlern aufgestellt wurden. Den Hauptgewinn macht ein Arbeiter der Tintenfabrik von Leonhardt, und zwar ein Oelzemaide "Salome" von Krenzel in Goldrahmen. Der glückliche Gewinner stellt das Gemälde zum Verkauf.

Hermendorf bei Dresden. Der am Sonntag hier abgehaltene Kornblumentag hat ein sehr erfreuliches Resultat gezeigt. Es wurden verkauft: 129 Blumen, Kornblumen, 100 Rauten und 200 Postkarten. Das ist eine Glanzleistung der Sammlerinnen in unserer nur etwa 700 Einwohner zählenden Gemeinde. Die Sammelbücher ergaben 231,70 M. Es können etwa 250 M. als Nettoertrag abgeliefert werden. Die vom Königlich Sächsischen Militärverein und vom Gesangverein "Gemeinderchor" veranstaltete Jahrhunderfeier wurde sehr mit einer Kirchenparade in Pausa begonnen. Abends wurde der Feier im Schlosshofe, wozu auch die Schönburg-Waldenburgischen Herrschaften erschienen waren, fortgesetzt. Der Fortsetzung des Vereins Herr Baumeyer Grohmann begrüßte die Anwesenden. Herr Lehrer Jungs hielt sodann eine Ansprache über die Befreiungskriege. Das zur Aufführung gelangte Gespiel "Am Sturm des Freiheitskrieges" wurde, nach dem Applaus des überfüllten Saales zu urteilen, sehr gut vorgetragen. Herr Voigt v. Stedel hielt die Festansprache.

Gotha. Der am Sonntag in Gotha veranstaltete Kornblumentag hat einen Reinertrag von 1220 M. erbracht. — Wermelsdorf. Die Brutto-Einnahme des Kornblumentages beträgt, da Mahlis noch einen Betrag von 25,58 Mark abliefer, 1662,04 Mark, eine nette Summe, wenn man die Einwohnerzahl der beteiligten Gemeinden in Betracht zieht, die sich ohne die Berücksichtigung des Landessanthalt Hubertusburg auf etwa 3000 stellt.

Leipzig. Das Ergebnis des Leipziger Kornblumentages ist bedeutend hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Der Gewinnbetrag fällt sich auf nur 41 000 M. Allerdings gehen davon keine Unkosten ab, da diese von den Militärvereinen des Bezirks Leipzig abgedeckt werden. Der Margerittentag des vorigen Jahres, der 18. Mai 1912, hatte einen Nettogewinn von 125 000 M. gebracht.

Chemnitz. Das Ergebnis des heutigen Kornblumentages läßt sich bisher noch nicht genau übersehen. Es sind 1200 bis 1300 Sammelbücher ausgegeben worden. Der Ertrag aus 1067 Büchern beziffert sich auf 35 921,04 Mark, dazu kommen noch die Ergebnisse der Sonderveranstaltungen, die bekanntlich in großen Maßen stattfinden, ferner Stiftungen usw., so daß der Nettoertrag des Chemnitzer Kornblumentages ganz erfreulich zu werden verspricht.

Bittern. Das Ergebnis des Kornblumentages in Bittern fällt sich auf rund 6500 M.

Über Regierung und Volk

finden wir im "Reichs." nachstehende wohlbedeutsame Ausführungen, die sich gegen den freisinnig-fortschrittlichen Dogmatismus richten:

Auf dem Parteitag der oberösterreichischen Volkspartei in Weißbriach am letzten Sonnabend hat der fortschrittlich-volksorientierte Landtagsabgeordnete Bildner (Weilbrunn) in einer Rede über Volk und Staat die politische Zersplitterung des deutschen Volkes beklagt, weil dadurch, wie es in dem Bericht der "Reichs. Blg." heißt, die Kraft gegen die Regierung geschwächt werde.

Diese Anschauung ist echt freisinnig. Sie entspringt einer Auffassung, wonach Regierung und Regierung nur in einem gegenseitigen Verhältnis gedacht werden können, und es als Zeichen des Mannes von Charakter und aufrichtiger Gehinnung gilt, in Opposition zur Regierung zu stehen. Wir sehen auf anderem Standpunkte. Grundsätzlich soll zwischen Regierung und Volksvertretung Einigkeit bestehen in dem guten Willen zur gemeinsamen Förderung des Wohles der Gesamtheit. Die Interessen des Staates werden bestens am besten gewahrt sein, wenn beide voneinander so zusammenarbeiten, wenn ihr gegenseitiges Verhältnis frei ist von Missstrauß und dem offenen oder geheimen Streben, die Rechte des anderen zu fürchten. Das ist aber nur dann der Fall, wenn das Wohl des Vaterlandes oberste Rücksicht für all ist und nicht parteipolitische Doktrinen und parlamentarische Machtgänge sich beherrschend in den Vordergrund drängen.

Als vor rund einem halben Jahrhundert endlich die Zeit erfüllt war, und die großen Männer an der Spitze des preußischen Staates nach schweren inneren und äußeren Kämpfen in einem gewaltigen Aufstieg, der selbst den Glanz der Befreiungskriege überstrahlte, die Einheit des deutschen Volkes unter kaiserlichem Reptil zur Tat machten, blieb die Fortschrittspartei missmutig beiseite stehen, weil die großen Errungenheiten sich nicht in das Schema ihrer parteipolitischen Doktrinen legen wollten. Sie lehnte zunächst die vereinbarte norddeutsche Bundesverfassung ab, weil sie ihr zu wenig freiheitlich erschien. Selbst das demokratische Wahlrecht genügte ihr nicht, sie wollte den kleinen Parlamentarismus, der für unsere Verhältnisse ein Ungluck wäre. Dieses Ziel hat sie immer im Auge behalten. Es war erlaubt, blieb keines einer ihrer Hauptprogrammpunkte. Daraus erklärt sich, daß sie von vornherein ihre Stellung zur Regierung als eine gegenläufige aufstellen mußte. Wenn sie nach ihren Wünschen ginge, hätte das Volk kein wichtigeres Ziel, als auf die Errichtung des parlamentarischen Regiments hinzuwirken. Es müßte also eine Art Kampfverhältnis zwischen Regierung und Volk bestehen, das wohl zeitweise weniger scharf zum Ausdruck kommen, aber nie ganz ruhen könnte, bis der Parlamentarismus bei uns herrsche, der der Fortschritt als eine Art Naturrecht vertritt, das dem Volke von der Regierung aus engerziger Selbstsucht vorenthalten werde.

Stellt man sich das vor, dann kann man wohl verstehen, weshalb ein Abgeordneter der Fortschrittlichen Volkspartei

den Wunsch hat, die politische Kraft des deutschen Volkes möchte sich gegen die Regierung zusammenfassen lassen. Die große Mehrzahl des deutschen Bürgertums aber denkt anders. Wir wissen, was wir an den Errungenen aus großer Zeit haben, was wir insbesondere dem starken preußischen Staatshaushalt verdanken, ohne denen schwere, strenge und unvollständige Arbeit, zumal in militärischer Hinsicht, wie heute noch kein einiges Reich hätten. Wir wissen auch, was uns eine starke Regierung wert ist, die unter Umständen Aktionen der wechselnden Parlamentsmechthaben neuern kann. Unsere Beleidigung ist bereitend nach der Seite der Volksregie ausgebaute, so bereitend Blüte des Volles genannte, zur Geltung kommen können. Ein Recht in dieser Hinsicht ist nicht vorhanden. Wenn auch parteipolitischen Zwecken des Radikalismus eine weitere Ausdehnung der Macht des Parlaments auf Kosten der Regierungsmacht erwünscht erscheinen mag, dem Gemeinwohl, das in der Kraft und Festigkeit des Reiches seine Grundlage findet, entspricht sie durchaus nicht. Man kann daher nur wünschen, daß in diesem Punkte immer die Regierung mit der Wehrkraft der nationalstaatlichen Bevölkerung eines Sinnes sein möge im Interesse der Erhaltung dessen, was wir nach langem vergangenen Zeiten erst in schweren, österreichen Kämpfen errungen haben."

Internationaler Verbandstag zum Studium des Mittelstandes.

Unter zahlreicher Beteiligung von interessierten Persönlichkeiten, darunter von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden, aus dem In- und Auslande trat in Stuttgart der Internationale Verband zum Studium der Verhältnisse des Mittelstandes zusammen. Die Tagung fand insofern auf historischem Boden statt, als der Verband in Stuttgart vor zehn Jahren gegründet worden ist. An diese Tatsache erinnerte in seiner Begrüßungsansprache Staatsrat v. Mosbach, der die Würke der württembergischen Staatsregierung überbrachte. Seinerer Überregierungsrat Dr. v. Seefeld vom preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe betonte, daß die Verbandsregierungen dem Verbande warme Sympathie entgegenbrachten. Es sei zu hoffen, daß er auch in Zukunft, getreu seinem Programm, politische Bestrebungen beisteuern kann und daß nur der wissenschaftlichen Arbeit, der Erforschung der Verhältnisse des Mittelstandes, widmen werde. Sohn jetzt könne der Verband auf gute Leistungen und Erfolge zurückblicken. Nach weiteren Begrüßungsansprachen, darunter auch von ausländischen Delegierten, wurde in die Tagessordnung eingetragen.

An erster Stelle sprach Rechtslehrer Dr. Lambrecht (Brünn) über den Internationalen Verband zum Studium der Verhältnisse des Mittelstandes als Faktor der modernen Sozialpolitik. Der Redner nahm es als Verdienst des Verbandes in Anspruch, daß er als Erster erkannt habe, daß eine Besserung der Verhältnisse des Mittelstandes nur auf internationalem Wege erreicht werden könne. Es sei weiter dankbar zu begrüßen, daß der Verband sein Material sich in durchaus einwandfreier Weise auszumache. Dabei habe der Verband eine erweiterte Aufstellung in der Mittelstandsfrage, indem er nicht nur die Verhältnisse der Detailhändler und der Handwerker in seine Untersuchungen hineinbezogene, sondern auch die des Landwirtes. Mit seinen bisherigen Arbeiten habe sich der Verband auch die Erneuerung der Reichsregierung erworben, da diese wisse, daß die Arbeiten des Verbandes von der strengsten Objektivität getragen seien. (Beifall) — Es wurden hierauf gesetzliche Angelegenheiten erledigt. Professor Dr. v. Maut (München) wurde zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt. Zum Ort der nächsten Verbandsversammlung wurde Haar über bestimmt und zu dessen Vorsitzenden geh. Oberregierungsrat Dr. v. Seefeld gewählt.

Den zweiten Vortrag hielt Staatsrat v. Mosbach (Stuttgart) über: "Die Gewerbeförderung in Württemberg". Der Redner ging davon aus, daß Württemberg bis in die vier Jahre des vorigen Jahrhunderts ein fast reiner Agrarstaat war. Erst nach Gründung des Deutschen Zollvereins begann auch das Gewerbe aufzublühen. Zu dessen weiterer Förderung wurde 1848 die Zentralstelle für Gewerbe und Handel ins Leben gerufen, die in ihren Gründungen noch heute besteht. Gegenwärtig umfaßt das Arbeitsgebiet der Zentralstelle die gesamte staatliche Wirtschaftspflege. Der Großbetrieb heutige einer staatlichen Förderung nicht mehr. Die Hauptaufgabe der Zentralstelle werde immer mehr die Ausbildung und Förderung des Gewerbebetreibenden sein müssen. Der Redner schloß die dann eingehend die von der Zentralstelle ins Leben gerufenen Einrichtungen.

Bom Ballon.

Die Grenzvorschläge der Porte.

Wie der "Tempo" aus Konstantinopel erfuhr, wird die Porte bei den Verhandlungen mit Bulgarien mit aller Entschiedenheit darauf bestehen, ganz Thrakien mit Adrianopel und Kiziltschiye zu erhalten. Das Schicksal dieser beiden Städte sei un trennbar miteinander verknüpft, da sie die Endstelle der Befestigungs linie von Konstantinopel bilden. Die Türkei wird eine Grenzlinie vorstellen, die nördlich von Adrianopel und Kiziltschiye der alten türkisch-bulgari schen Grenzlinie folgt. Von Mukata-Pasha aus verlässt sie dann in gerader Linie bis Timotcha, um dann dem Lauf der Maritsa bis zum Ägäischen Meer zu folgen. Die Porte ist der Ansicht, daß ihr Besitz auf die ausschließlich türkischen Gebiete um Rumänien eine genügende Entschädigung für Bulgarien bilde.

Bulgariens Zugeständnisse an die Türkei.

Der bulgarische General Savov hat in einer Unterredung in Konstantinopel erklärt, Bulgarien werde der Türkei Adrianopel jedoch als Zeugung belassen, wenn es dafür andere Punkte in derselben liegend erhielte. Aber es beantrachte Kiziltschiye, das in der türkischen Rote vom 19. Juli nicht erwähnt wurde.

Enver Bei drängt.

Der Kriegsberichterstatter des "Daily Telegraph" in Konstantinopel, Barstow, telegraphiert über eine Unterredung, die er mit Enver Bei, dem neuen türkischen Generalissimus in Thrakien, gehabt hat. Enver Bei soll gefragt haben, er fürchte nicht, daß die Porte auch nur einen Quadrat-Meilen des wiederbesetzten Landes aufgeben werde. Zollte es jedoch dazu kommen, so werde die Armee die Angelegenheit selbst in die Hand nehmen. Die Stärke des türkischen Heeres gibt Enver Bei mit 200.000 Mann an, die war zum Teil seine Schule an den Rücken, aber um so größeres Vertrauen zu ihren Führern hätten. Es scheint aber Enver Bei unmöglich, die türkische Armee noch länger unten zu halten.

Der britische der österreichische und der russische Botschafter in Konstantinopel sind angewiesen worden, den bulgarischen Delegaten bei ihren Verhandlungen mit der Türkei diplomatische Unterstützung zu leisten.

Bulgarien erhält kein Geld.

Auf eine Befriedigung der bulgarischen Geldbedürfnisse in dem Maße, wie sie in Sofia erholt wird, ist nach dem Pariser "Matin" in absehbarer Zeit nicht zu rechnen. Ein Beitrag von 800 Millionen, der von Bulgarien als notwendig verlangt wird, konnte bei der Eröffnung der finanzierenden Bulgariens nicht gezahlt werden. Vorläufig mache das Land für mit 200 Millionen beginnen, von denen noch die 80 über 100 Millionen abzuzahlen waren, die der Regierung in Sofia von französischen Finanziers seinerzeit vorgeschrieben worden sind. Auch der Rest würde

erst dann zugezahnt werden, wenn die Verhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien abgeschlossen sind. Dennoch könnte die französische Regierung auch der Porte vor der Beendigung aller noch schwierenden Verhandlungen keine finanzielle Hilfe gewähren.

Albanien und die Balkanstaaten.

Aus Rom lädt sich "Excelsior" berichten, daß Albanien die Absicht habe, nur mit Bulgarien in einen regelmäßigen diplomatischen Vertrag zu treten, nicht aber auch mit den anderen Balkanvölkern. Es soll alles billig eingerichtet werden, damit man keine unnötige Geldhilfe in Anspruch nehmen braucht.

Griechische Protestkundgebungen.

Ein römisches Blatt berichtet aus Griechisch-Griechenland über eine öffentliche Protestkundgebung gegen Italien und Österreich-Ungarns Haltung gegen den Südgrenzen Albaniens, die sich besonders gegen die angeblich parteipolitischen Veröffentlichungen der Delegation beider Mächte der internationalen Grenzkommission richtete. Die Demonstranten zogen vor das italienische Konsulat und beschimpften dort Itali en, bis die Polizei eingriff. Darauf zogen die Demonstranten vor das französische Konsulat. Der französische Konsul erschien auf dem Balkon und dankte den Demonstranten und rief: "Es lebe Griechenland!"

Zugesgesichte.

Die schwedische Sondermission beim Kaiser.

Der Kaiser empfing, wie bereits kürzlich gemeldet, nach der Parade im Sternaal des Königlichen Schlosses die schwedische Sondermission, die ihm anlässlich seines 25-jährigen Jubiläums als schwedischer Admiral einen Ehrenabend überreichte. Der schwedische Admiral Torssen hielt bei Überereichung des Ehrenschildes eine Ansprache, in der er ausführte, es sei für die schwedische Marine ein sehr wichtiger Tag gewesen, als der Kaiser eine Ehrenadmirals geworden sei. Jetzt hätte sich das Offizierkorps der schwedischen Marine in allgemeiner Begeisterung zusammengetan, um dem Kaiser den Ehrenabend zu stiften. Der Sprecher gab dabei der Bewunderung Ausdruck, die die schwedische Marine für die Kroatie des Kaisers habe. Die Schaffung der deutschen Marine, empfunde, und der Dankbarkeit für sein Wohlwollen gegenüber der schwedischen Marine. Diese hoffe, daß sie sich auch im Ernstfall ihres Ehrenadmirals würdig erweisen werde.

Der Kaiser erwiderte, indem er auf die Bergangewohnheit der schwedischen Marine hinwies, die lang und ruhmvoll sei. Er äußerte sich überaus wohlwollend und freundlich über das Offizierkorps und die Flotte Schwedens. Wie es ihn erfreut habe, daß er damals Ehrenadmiral geworden sei, so freue es ihn jetzt, daß die schwedischen Marinoffiziere dieses Jubiläumstages gedacht hätten. Der Kaiser hat den schwedischen Herren Ordensauszeichnungen und Geschenke verehrt. U. a. erhielt Admiral Torssen den Roten Adlerorden 1. Klasse.

Der Kaiser an Carnegie.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, verlautete bei dem Ehrenfest, welches die Union der Internationalen Vereinigung für Carnegie gab, daß Kaiser Wilhelm eine Devise an Carnegie geschildert habe, in der er zu der Rede Carnegie anlässlich der Enthüllung des Denkmals für Sir Randal Cremer im Friedenspalast im Haag sich äußerte. Wie erinnerlich sein drückte, forderte Carnegie damals den Deutschen Kaiser dazu auf, als erster die anderen Mächte für die Verwirklichung des Weltfriedensgedankens zu bestimmen zu suchen. In welcher Weise Kaiser Wilhelm in der Devise an Carnegie dazu Stellung genommen hat, ist noch unbekannt.

Zum Besuch des griechischen Königs in Berlin.

Die "Rödd. Allgem. Blg." schreibt: Der König und die Königin der Hellenen werden in den nächsten Tagen Gäste seines Kaiserhauses sein. König Konstantin wünscht, seinem kaiserlichen Schwager seinen Dank für die Verleihung des preußischen Feldmarschallstabses abzustatten. Königin Sophie wird gern die Städte wiedersehen, wo ihre glückliche Jugend beschieden war. Der Besuch des griechischen Herrscherpaars ist ein Familienevent. Wir sind aber gewiß, daß bei diesem Anlaß König Konstantin und seine hohe Gemahlin auch von dem deutschen Volk und seiner Tochter begrüßt werden, die ihrem starken persönlichen Anteil an den Erfolgen des bestreitenden Griechenlands gebührt.

Dem Direktor der Kriegsschule in Berlin.

General v. Gündel ist auf sein Gehör der Abschied mit der gesetzlichen Pension erteilt worden. Zu seinem Nachfolger wurde Generalleutnant v. Steinbeis, bisher Kommandeur der 36. Division in Danzig, ernannt. Generalmajor von Heicelius, bisher Kommandeur der 1. Garde-Infanteriebrigade, wurde unter Beförderung zum Generalleutnant zum Kommandeur der 36. Division ernannt.

Die Kaligeshnovelle.

Die "Köln. Blg." meldet aus Berlin: Auch von offizieller Seite wird nun mehr zugegeben, daß über die Kaligeshnovelle ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten bestehen. Man ist aber überzeugt, daß diese Meinungsverschiedenheiten die Novelle nicht weitertreten lassen werden, da es vielmehr bei den Beratungen demnächst zu einer Einigung kommen werde. Immerhin wird die Veröffentlichung der Novelle im Reichsamt des Innern erst gezwungene Zeit nach den Beratern zu erwarten sein. Sie wird dann den Bundesrat beschäftigen und frühzeitig im Frühjahr dem Reichstag zugehen. Trotz aller Meinungsverschiedenheiten gerade über die Hauptpunkte der Novelle sind sich die verbündeten Regierungen darin einig, daß eine Novelle zum Kaliges in der Interesse der Kaliindustrie notwendig ist und nach Möglichkeit schon in der nächsten Tagung den Reichstag beschäftigen soll.

Staatliche Wohnungsfürsorge für Beamte und Arbeiter.

Wie wir anverlässlich erfahren, wurde zur Förderung des Kleinwohnungsbaues für geringe Befohlene Beamte und Arbeiter des Reiches wiederum ein Beitrag von 1½ Millionen Mark in den Reichskredit einzestellt. Außerdem dem Reichskreditkamm und dem Reichskredit des Innern ist bereits vor einiger Zeit eine Verstärkung erfolgt worden, für die nächsten Jahre auch weiterhin die gleiche Summe, die vor zwei Jahren nur 2 Millionen Mark betrug, aus Reichsmitteln bereit zu stellen. Bis zum Ablauf dieses Kalijahrs werden 50 Millionen Mark für Zwecke der Wohnungsfürsorge seitens des Reiches aufgewendet sein.

Islamkunst zwischen Graf Borchard und San Giuliano.

Wie die "Reichspost" meldet, werden in naher Zeit der österreichische und der italienische Außenminister eine Zusammenkunft haben. Wie sie aus diplomatischen Kreisen ergänzend mitgeteilt wird, dürfte der Besuch San Giulianos Sonntag, den 21. d. M., in Buchen erfolgen und zwei Tage währen. An dieser Zusammenkunft wird auch der italienische Botschafter Herzog von Avizano teilnehmen. Es verlautet, daß auch die Ministerpräsidenten Graf Borchard und Graf Tissza Gelegenheit haben werden, mit dem italienischen Staatsmann persönlich Faßung zu nehmen.

Frankösisches Mandat an der deutschen Grenze.

An der deutsch-französischen Grenze begannen am Donnerstag zwischen Nancy und Blâmont die Mandat der 11. sogenannten "eisernen Division". Der sie befehlende General hat außer den vier Regimen

der Division von Nancy zwei Regimenter Jäger zu Pferde und zwei Regimenter Dragoner, ein Regiment Artillerie und vier Bataillone Schützen zu seiner Verfügung. Die Manöver dauern vier Tage und finden, worauf die französische Presse besonders hinweist, in unmittelbarer Nähe der Grenze statt. Als vor einigen Wochen deutsche Truppen außerhalb der Grenze auf dem Hohenstaufen übten, konnte man sich nicht genug über diese "deutsche Provokation" entzücken.

Die Interparlamentarische Konferenz

sahte einstimmig verschiedene Beschlüsse, zunächst eine Resolution betreffend das Regime der Meerengen und Seestände, auf Grund eines Resolutes des Grafen Pedro Barcela (Portugal). Auf Grund dieser Resolution wird der nächsten Konferenz der endgültige Entwurf eines volkerechtlichen Vertrages über die Grundlässe, die schon jetzt von den Kulturstäaten angenommen werden können, vorgelegt werden. Darauf wandte sich die Konferenz der Frage betreffend Erklärung einer ewigen Neutralität zu; Referent Dr. Munch (Dänemark). Ferner wurden die Rechte und Pflichten der Neutralen während eines Krieges behandelt; Berichterstatter Dr. van Houten (Niederlande). Am Nachmittag gab der Verwaltungsrat des Internationalen Schiedsgerichtshofes einen Empfang im Friedenspalast. Lord Beaconsfield dankte im Namen der Konferenz für die Aufnahme, die sie gefunden, der Präsident des Verwaltungsrates Ministerpräsident von Irland, der den Dank für die ihm von dem Verwaltungsrat gelegentlich der Eröffnung des Friedenspalastes dargebrachten Huldigungen ausprach.

England und die Unterquerung des Kanals.

Der englische Ministerrat hat am 1. September beschlossen, die prinzipielle Zustimmung zu dem Plan eines englisch-französischen Kanals auszusuchen und nochmals in Vorerhebung über die strategischen Folgen des Projektes für England einzutreten.

Die Lage in Dublin.

Die Lage in Dublin gibt noch immer zu Besorgnis Anlaß und ist neuerdings durch den Entschluß der Arbeitgeber, keinen Transportarbeiterverband angehörenden Mann einzustellen, noch verschärft worden. Der Lordmayor bat die Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufzufordern, einen Verständigungsausschuß zu bilden, und drängt darauf, daß ein kurzer Waffenstillstand abgeschlossen werde, "damit die Stadt vor den Schrecken eines eventuellen sozialen Krieges bewahrt bleibe". Auf das Erliegen der Gemeindebehörde von Dublin erklärte der Lordmayor von Irland, er halte es für unmöglich, über das Vorhaben der Polizei zu entscheiden, bevor nicht die Ordnung vollkommen wiederhergestellt sei. Doch verspreche er, möglichst bald eine eingehende Untersuchung anstellen zu lassen.

England und die Panama-Ausstellung.

Nach der Ablehnung der englischen Regierung, sich offiziell an der Panama-Ausstellung zu beteiligen, wird von englischer privater Seite erklärt, daß die Beteiligung mit privater Unterstützung dennoch erfolgen soll. Der Earl of Minto hat dem "New-Yorker Herald" mitgeteilt, daß das Comité der englisch-amerikanischen Ausstellung, die im Jahre 1914 stattfinden soll, bereit ist, in die Preise zu springen.

Der Kampf gegen die Trusts in Amerika.

Wegen Verlegung des Antitrustgesetzes ist ein Projekt anhängig gemacht worden, der die Auflösung des angeblich bestehenden Kartells zum Ziel hat.

Türkische Schwierigkeiten im Jemen.

Die Türkei kann trotz aller Anstrengungen nicht Herr der Bewegung werden, an deren Spitze der Mahdi von Asir steht. Die Verhandlungen zwischen der Türkei und dem Präsidenten, die bereits fast bis zum Abschluß gediehen waren, scheiterten im letzten Augenblick, obwohl man dem Mahdi klarzumachen suchte, daß bei der jeweiligen türkischen Lage des Islam er unbedingt den Sultan als Kalifen und Scheich-ul-Islam anerkennen müsse. Der Mahdi scheint jedoch die Schwierigkeit der Türkei benutzt zu wollen, um volle politische Unabhängigkeit zu erlangen. Die türkische Regierung wird sich gernlich sehen müssen, ihn mit Gewalt zur Anerkennung ihres Herrschats zu bringen.

Deutsches Reich.

Der Chef des Generalstabes der österreichisch-ungarischen Armee General der Infanterie Konrad v. Höhendorff wird mit seinem Adjutanten an den Kaiserhöfen teilnehmen und am Sonntag früh in Breslau eintreffen.

Holland. Die Regierung hat den Antrag der Vereinigten Staaten auf Verkauf der Inseln Curacao und Buen-Ayre unweit der venezolanischen Küste abgelehnt. Auf den Inseln soll eine nordamerikanische Marinestation errichtet werden.

Während des Drucks nichts eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Langer. (Priv.-Tel.) Bekanntlich wurde im Vorjahr der Deutsche Walter Dix in der Nähe von Marokko ermordet. Infolge der Kämpfe sind die Nachforschungen nach dem Mörder unterbrochen worden. Jetzt ist es den Bemühungen der französischen Behörden gelungen, vier Marokkaner festzunehmen, die den Mord verübt haben.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Russland und Frankreich scheinen jetzt mit verteilten Rollen in Kleinstaaten zu spielen. Russland verlangt Eisenbahnbaukonzessionen in Anatolien. Einen Teil dieser Konzessionen wird Russland an Frankreich abtreten, das die russischen Forderungen unterstützen.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Bekanntlich wurde im Vorjahr der Deutsche Walter Dix in der Nähe von Marokko ermordet. Infolge der Kämpfe sind die Nachforschungen nach dem Mörder unterbrochen worden. Jetzt ist es den Bemühungen der französischen Behörden gelungen, vier Marokkaner festzunehmen, die den Mord verübt haben.

Mühlhausen. Zwei der von Wagner verletzten Personen sind inzwischen gestorben, so daß die Zahl der Opfer einschließlich der Frau und Kinder Wagners nunmehr 15 beträgt. Nach einem bei ihm vorgefundene Brief hatte er die Tot von langer Hand vorbereitet. Den Eindruck der Ungerechtigkeitsfähigkeit macht Wagner nicht.

Coaticook (Quebec). William Jerome, der bekannte Generalanwalt des Staates New York im Falle Thaw, ist wegen Glücksspiels verhaftet worden.

Frankfurt a. M. (Sohn abends) Kredit 200%. Distonto 15%. Dresden Bank 15%. Staatsbank 15%. Lombarden 27%.

Paris. 3 Uhr nachmittags. 8% Rente 90.07%. Italiener 57.50. 8% Portugiesen 64.90. Spanier 60.20. 4% Türken 59.97. Türkenseite 200. Staatsbank 701. Ottoman

Familiennachrichten.

Statt besonderer Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß heute früh 5 Uhr unter guter Gatte, Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater

Herr Kultur-Techniker

Carl Wilhelm Wiesner

aus seinem arbeitsreichen Leben geschieden ist.

Dresden-N., Querallee 16,
den 4. September 1913.

In tiefer Trauer
Marie Wiesner geb. Schwarze
im Namen sämtlicher Angehörigen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 7. September, nachmittags 3 Uhr von der Krematoriumshalle des inneren Neustädter Friedhofes (Dresden) aus statt, wo auch etwa zugesetzte Blumenpenden abzugeben sind. Beileidsbesuch werden dankend abgelehnt.

Hierdurch die liebhabende Nachricht, daß am Donnerstag früh 1/2 Uhr meine herzensgute Frau, untere treulose Mutter und Großmutter

Frau Helene Linke geb. Seurig
nach langem, mit unendlicher Geduld getragenen Leiden im 53. Lebensjahr ganz entschlafen ist.

Im tiefsten Schmerz

Otto Linke, kgl. Obermusikmeister a. D.,
nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.

Otto, am 5. September 1913.

Die Beerdigung findet Montag vorm. 11 Uhr vom Trauerhaus, Bismarckstraße 9, aus statt.

Tief ergriffen von den zahlreichen Beweisen wohl-
tuender Liebe, Verehrung und Hochachtung für unseren
entzissen Entschlafenen

Herrn Hans Ritter

und von der uns bei diesem unerheblichen Verlust zum
Ausdruck gebrachten überaus großen Teilnahme sagen
wir allen, welche durch Wort und Schrift, Blumenpenden
und ehrenden Geleit unsern herben Schmerz zu lindern
suchten, unseren

herzlichsten Dank.

Dresden-Albertstadt, 4. September 1913.

Gustav Passoke
und Frau geb. Süsse
und trauernd Hinterbliebene.

Auswärtige Familiennachrichten.

Mutter: Geburt Rinaldows S., Leipzig; Hans Solimanus
S., Leipzig; Connewitz; Johannes Klopfers S., Leipzig.
Vater: Offizier v. Thendorff, Kreis I. Mecklenburg w. Ober-
leutnant Hugo v. Röhl und Jägerndorf, Leipzig.
Schwester: Regierungsrat Dr. Conrad, Baugen m. Else
Wartens, Hamburg; Erwin Trümmer, Greif mit Johanna Kübler,
Blauen; Otto Trümmer m. Katharina Schubert, Blauen.



Städtisches Bestattungs-Amt

Stadthaus Annenstrasse, Eingang Am See Nr. 2.
Fernsprecher Nr. 4385, 17330 und 82.

Beerdigungen und Feuerbestattungen

In jeder Ausführung. — Ueberführungen nach
anderen Orten (In- u. Ausland). Anschläge kosten.

Annahme von Einzahlungen.

Sofortige Bestellung der Bezirks-Heimbürgin.
Die Rechnungen werden amtlich geprüft
und abgestempelt.

Kirchen-Nachrichten

für Sonntag den 7. September,

A. Evangelisch-lutherische
Landeskirche.

Zeite. Vormittags: 10. 7. 11-17.

Abends: Abends 16. 22-24.

Der. und Sophienkirche. Vorn.

5/2 Uhr. Seelsorger Steffan. (Vor.)

Esel des Herrn (Vor.) 17. 1

21. 1. Albert Beder.) Mittags 1/2 Uhr.

Pfarrer Dr. Jürgen. Abends 6 Uhr:

Pfarrer Roß.

Neuenkirche. Vormittags 1/2 Uhr.

Superintendent Dr. Böck. (Wenn wie in

den beiden Alten sein.) Motte von Joh

Wohms.) Nach der Predigt Predigt und

Kommunion: Superintendent Dr. Böck.

6 Uhr. Gotteshilf für Schönenberg:

Pfarrer Schäfner. Abends 6 Uhr Predigt.

Freitagskirche. Vormittags 1/2 Uhr.

Die Predigt und Kommunion: Pfarrer

Roß. (Vor.) 1/2 Uhr. Seelsorger

der Katholischen Hauptfeuerwehramt. Vor-

der Nebenkirche Berichte und Kommunion:

Superintendent Dr. Böck. Mittags

1/2 Uhr. Rindergesellschaft: Pfarrer Dr.

Heber. — Sonntag vorm. 10 Uhr Bericht

und Kommunion: Pfarrer Dr. Heber. —

Freitag abend 7 Uhr im Gemeindehaus

der Evangelischen Predigt: Pfarrer Dr. Heber.

— Dienstag abend 7 Uhr im Gemeinde-

haus: Pfarrer Dr. Heber. — Sonntag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

abend 7 Uhr Bericht und Kommunion:

Pfarrer Dr. Heber. — Dienstag

Habe mich in
Dresden-A., Marschallstrasse 29, II.

Naturheilkundiger

niedergelassen und behandelte

Haar- und Hautleiden, Frauenkrankheiten nach Thure Brandt und Prostataleiden.
10 Jahre Besitzer der Kuranstalt Altenburg. Direktor der Kuranstalt Sennberg.
10 Jahre Besitzer der Kuranstalt Zwickau.

Rotermundt, Praxis für Naturheillehre,
Marschallstrasse 29, II.

Sprechzeit 9-12, 3-5.

Fernruf 4387.



Villinger Str. 11, Tel. 13102. Pfeitenbauerstr. 24, Tel. 3970.
Blaustraße 4, 257. Wettiner Str. 17, 1635.
Bismarckplatz 13, 14162. Rosenstraße 43, 1735.
Lungang Untermarkt, 14162. Reichenstraße 27, 14596.
Johannstraße 12, 2806. Torgauer Str. 10, 1539.
Biemerstraße 11, 14871. Trompetenstr. 5, 2967.
Wartbaer Str. 14, 14060. Neissevier Str. 11, 14114.
Kontore, Lagereien, Verland: Wolfmühlestraße 1, Tel. 1634.

Sonnabend wieder lebendfrisch aus See ankommend:

Seelachs., „Helg. ohne Kopf, Pfd. 14
in großen prachtvollen Fischen.“

Goldbarsch ohne Kopf, Pfd. 14
sehr frisch

Kabeljau, „Helg.“, ca. 2 Pfd., Pfd. 14
Scheffelkisch ohne Köpfe, Pfd. 16
in überblauem großen Fischen

Makrelen, „Helg.“, Pfd. 28
seine glasharte Fische

Gedruckte ausführliche Rezepte gratis.

In ganz vorzüglichen Qualitäten:

Neue Vollheringe,
10 Stück 70,-, 10 Stück 75,- und 5 Stück 50,-

100 Stück 6,75,-, 7,25 und 9,00,-

Original-Sterlettonne 15,-

Original habe Tonne 28 und 30,-

1/2 Tonne, etwa 85kg, 50,-, 1/2 Tonne 26,-

Prachtvoll rohende, sehr feinende

Neue Speisekartoffeln 10 Pfd. 34 Pf.

Brüderliche hohe

Neue Tafel-Senfgurken, 1 Pfd. 45 Pf.
Postdosen 275,-, in Originalverbinden der Art. 35,-

Neue saure Gurken,

2 Stück 15,-, 100 Stück 6,50,-

Verstand prompt gegen Nachnahme.

**Altmärker Zucht- und
Milchvieh-Verkauf.**
Selle von Sonnabend d. 6. Sept.,
ab wieder einen großen Transport

allerbeste Kühe und Kalben,
hochtragend und mit Kalbern, sowie schöne Zuchtkalben
in soliden Preisen im Waaghaus „Goldene Krone“

Grossenhain, Tel. 224. **Osw. Bennewitz.**

Bon Sonntag den 7. d. M.
ab Stelle ich wieder eine große Auswahl

**vorzüglicher
Milchkühe**,

reine Qualität, hochtragend und fruchtbringend, zu bestem holden
Preisen bei mir zum Verkauf.

Hainsberg. **Emil Kästner.**



Zeige ergebenst mir, daß ich mit einem Transport der besten
4 und 5jährigen

Ardennen und Brabanter Arbeitspferde
direkt aus Linn (Belgien) eingetroffen bin und stelle die Pferde
mit jeder Garantie zum sofortigen Verkauf.

Karl Jahrmarkt,
Reichenstraße 40.

2 langohrige, braune ungarnische
Wallache

mit viel Gang, kommt nicht scheu,
sehr leicht, höher ein u. zweipf.,
einer davon geritten u. würde sich
wegen seiner Leid, hätte als Dammlinie
oder Rinder-Rittspferd eignen,
unter Garantie ausserst preiswert
zu verkaufen. **Milchviehbesitzer**,
Niederstedt.

Für Fabrikbesitzer.

1 Paar helle, langohrige, kräftig,
172 gr. Dunteljunges, 173 gr. helle,
langohrige, Rasse u. Röteljunges,
176 gr. helle, kupierte braune Pferde,
ähnlich Pferde Stadt- u. aufsichter,
u. v. Gar. u. v. Königshausen & Co.

Hackney-Wallach,

hervor., tödlich. Einspann.,
mit enormen Steppgängen,
firm unter Reiter, in jeder
Beziehung einwand u. fehler-
frei, 10 D. alt, 170 cm gr., da
Reitpferd eingegangen, höhst i.
2000,- verlief. Nur wahr, erntet
Steif, bel. Off. u. A. 7216 em.
Geschenk u. Vogler, halte, S.

Geschenk u. Vogler, halte, S.

Brillanten

Perlen, Gold
Platin, Silber kauft u. verkauft
Schmid, Antiquität, Gute-Alte 2

Junge Damen können das Zu-
schneiden u. Nähen
lern. Wohl gründlich erlernen.
Pötter, Galeriestraße 9.

Sanitäts-Rat Dr. P. Köhler
Sanatorium Bad Elster.

Das ganze Jahr besucht.
Man verlangt Prospekt.

Hotel Lingke.

Jeden Sonnabend

ff. Pökelschweinsknochen.

Wilschbaude.

Sonnabend d. 6. Schachfest.

Von abends 7 Uhr am Weißfelde.

Sonntag **Bratwurstfest**.

Bäckerei **O. Werner.**

Teufelsmühle.

1/2 Stunde vom Wilsch im oberen

Waldviertel. Vändliche Bewirtung.

Fröhliche Milch, Würstchen, Röcke

eigner Herstellung. **Gustav Neubert.**

Lerchenberg

bei Postendorf.

Vollständ. Fern- und Rundfunk.

Touristen, Vereinen u. Schulen

bestens empfohlen. 1 Std. von

Poststraße Walter.

Hochachtungsv. **Oswald Beyer.**

Strumpfanstrickerei

jeder Stärke, Reparatur an

Unterhosen. Seileinen 12,-

Die Dichteritis hat nun schon

ergriffen den

Annoncenzeit.

Der eine lobt sein läches Bier,

und schreit und töbt: „das gibt's
nur hier!“ Ich preife meinen guten

Wein, den von des Weizel, den

vom Rhein. Das rote Blut von

der Burgund gibt Frohsinn liets

und macht gelund. Auch Spok

gibt's immer, heut und gestern, bei

Berge's, den füden Schwester.

Auf der Streuenseite 7 lana

sein Mensch sich nicht betrüben. §

Ernst Göttling,

Dresden-A., Breitestr. 16.

Sämtliche

Damenkleider, Mittel,

Zwischen, Bekleid.

Gürtel,

enorm großes Lager

Gürtelbänder u. Gürtel.

Schürzen

in jeder Preislage.

Handschuhe, Strümpfe.

Korsets

außerst billig.

Theater u. Vergnügungen.

Königl. Opernhaus.

Das Rheingold.

Wachend der Trilogie:

Der Ring des Nibelungen.

Der Ritter Wagner.

Motor

Boxerrunden

Unterrichts-

Auskünfte

Auto-Landaulet

eröffneten in all. Angelegenheiten.

Beobachtungen, stichhaltiges Beweis-

material für alle Prozesse, Ehescheidung,

Meldeid, Beleidigung, Allgemein-

ation usw. 14,- bis 16,-

Wegen Anlegung einer Auto-

Garage stehen noch einige

sehr gute herrschaftl.

Kutschwagen

zum Verkauf. Räheres durch

Gräf. Rentamt Gauhüs

bei Seitlichen.

Gebrauchte

Automobile

preiswert, ev. zu erleidet.

Abholung. Uferstr. 14.

Rentsch's beliebte u.

Tanz-

Kurse, ohne jede Nachzahlung.

Beginn Anfang September.

Honorar maria. Geschäftsr. An-

meldg. mit Annenstr. 58 erbet.

Bessere Sonntags- u. Abends-

Tanz-

Kurse beginnen Ani. Sept.

im Gewerbehaus, Hotel Her-
zogin-Garten, Dorothee-Allee, New-
stadt; Hot. Vier Jahreszeiten.

Direktor Henker u. Frau

Maternstr. 1, nahe Annenstr.

Brillanten

Perlen, Gold

Platin, Silber kauft u. verkauft

Goldschmied-Werkst.

Antiquität, Goldschmied, Gute-Alte 2

Kaffee endlich billiger

stets frisch gebr. z. 1.-100,-

200,- 200,- 200,- 200,- 200,-

200,- 200,- 200,- 200,- 200,-

200,- 200,- 200,- 200,- 200,-

200,- 200,- 200,- 200,- 200,-

200,- 200,- 200,- 200,- 200,-

200,- 200,- 200,- 200,- 200,-

200,- 200,- 200,- 200,- 200,-

Rodera-Lichtspiele Dresden.

Nur Vereinshaus-Saal

Zinzendorfstrasse

Die letzten Tage von Pompeji

Einzig existierende authentische kinematographische Aufnahme

nach dem Meisterwerk Ed. Bulwer.

Herausgegeben von der durch ihre hervorragend künstlerischen Film - Aufnahmen
weltbekannten Firma „AMBROSIO“.

**Unser Film ist von der Berliner Zensur als
das grösste Meisterwerk der Filmkunst**

bezeichnet worden. Anerkannte Fachleute waren bei der Vorführung dieses
einzig echten Kunstwerkes **überwältigt** von der Schönheit des Sujets und
dem Spiele der Darsteller.

Im **allgemeinen Interesse** bitten wir daher, sich durch die Inserate
eines Konkurrenz-Unternehmens, in welchem ein Film gleichen Namens angeboten
wird, **nicht irreführen** zu lassen.

Vorführungen **nur im Vereinshaus:**

nur am 6. und 7., sowie vom 10. bis 21. September
an Wochentagen 4 Uhr nachmittags, $\frac{1}{2}$ Pf. und $\frac{3}{4}$ Pf. Uhr abends,
an Sonntagen 2 und 4 Uhr nachmittags, $\frac{1}{2}$ Pf. und $\frac{3}{4}$ Pf. Uhr abends.

→ Aussergewöhnlich billige Eintrittspreise: ←

III. Platz: **50** Pf., II. Platz: **75** Pf., I. Platz **1** Mk., Balkon (num.):
1,25 und **1,50** Mk. inkl. Billettsteuer.

Vorverkauf (für numerierte Plätze) von 10 Uhr ab im Vereinshaus.

Die von ersten Künstlern ausgeführte musikalische Begleitung der Bilder steht
unter Leitung des Herrn Konzertmeisters E. Rost.

Central-Theater

Beispielloser Erfolg des Eröffnungs-Programms.

Severin,
Serene Nord
und die neuen Attraktionen.

Sonn- u. Feiertags 2 Vorstellungen.
Rauchen überall gestattet!

Tivoli-Cabaret

Wettinerstr. 12 (Buntes Theater) Dir. W. Mielke.
Gastspiel
Thea Degen,
Arthur Frh. von Kölbel, Lotte Werther,
„Madame Lulu“ etc.
Anfang 8 1/2 Uhr.

Cabaret Hölle.

Waisenhausstr. 18 (fr. Reichshof). Dir. W. Mielke.
! Neues Programm!
Kurt Einstedel, Else Knarek, Lotte Hané,
Georg Wolff
(gen. Bachpille-Wolf),
Else Sander, Herm. Gersbach.
Anfang vierst. 8 1/2 Uhr.

Ausstellungs-Park.

Sonntag den 7. September

Grosses Vokal- u. Instrumental-Konzert

ausgeführt von 500 Sängern des

Elbgausängerbundes Ortsgruppe Dresden,
Leitung: Kantor Nitsche,

und des
Dresdner Vereins-Orchesters,

Leitung: Otto Seyffert.

Kinderbelustigungen — Lampionzug,
Anfang 4 Uhr. Eintritt: Erwachsene 30 Pf., Kinder 10 Pf.
Dauerloren haben Gültigkeit.

Zoologischer Garten.

Neu! Schwarzer Panther. — Brüllaffe.
Tapir-Paar. — Schimpanse.
Insektarium! Neu!

Sonnabend, den 6. September, nachmittags und abends

Grosses Konzert.

Erwachs. : 75 Pf. (von nachmittags 5 Uhr ab Erw.: 50 Pf.)

Morgen Sonntag
billiger Tag! 25 Pf.
Jede Person:

Grosse Wirtschaft

Königlich Grosser Garten.

Täglich großes Konzert.

Dirig.: Rgl. Mußdir. Oskar Herrmann. Anfang 4 Uhr.

Dampfschiff-Hotel

Blasewitz.

Heute Grosses Militär-Konzert

der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 12.

Anfang 7 Uhr. Tel. 691. R. Gütter.

Meixmühle

Sonntag den 7. September

Erntefest

mogu ergebenst einlade

Victoria-Salon.

Mr. VIKTOR NIBIOS

Wunder - Papageien.

Five o'clock-Tea bei Madame X,

das vorzügliche Damen-Kunst-Gefangs-Ensemble.

5 Original Cliftons

mit der schönen Miss Maggie Clifton in ihrem wunder-

baren, neuen gymnastischen, equilibristischen Alt.

Margette Juanita i. ihren originalen mimischen

Tänzen.

Robert Meissner-Frise, Humorist.

Amanda und Clarissa, die jugendlichen equilibri-

stischen Wunder.

Der Kinematograph mit neuesten Sujets.

Eintag 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Vorverkauf im Vestibül.

Theater-Tunnel

Das vorzügliche

Künstler-Ensemble „Schadt“. Neu!

Anf. 8 Uhr, Sonntags 5 Uhr.

Königl. Belvedere.

Elite-Restaurant

Täglich Grosses Konzert

Kapellmeister Willy Olsen.

Anfang 8 Uhr, Sonn- und Festtags 5 Uhr.

Wochentags von 4-6 Uhr

Kaffee-Konzert

ohne Entree.

Anton Müller

Marienstrasse 46.

Elite-Weinrestaurant mit Garten.

Täglich abends Konzert

Kapellmeister Willy Burmester.

Diners zu M. 2,25 und M. 4,— ff. Souper à M. 3,—

Mittagskarte zu kleinen Preisen.

Besuchern Dresdens bestens empfohlen.

= Erstklassige Verpflegung. =

Sonn- und Festtags Dinerkonzert.

Austern

Allerbeste Holländer

treffen ab heute täglich frisch von den Bänken ein.

Anton Müller.

Zur Graube

Dresden Weissegasse 2

Sukör Stuben

d. Sa Hartwich Ausschank

Original American Drinks

durch erstklassigen Bartender

Spezialität: Kalt-Feste Suppen

Internation. Verkehr

Nachts offen

FLORA- THEATER

Täglich abends 8 Uhr 20, Sonntags und Mittwochs 4 Uhr
und 8 Uhr 20 Ensemble-Gaatspiel des 1. Ober-

Aus der Art geschlagen

(Das Schicksal eines jungen Dorfkaplans)

mit Josef Rettenbeck als Lumpentoni und Carl

Mittermayer als Kaplan Küsch im den Hauptrollen.

Rennen

zu Dresden

Sonntag, d. 7. Septbr., nachmittags 2 Uhr

Hinfahrt:

ab Dresden-Neustadt 1,10 — nachm. ab Reid 3,38 5,48 8,58 nachm.

Dresd.-Molin. Str. 1,59 — in Dresden-Hellerau 3,47 5,58 8,08

Dresd.-Fried. 1,65 2,02 2,08 Dresden-Neustadt 5,57 —

Rückfahrt:

ab Reid 3,38 5,48 8,58 nachm.

in Dresden-Hellerau 3,47 5,58 8,08

Dresden-Neustadt 5,57 —

Weinrestaurant

Rebstock

Union-Bar.

6 Schössergasse 6.

Teleph. 616. Bes.: Emil Pilz.

Most

im wundervollen

Klosterkeller.

Bedeutende

Kunstauktion in Venedig

30. September 1913 und folg. Tage

im Palazzo Balbi am Canal Grande

unter Leitung von Hugo Helbing, München,

und A. Rambaldi, Bologna.

Kollektion Comm. M. Guggenheim, Venedig

Antiquitäten,

Ölgemälde und Handzeichnungen

alter, vorwiegend italienischer Meister

Kunstgewerbliche Arbeiten, hauptsächlich Möbel, Kamin-

verkleidungen, Bronzen und Marmorarbeiten im alten Stil.

Katalog mit 56 Lichtdrucktafeln Mark 6,—

ohne Tafeln gratis gegen Portoersatz.

Kataloge, sowie jede nähere Auskunft durch

Hugo Helbing,

München, Wagmüllerstrasse 13.

Berant. Sieb.: Remus Verlag in Dresden. (Sprech.: 1/25-8 Uhr.)

Verleger und Drucker: Bieplich & Reichardt, Dresden, Marienstr. 38.

Eine Gebühr für das Ertheilen der Anzeigen an den vorge-

schriebenen Tagen sowie an bestimmten Seiten wird nicht geheftet.

Das heutige Blatt enthält 20 Seiten insl. der in Dresden

Übends vorher erschienenen Teilausgabe sowie die Humorist. Beilage

Treff?

aller Fremden und Einheimischen in

Antons Weinstuben

Frauenkirche 2.

Residenz-Bar

I. Etage: Elegante Weinstuben

An der Mauer 5 (ab Seestrasse).

Grosses Mostfest

in den herrlich dekorierten

Lindermanns Weinstuben

zur Johanniskirche Hölle.

Bedienung im neuesten

französischen Hosenrock.

Gesselfstraße 32. Tel. 13470.

Dertliches und Sächsisches.

— Neue Talsperren in Sachsen. Die Königl. Dienststellen für die Talsperrenvorarbeiten im Gebiete der Freiberger Mulde schreibt Vorarbeiten für neue Talsperren aus, und zwar für das Stausegebiet der Bobritzsch-Sperre oberhalb Schloss Reinsberg bei Nossen etwa 50 Hektar, für die Bobritzsch von der Sperrstelle bis zur Mündung in die Mulde etwa 40 Hektar, für das Stausegebiet der Striegis-Sperre bei Weißendorf etwa 150 Hektar, für die Große Striegis von der Sperrstelle bis zur Mündung in die Mulde etwa 300 Hektar, und für die Mulde von der Chemnitzbachmündung bei Mulda bis zum Rückbau der Mulden-Sperre bei Weißendorf etwa 180 Hektar.

Sonderzug. Anlässlich des 50jährigen Jubelfestes des Königl. Sächs. Militärvertrags zu Wilsdruff wird die Sächs. Staatsseisenbahnen eine Verwaltungssonderzug von Wilsdruff in der Nacht zum 29. September, 11.06 Uhr nach Weissen-Triebischthal (Ankunft 12.05 Uhr vorm. ablaufen). Dieser Zug hält mit Ausnahme von Wilsdruff Haltepunkte und Preiskrmühle, auf allen Unterwegsstationen und fährt 3. und 4. Wagenklasse. Die gewöhnlichen Fahrer haben Gültigkeit. In Weissen-Triebischthal wird der Anschluß an die Bahn 1504 nach Döbeln-Leisnig und 1515 nach Dresden erreicht.

Die 17. Hauptversammlung des Sächsischen Lehrervereins wird vom 28. bis 30. September d. J. in Chemnitz tagen. Die beiden Hauptvorträge behandeln zwei wichtige Fragen: Reichstagabgeordneter Dr. Friederich Raumann (Berlin-Schöneberg) wird in der ersten Hauptversammlung über das Thema: "Der volkswirtschaftliche Augen der Ausgabe für die Volksschule" sprechen, Landtagabgeordneter Dr. Jöpke (Leipzig) wird in der zweiten Hauptversammlung das Verhältnis von Kirche und Schule" behandeln. Verhandlungen über "Die Organisation des Sächsischen Lehrer-Vereins" werden die Tagung abschließen. In einer öffentlichen Volksversammlung, die am Abend des ersten Versammlungstages stattfinden soll, wird Reichstagabgeordneter Dr. Fr. Raumann das Thema: "Weltwirtschaft und Schule" erörtern. Mit der Tagung wird eine umfangreiche Ausstellung verbunden sein, durch die der Leistungsfähigkeit Einblick in die modernen Streitungen im Bereich der Schularbeit gegeben werden soll.

Der Einfluß des Balkan-Krieges auf den Export orientalischer Teppiche. Aus Konstantinopel schreibt uns Herr Valentin Heilmann, Geschäftsführer der hierigen Firma Siegfried Schlesinger, welcher schon seit Jahren für dieses Haus den Einkauf in orientalischen Teppichen bewirkt, folgendes: "Meine Erwartungen, in diesem Jahre infolge des Kriegszustandes in den Balkanländern besonders günstig einzukaufen zu können, haben sich in vollstem Maße bestätigt. Wenn man in deutschen Handelskreisen, und noch mehr in denen der österreichischen Monarchie infolge der politischen Lage und der dadurch bedingten allgemeinen Geldknappheit von schlechtem Geschäftsgefühl spricht, so kann man dies um so mehr in den Handelsplänen des Orients, die ja ganz besonders unter dem Einfluß derzeitiger und gewesener politischer Verhältnisse zu leiden haben. — In Konstantinopel hat der Handel und Export in Orientteppichen eine ausschlaggebende Bedeutung. Die derzeitigen Verstände, sowohl solche aus Persien und Transoxanien, waren ganz enorm, und da gegenüber anderen Jahren bei meiner derzeitigen Anwesenheit so gut wie gar keine Einfäucher den Markt besuchten, zögerten sich die bei normalen Zeiten schwer zugänglichen persischen Händler zu großen Preiszonen bereit."

Die letzten Tage von Pompeji. Der unbestreitbare künstlerische und finanzielle Erfolg, den "Duo vadis" allerorts errungen, ließ die keils auf Sensationen bedachte Filmindustrie nicht ruhen. Jetzt hat die Ambrosio Companie in Turin einen an Regelkunst ähnlich grob angelegten Film herausgebracht, der das bekannte Edward Bulwer'sche Meisterwerk "Die letzten Tage von Pompeji" im Nüchtern behandelt. Die "Modena-Lichtspiele" Dresden, deren Kinoplatz Wilsdruffer Straße 24 am Mittwoch, 10. Oktober, 11 Uhr, im Rahmen eines Programms mit dem Titel "Die letzten Tage von Pompeji" darstellen werden, haben sich das Monopol dieses Films von der Ambrosio Companie gesichert und bringen denselben seit gestern täglich im großen Vereinsraumssaale zur Vorführung. Der Darstellung der mit einem Aufgebot von 300 Statisten in Szene gesetzten Bilder aus dem römischen Circus mit den Gladiatorenzügen und des Ausdrucks des Bewußts mit den nach der Natur aufgenommenen Lavabächen und dem Aufruhr der Elemente kann man seine Anerkennung nicht versagen. Wie die schwarze Rebel, der Regen von Schwefel und Asche alles umhüllen, wie Tempel und Paläste in der dem Untergang geweihten ungädelichen Stadt einzürzen und vom Erdboden verschwinden, ist so realistisch dargestellt, daß man manchmal im Zweifel ist, ob hier eine hohenwürdige Bühnenregie oder die wilde Naturkraft selbst am Werke waren. Manche Einzel- und Interieursaufnahmen lassen allerdings die szenischen Hilfsmittel, wie caglierte Dekora-

tionen und pappe Kulissen gar zu deutlich erkennen. Doch dieser Fehler liegt nun einmal im Wesen der Filmindustrie, die solcher Hilfsmittel nicht entrinnen kann. Die Hauptdarsteller, durchweg klassisch schöne Gestalten, sind italienische Schauspieler, die ihre Rollen überzeugungswahrl durchzuführen verkehren. Der Sensationsfilm "Die letzten Tage von Pompeji" dürfte auch in Dresden seine Anziehungskraft nicht verfehlten.

Gottesdienst für Schwerhörige findet morgen, Sonntag, den 7. September, nachmittags 3 Uhr, im Gemeindeaal der Frauenkirche, Moritzstraße 4, Hintergebäude, 1. Stock, statt. Auch jetzt nochmals auf den Konfirmandenunterricht für Schwerhörige Kinder hingewiesen. Anmeldungen hierzu nimmt bis zum 2. Oktober Herr Pastor Schulzsch, Moritzstraße 4, 2. Etage, jederzeit entgegen.

Ausfluh für Herienwanderungen vom Deutschen Verein für Volksbildung, Ortsgruppe Dresden. Die Abteilung Wanderungen schulentlassener Mädchens hält Dienstag, den 9. September, ihren nächsten "Vergnüglichen Abend" in der "Pifardie" (Großer Garten) ab.

Das Gustav-Adolf-Waldfest findet Sonntag, den 14. September, von nachmittags 3 Uhr an im prächtigen Prinzess-Margarethen-Park statt, direkt beim "Büchhaus". Haupteingang "Alte Acht". Den Hauptvortrag hält der Enkel des Begründers der Diakonishäuser, Herr Pastor Theodor Süßmayer aus Madrid, über "Deutsch-evangelisch in Spanien". Außerdem sprechen noch Herr Kaufmann Oswald Höpke, der Vorsitzende der Gustav-Adolf-Jugendgruppe, und Herr Pfarrer Vic. Dr. Kühn, der Vorsitzende des Gustav-Adolf-Zweigvereins. Die Ansprachen werden umrahmt von Liedvorträgen der Sängergruppe der Weltgruppe des Evangelischen Arbeitervereins und des Chorgesangsvereins vom Evangelischen Bunde, sowie von Posauenvorträgen des Posauenhofes des Jungmännervereins zu St. Jakob. Die Anfragen werden bei gutem Wetter von der illuminierten Waldkugel aus gehalten, bei schlechtem Wetter in der großen, neuerrichteten und einem Zelt verbundenen Waldhalle. Jedermann hat Zutritt.

Einen Abendvergnügen veranstaltet der Jungmännerverein der Jakobsgemeinde im großen Saale des "Festzelts", Friedrichstraße, den 26. September von abends 8.30 Uhr ab. Ansprachen wechseln dabei mit musikalischen, turnerischen, deklamatorischen, dramatischen Darbietungen mancherlei Art. Jedermann hat dabei Zutritt.

Die Jakobsgemeinde veranstaltet ihren nächsten Familienabend im großen Saale des Gewerbehauses Freitag, den 10. Oktober, 8 Uhr, bei dem Pfarrer Vic. Dr. Victor Kühn das Thema behandeln wird: "Gromm und See vor hundert Jahren".

Die Gesellschaft für Christentum und Wissenschaft hält Mittwoch, den 12. November, 8 Uhr, im großen Saale des Vereinshauses, Bismarckstraße, ihren nächsten öffentlichen Vortrag abend. Herr Geheimrat Professor Dr. Thode aus Heidelberg wird über das Thema "Luther und die deutsche Kultur" sprechen.

Bergungsangankündigung. Im Kaiserpalast findet heute ein Elite-Aufführung statt, wozu Pauline mit seinem Orchester ab 7 Uhr im Marmorsaal konzertiert. — Im Dammschiff-Hotel Blasewitz spielt heute die Kapelle des 12. Pionier-Bataillons. Anfang 7 Uhr.

Die Elferklosterragödie in der Müller-Verkehrsstraße hat jetzt Aufführung gefunden, da in dem Befinden der verletzten Kriegerin eine wesentliche Belebung eingerichtet ist, die deren Vernehmung ermöglichte. Nach der Schilderung der Verletzten wurde der Schuh auf den Professuren S. von ihr in dem Augenblide abgezogen, als dieser sie nach der Haustür begleitete. Da das Mädchen glaubte, der alte Schuh habe seine Wirkung verloren, und so weitere Patrone aus der Trommel herausgeschossen war, so flüchtete sie in die Küche zurück. Hier stellte sie sich die Pulsader und drehte die Gashähne auf. Das Mädchen hat die Tat aus Elferkost und wegen angeblicher Unreinheit begangen, zu Streitigkeiten ist es an dem Abende der Tod zwischen den beiden nicht gekommen. Bei den ersten Feststellungen wurde als Name des Mädchens Marqu angegeben; in Wirklichkeit heißt sie Marthe; sie war bei einem Krieger auf der Grüner Straße tätig. Das Mädchen stand in einem Auto. Durch die falsche Namensfeststellung war sie ironisch mit einer aus Böhmen gebürgten Frau verwechselt worden, die früher unter Polizeipolizeilicher Aufsicht stand.

Tödlich verunglückt. Wie gemeldet, ist in Hohenstein bei Stollberg der Ingenieur Weißgerber bei Montierungsarbeiten an der elektrischen Leitung tödlich verunglückt. W. ist ein geborener Dresdner und wird hier in weiteren Kreisen bekannt sein. Seine Eltern wohnen in Vorstadt Wölfnitz, Autowasserstraße 6. Der Verstorbe war 32 Jahre alt und hinterläßt Frau und Kind.

Störung im Straßenbahnenverkehr. Infolge Defektes an einem Brauereibierzogen wurden am Donnerstag früh in der achten Stunde auf der Linie 15 (Planen) die Gleise gesperrt. Nach 20 Minuten erst war das Uebel behoben.

Ein Fahwagen auf dem Bahndörper. Am Donnerstag abend war auf dem vor der W. Bezirksschule in Vorstadt Blauen befindlichen Garten Sand angefahren worden. Als der Autocar den leeren Wagen umfahren wollte und zu diesem Zwecke die Pferde ausgesetzt hatte, konnte er ihn nicht halten und so fuhr er über die Böschung und hohe Steinhauer hinunter auf den Bahndörper, beide Gleise zerstörte. Infolgedessen mußten zwei die Straße gegen 8 Uhr passierende Bäume aufgehalten werden. Nach Belebung des Hindernisses, die sehr bald geschah, konnte der Bahnverkehr wieder voll aufgenommen werden.

Die Feuerwehr wurde gestern nachmittags kurz vor 3 Uhr nach Cossebauder Straße 34 gerufen. Am ersten Übergangshof war in einer Röhre durch Herausfallen von Funken aus der Eisenfeuer ein Rohrkästen und dadurch auch der Anhänger in Brand geraten.

Helleran. Eine recht unliebsame Störung des Geschäftsbetriebes erfuhr vor einigen Tagen die hiesige Bäckerei von Hause durch Bienen. Ein großer Bienenschwarm hatte an der Ladentür und am Fenster Platz genommen, und Tausende dieser Tiere schwärmen nun dermaßen umher, daß der Eintritt gefährlich wurde. So mußte der Verkauf von Brot zwei Tage lang durch die Hintertür geschehen. Am dritten Tage endlich holte ein Knecht den Schwarm weg. — In den letzten Nächten sind im Ort und in den kleinen Penzionhäusern bei der Bildungsanstalt Einbrüche ausgeführt, bei versucht worden, und in einem Zolle den Liebenfeld und eine sehr wertvolle Vorquette in die Hände gefallen. Ein anderer Einbruch wurde durch die Wachsamkeit der Bewohner verhindert. Zwei Personen sind schon festgenommen worden.

Dohna. Nächsten Sonntag findet die Wieder-einweihung der hiesigen Stadtkirche statt, die unter Leitung der Firma Vossow u. Cühne im Innern völlig restauriert worden ist. Nach allgemeiner Ansicht ist die Arbeit sehr gut gelungen. Die Kirche bietet nun in ihrem Innern ein einheitliches und illuminiertes Bild dar. Gleichzeitig wird man die Erinnerung an die Zeit vor hundert Jahren begehen, als Napoleon mit seiner Garde in der Nacht vom 7. zum 8. September in Dohna Quartier bezog. Das Haus, in dem Napoleon wohnte, steht noch. Den Bewohnern damals blieb diese "Schreckensnacht" wegen der von den Franzosen verübten Ungezügeln und wegen der Feuersbrunst, die gegen dreihundert Häuser einäscherte, noch lange in schmerzlicher Erinnerung. Am Nachmittag findet auf der Burg Sonnenburg statt und am Abend die erste Aufführung des vom Lehrer Leyh verfaßten Festspiels "Aus Dohnas schwerer Zeit", das von Dohna-Einwohnern dargestellt wird.

reiberg. Am 25. September der staatlichen Grabgewerke ist vom Ministerium des Innern das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen und von Herrn Oberbergrat Stephan auf den Gruben im Beisein der Beamten feierlich überreicht worden.

Altenberg i. G. Beim Baden in dem an der Neheimer Straße gelegenen Teiche ertrank am Dienstag nachmittag der 18 Jahre alte Badegehilfe Hulrich von hier. Hulrich, welcher Schwimmer war, ist während des Bades von Krämpfen gefallen worden.

Döbeln. Der Familie des Kunstsäufers Ing. Th. Niedel, hier, ging die Nachricht zu, daß am 3. August ihr 24jähriger Sohn in Brasilien aufgekommen ist. Der junge Niedel, der die hiesige Landwirtschaftsschule besucht hatte, war am 17. Mai d. J. von Bremen abgereist und am 14. Juni in Rio de Janeiro angelangt; er wollte sich in Brasilien ansiedeln und ein größeres Stück Land von den Konzessionen der Brüder Janzen aus Dortmund kaufen.

Heernse!

Dieser Tage handelt in den Bildern ein Interat, wonach ein Jahrmarkt in dieses Bildchen für Venus' Jahr, was leben können und werden können, ist Bedeutung.

Als ich das Interat gesehen,
Ist mir zunächst nicht wohl gewesen,
Dann aber hab ich Tag und Nacht
In Ruhe darüber nachgedacht.

Und richtig bin ich drauf gekommen,
Um meiste muß's dem Jähnatz trömmern,
Näm' er ein Mädchen vom Balkan
Als „praktische“ Gehilfin an.

Denn unter allen, die noch leben,
Wird's dort wohl kaum ein Mädchen geben,
Das nicht schon Wehrschrei gehört,
Und das ein Meer von Blut noch hört.

Tea Gott Wärtschbesser.

Kunst und Wissenschaft.

— Dresden Theaterspielplan für heute. Königl. Opernhaus: "Das Rheingold" (8); Alberti-Theater: "Der Verkünder" (8); Residenztheater: "Der Frauenfresser" (8).

Das Alberti-Theater eröffnet heute abend seine erste Spielzeit mit der Aufführung von Raimunds "Verkünder". Aufzug 8.45 Uhr.

— Sonnabendabend in Dresden Kirchen. Kreuzkirche. (2 Uhr.) Werke von Joh. S. Bach: 1. Präludium und Arie für Orgel in G-Moll (Petzold), Band 2. 2. "Bergkönigsmahl", geistliche Arie für Chor aus dem Schmetterlichen Gefangene (Werktitelungen der Neuen Hochschule), Jahrgang 1, Heft 2. 3. "Hedene doch, mein Gott, zurück!", Arie für Mezzosopran mit Orgel aus Anna Magdalena Bachs zweitem Notenband. 4. Gemeinsamer Geland: Heute ist und morgen ist. 5. Kommt aus der dunklen Grube!, Lied für eine Singstimme mit Orgel aus dem Schmetterlichen Gefangene (Werktitelungen der Neuen Hochschule), Jahrgang 1, Heft 1. 6. Lobet den Herrn in seinen Taten!, Sag 3 und 4 der Motette für Doppelchor "Singet dem Herrn ein neues Lied!" — Mitwirkende: Der Kreuzchor, Soli: Art. Th. Neumann, Konzertängerin (Mezzosopran), Orgel: Hermann Staatskirch. Leitung: Professor Otto Richter. — Frauenkirche (4 Uhr). 1. Max Reger, Op. 46, Phantasie über Bach. 2. Johannes Brahms, "Ach, arme Welt", aus drei Motetten für vier- und achtstimmigen Chor, Op. 110, 2. 3. Felix Mendelssohn-Bartholdy: "Doch der Herr, er leitet die Menschen recht", aus der "Simeon-Psalme", Op. 51. 4. Choralvorspiel von Max Reger und Mendelssohn-Bartholdy: "Entzugs", zur Sopran und Orgel. 5. Felix Mendelssohn-Bartholdy: "Entzugs", zur Sopran und Orgel. 6. Johann Sebastian Bach: "O liebe Seele", geistliche Lied für vierstimmigen Chor. Solistin: Frau Gertrud Seeliger, Konzertängerin aus Bayreuth. Orgel: Herr Konzertorganist Kurt Schöne. Zeitung: Paul Schöne.

— Hochstaatspieler P. Neumann, von seiner langjährigen Tätigkeit am Dresdner Hoftheater in guter Erinnerung, beginnt jetzt wieder seine Winterkurie.

— Die zeitgenössische Kunst auf der Internationalen Buchmesse-Ausstellung Leipzig 1914. Eine der wichtigsten und hervorragendsten Gruppen der Internationalen Buchgewerbe-Ausstellung Leipzig 1914, deren Präsidium Dr. Ludwig Wollmann übernommen hat, wird von der zeitgenössischen Graphik gebildet. Sie soll die bedeutendsten graphischen Werke von lebenden Künstlern des Innern und Auslandes in allen Spielarten der freien Graphik zum ersten Male in einem imposanten Bilde vereinen. Die Zeitung dieser Internationalen Abteilung ist der Allgemeinen Deutschen Künstlergenossenschaft und dem Deutschen Künstlerbund übertragen worden. Für die beiden Ab-

teilungen dieser Vereinigungen sind getrennte Räume und getrennte Türen vorgesehen. Künstler, die keiner dieser beiden Korporationen angehören, können bei der einen oder der anderen einsinden. Dem Ausfluh, den die beiden Korporationen gebildet haben, gehören an: als Ehrenvorsitzende Geh. Hofrat Professor Dr. med. et phil. h. c. Max Glässinger und Professor Karl Köppig; als Mitglieder der Allgemeinen Deutschen Künstlergenossenschaft: Professor Peter Halm, München, Professor Bruno Herzen, Leipzig, Professor Hermann, Berlin, Professor Karl Kappstein, Berlin, Professor Heinrich Wolff, Königsberg; als Mitglieder des Deutschen Künstlerbundes: Professor Dr. h. c. Karl Banzer, Dresden, Graf Harry v. Lehner, Berlin, Professor Dr. h. c. Max Liebermann, Berlin, Professor Fritz Mackensen, Berlin, Professor Emil Orlik, Berlin. Damit aus dieser Ausstellung der hohen künstlerischen Stand der zeitgenössischen Graphik klar und überzeugend hervorgehoben sind die Vorhaben der beiden Arbeitsausschüsse.

Paul Herrmann und Professor Fritz Mackensen, an alle lebenden Graphiker, welcher Nation sie auch angehören und welche künstlerische Richtung sie vertreten, mit der Bitte, dem großen Unternehmen ihr reelles Interesse entgegenzubringen, auf daß diese Ausstellung ein Ereignis von weitgehender und fernwirkender künstlerischer Bedeutung werde.

— Konzerte in Teplitz. Aus Teplitz-Schönau wird uns geschrieben: Im letzten der Dienstag-Nachmittagskonzerte des Teplitzer Kurorchesters hatte eine Komposition des Kantors und Organisten an der Tresdner Petrikirche Max Renner, betitelt "Mein sonniges Heilbad" (Erika-Walzer), bei seiner Uraufführung einen ganz außergewöhnlichen Erfolg. Das liebenswürdigste Werk, dem bei straffer Abthaltung großer melodischer Melis und Wärme eigen ist, wurde stürmisch applaudiert und so wohl der Dirigent Johannes Reichert, als auch der anwesende Komponist mit spontanem Beifall überhäuft. Diese Aufnahme ist um so höher zu bewerten, als in den Dienstagskonzerten nur das Beste an Unterhaltungsmusik geboten wird und das Publikum demgemäß verhöhnte Ansprüche stellt.

Erstärkung des deutschen Volkstums in Österreich dienen und augleich ein Wahrzeichen dafür bilden, daß des patriotischen Poeten väterländische Ideale in den national geprägten Kreisen unveräußerlich fortleben werden. Zu diesem Zweck sollen durch Zuwendung von Geldpreisen und ehrbaren Anerkennungen junge tüchtige deutsch-österreichische Dichter gefördert und solche Schriftsteller berücksichtigt werden, die sich durch ihre Leistungen ein besonderes Verdienst um die Kräftigung des deutschen Volkbewußtseins oder die Förderung der deutschen Schriftkunst erworben haben. Die entsprechende Durchführung des Plans erfordert als Grundstock einen Mindestbetrag von zunächst 10.000 Kronen, der durch weitere Spenden im Laufe der Zeit auf eine höhere Summe gebracht werden soll, da nur die Bitten zu erfüllen werden sollen. Der Präsident der Deutsch-Österreichischen Schriftstellergenossenschaft hat in Verbindung mit dem Obmann des Deutschen Schulvereins und dem Obmann des Hauses Wien des Deutschen Schulvereins soeben einen Aufruf erlassen, in dem jeder, der sich zum deutschen Namen bekenn", insbesondere jeder "Umweltdeutsche", im Interesse der Sache gebeten wird, seine völkige Gelassenheit durch Spenden zu betätigen.

— Eine neue Sammlung von Briefen Alexander von Humboldt. Im Verlag von U. G. Siebold (Nürnberg) erscheint demnächst eine Sammlung von 318 unbekannten Briefen A. v. Humboldts. Briefempfänger ist der langjährige Generalintendant der Königl. Museen in Berlin, Heinrich Janosch v. Olfers, dessen Sohn Sanitätsrat Dr. med. E. W. M. v. Olfers in Königsberg das Buch herausgebracht.

— Die künstige Pariser Theatersaison. Die Pariser Autoren, zu denen sich ja neuerdings auch d'Annunzio gehört hat, bereiten ihren Aufmarsch für das neue Theaterjahr vor. d'Annunzio will den Parisiern ein mittelalterliches Merlin-Drama und ein modernes Werk, "Das Eisen", darbieten. Rostand lädt ein Ton-Zuan-Drama an, Henry Bataille ist besonders fruchtbar. Er lädt im Oktober ein Stück, dessen Titel noch nicht steht, im Vaudeville-Theater aufzuführen. Dem Porte-Saint-Martin-Theater hat er ein Werk, "Manon, die Contrariante", zur Aufführung übergeben. Das Théâtre drame wird ein Stück, "Die Amazonen", von ihm spielen. Emile Fabre hat eine dreiaktige Komödie, "Die Spießbüttner", vollendet. Von André Favire gelangt in der Comédie française ein einaktiges Drama in Verben, "Das Lädchen des Fauns", zur Aufführung; das Renaissance-Theater hat sich seine beiden dreiaktigen Werke, "Unser Königin" und "Freudin, Freund von . . .", gesucht. Gabriel Tarjeu gibt dem Bando-

"Los und auf zu tausend Meter Höhe!" Der Gnom-Motor beginnt wie rasend zu heulen und zu kreischen, während und schwankend läuft der Monoplan über den Erdboden, um sich nach etwa zwanzig Meter zu heben. Und er keist und schwiebt und fliegt auswärts. Unter atemloser Spannung beschreibt Pégoud seine weiten Kreise, sieht trift ihn ein Sonnenstrahl, daß die Maschine wie Feuer aufglüht, dann verfließt sie auf eine Sekunde hinter einem schwierigen Wolkenfelsen, man hört den Motor nicht mehr, sie wird immer kleiner und kleiner und sieht nun wie ein Vogel, wie ein Punkt im Himmel aus. Plötzlich steht eine elegante Dame einen gellenden Schrei aus, der ein hundertfaches Echo findet. Und ein General bedeckt die Augen mit der Hand und wendet das Gesicht ab. Der Kopf des Aeroplans da oben hat sich seitwärts noch abwärts gewendet. Die Maschine fährt mit wahnwitziger Geschwindigkeit abwärts und die Dame steht einen zweiten hysterischen Schrei aus. Hat Pégoud die Kontrolle verloren? Wird er im nächsten Bruchteil einer Sekunde zusammen mit seinem Aeroplane als formlose Stoffe auf dem Felde liegen? Keine Saur! Der große Vogel hebt den Kopf, wendet sich seitwärts, schwiebt wieder horizontal in der Luft, bleibt nun scheinbar stehen, rechts nach aufwärts, baut sich, wirft sich seitwärts über, und nun sieht man, wie die Maschine auf dem Rücken liegt, mit den Rädern gegen den Himmel, während Pégoud mit dem Kopf nach abwärts baut und dabei unermüdlich mit den Händen am Steuer und den Hebeln arbeitet. Ein einziger Jubelschrei erdröhnt über das Aeroplano. Fremde Menschen schütteln einander die Hände, die elegante Dame schlucht laut auf, Güte und Tücher werden geschwungen. Und oben in etwa dreihundert Meter Höhe beschreibt der "umgekehrte" Aviatiker seinen weiten, weiten Kreis über das Flusstal, für ihn aber, dessen Kopf nach abwärts hängt, einen Kreis über dem Himmel. Langsam dreht sich die Maschine seitwärts, sie nägt sich wie ein Tier im Sande im Himmel, bis sie wieder die normale Lage eingenommen hat. Eine, zwei Minuten, und der Monoplan landet vor seinem Hangar, und Pégoud wird abgeschaut und sieht lachend vor Blödel, der ihm wortlos die Hand reicht. Der Jubel um ihn her nimmt kein Ende, die Hochrufe zerstreuen die Luft, Blumenkränze liegen Pégoud entgegen, und plötzlich hebet ihn zwei junge Herren auf die Schultern und tragen ihn laufend durch die Menschen, die ihm alle die Hände schütteln wollen.

** Ein unanrüchbarer Bildhof in den Alpen verunglückt. Der Bischof von Althofen, Dr. Lucian Poggenpohl, der gegenwärtig zum Kurgebrauche in Bad Gastein weilte, einer der jüngsten Bischöfe des ungarischen Episkopats, hat vor zwei Tagen im Bischöfchale einen Aufstieg auf die Berge unternommen. Der Bischof, ein bekannter Tourist, ist seitdem nicht zurückgekehrt. Man nimmt an, daß er verunglückt ist.

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd. (Mitgeteilt von Dr. Bremermann, Generalagentur, Prager Straße 10.) Eisenach 1. Sept. von Palia, Westfalen 3. Sept. von Teutschland, Düsseldorf 3. Sept. von Teneriffa, Helgoland 2. Sept. von Alger, Prinz Ludwig 3. Sept. in Danaua, Nordamer. 2. Sept. in Hongkong, Port Said 3. Sept. in Ceylon, Afrika 3. Sept. von Bremerhaven, Wittelsbach 3. Sept. von Bremerhaven, Prinz Heinrich 3. Sept. von Marokko, Kaiser Wilhelm der Große 3. Sept. von Ceylon 3. Sept. von Antwerpen, Villa 3. Sept. von Rotterdam, Ceylon 3. Sept. in Bremerhaven, Main 3. Sept. von Baltimore, Würzburg 3. Sept. in Palia, Coburg 3. Sept. von Rio de Janeiro, Poole 3. Sept. Costa Rica 3. Sept. Prinz Sigismund 3. Sept. in Sydney, Galion 4. Sept. von Bremen, Königin Luise 4. Sept. von Bremerhaven, Altair 4. Sept. in Galveston, Raden 4. Sept. von Lissabon, Sierra Nevada 4. Sept. von Lissabon, Frankfurt 4. Sept. Cap Henry 4. Sept. von Philadelphia.

Hamburg-Amerika-Linie. Angekommen: Ecuadoria 3. Sept. in Philadelphia, Braunschweig 3. Sept. in Valparaiso, Corcovado 3. Sept. in Puerto Madero, Silvia 3. Sept. in Montevideo, Corcovado, von Havanna und Merito, 3. Sept. in Havre, Penitentes 3. Sept. in Newport, Windhus, von Aritta, 3. Sept. in Marokko, Altmark, von Chakon, 4. Sept. in Rotterdam, Andalusia, nach Chakon, 4. Sept. in Antwerpen. — Abgegangen: Brunnenwald 2. Sept. von Veracruz, Sieglinde, von Santos nach New York, Sparta, nach Brasilien, 3. Sept. von Rio de Janeiro, Sparta, nach Brasilien, 3. Sept. von Ceylon, Verespatak, von Peru, 3. Sept. von Tiburt, Arabien, nach Chakon, 3. Sept. von Malta, Noitanga, nach Havanna und Merito, 3. Sept. von Santander, Villa, nach Kanada, 3. Sept. von Rotterdam, Pratika 3. Sept. von Gurdauen nach Antwerpen, Salamanca 3. Sept. von Baltimore, Augusta, nach Brasilien, 4. Sept. von Ceylon, Calabria, nach Chakon, 4. Sept. von Gurdauen, Moldenwald, nach Chakon, 2. Sept. von Port Said, Sachsen 3. Sept. von Moji, Amoy, nach New York, 4. Sept. von Ceylon, Verespatak 3. Sept. von Singapore, O. A. D. Alter 4. Sept. von Zanzibar. — Passeiert: Pretoria, von New York, 3. Sept. Vardar, Rumänien, nach Perthen, 3. Sept. Verim, Eden, von Westafrika, 3. Sept. Dover, Antiochia, von New Orleans, 3. Sept. Dover, Almatis, nach Chakon, 3. Sept. Brady, Dead, Prins Adelbert, nach Philadelphia, 4. Sept. Dover, Martomannia, nach Perthen, 4. Sept. Dover und Tumengah, Sevilla, von dem La Plaza, 3. Sept. Fernando Noronha, Villa 4. Sept. Dover, Prinz Albrecht, nach Philadelphia, 4. Sept. Tumengah.

Boermann-Linie. Ankerte: Elisabeth Brod 3. Sept. in Rotterdam angel. Alice Boermann 3. Sept. in Rotterdam angel. Villa Bohlen 1. Sept. in Sarpsborg angel. — Heimreise: Hans Boermann 3. Sept. von Kiel abgez. Jeanette Boermann 3. Sept. Dover auf. Theba Bohlen 1. Sept. von Bissao abgez. Ambras, 3. Sept. von Las Palmas abgez. Edo 3. Sept. Dover rückt.

Deutsche Ostafrika-Linie. (Mitgeteilt vom Reise-Bureau Emil Gold, Prager Straße 56.) Prinz Heinrich 3. Sept. in Durban, Komprinz 1. Sept. im Suez, Adolph Boermann 3. Sept. von Lourenco Marques, Betschert Boermann 3. Sept. von Las Palmas, Manila 3. Sept. von Aden, Aufschiff 3. Sept. von Dar es Salaam, Prinzessin 4. Sept. von Dar es Salaam.

Aktien-Amerikanica, Triest. (Mitgeteilt von der Generalagentur A. L. Meide, Tiefenbach- und Neue-Brunnen, Panstraße 3.) 3. Sept. Meide, Tiefenbach- und Neue-Brunnen, Panstraße 3. 3. Sept. 30. August von New York nach Alger, Argentia 29. August in Newport, Pescadore 2. Sept. von Messina nach Palermo, Kaiser Franz Joseph 1. 30. August in New York, Martha Washington 30. August Pescadore 2. Sept. von Ceylon nach Montreal, Atlanta 1. Sept. von Las Palmas nach Rio de Janeiro, Columbia 31. August 1. Sept. von Las Palmas nach Rio de Janeiro, Francesca 20. August in Triest, Laura 31. August von Santos nach Montevideo, Cesarea 29. August in Triest, Sofia Hobenberg 1. Sept. von Buenos Aires nach Montevideo.

Sport-Nachrichten.

Vereins-Sport.

Aoutainebleau. 5. September, 1. Rennen. 1. Balduin (C. Nelli). 2. Soupe au poisson (G. Nouvel), 3. Argentier (A. Meiss). Tot.: 16 : 10, Platz 13, 17 : 10. Rennen 2. Rennen: Gicron, Venetique. — 2. Rennen, 1. Maistri (Garrett), 2. Le Monastère (C. Nelli), 3. Gérardmaine (G. Gobbi). Tot.: 13 : 10, Platz 11, 12 : 10. Rennen 3. Rennen: Alain IV, Ville Gardonne. — 3. Rennen, 1. Bourdais (C. Nelli), 2. Ville Raffies (C. Nelli), 3. Javeline (L. G. Vane). Tot.: 44 : 10, Platz 21, 15 : 10. Rennen 4. Rennen: 1. Tourtouloune (C. Nelli), 2. Le Bordiere (Z. Davies), 3. Merle Wood (M. Baratt). Tot.: 130 : 10, Platz 42, 29 : 10. Rennen 5. Rennen: Jee Wolf, Ruska, Lefko, Pandatotia. — 5. Rennen, 1. Barde Daudia (Bicardi), 2. Ramage (Wemmeli), 3. Adella (Legroux). Tot.: 75 : 10, Platz 24, 22 : 10. Rennen 6. Rennen: Mauroche III, Samarette. — 6. Rennen, 1. Grand Martin (Galou), 2. Sunthine (Comte de Villeneuve), 3. Paul Dog (M. Baratt). Tot.: 288 : 10, Platz 50, 49, 51 : 10. Rennen 7. Rennen: Urbaine, Azariab, Le Thorion, Jean Batt III, Arpentier, Brulette, Gajot.

Hasen-Sport.

Handball. Ring 1. und Brandenburg 1. treffen sich kommenden Sonntag im Halligen Verbands-Spiel um 4 Uhr auf dem Ring-Sportplatz an der verlängerten Arieledenkstraße. Da am vergangenen Sonntag das Beispielspiel unentschieden 2 : 2 stand, muß man auf den Ausgang des Spiels sehr gespannt sein, zumal Brandenburg eine verlässliche Mannschaft stellt und Ring wohl mit seiner bekannten Weißschuh-Mannschaft spielt. — Ring 2. bei sich für zwei sehr schwere Gegner Sonntag und Montag verpflichtet, und zwar am 7. September gegen den Deutschen Handball-Club Berlin und am 8. September gegen den Internationalen Handball-Club Görlitz.

Goerrigs Unwahrheiten gerichtlich verboten.

Wir rechnen es uns zur Ehre an, für die deutsche Industrie gegen die Vergewaltigungen durch die Trusts zu kämpfen. Wir führen diesen Kampf mit Stolz und Freude. Die Angriffe, durch die Herr Goerrig uns in unseren Bestrebungen stört, sind darum, dass wir uns mit ihnen nur widerwillig beschäftigen. Selbstverständlich mussten wir gegen die **Goerrig'schen Unwahrheiten** vorgehen. Das Dresden Landgericht (1. Ferienzivilkammer) hat, wie das bei der klaren Sachlage nicht anders zu erwarten war, sofort durch

einstweilige Verfügungen

die Weiterverbreitung der Goerrig'schen Unwahrheiten verboten, indem es beschloss:

I.

Auf den als dringlich anzusehenden Antrag des Herrn Justizrat Dr. Elbes in Dresden und des Herrn Syndikus Carl Greiter in Dresden, dem vormaligen Syndikus des Verbandes zur Abwehr des Tabaktrustes Rudolf Goerrig in Dresden im Wege der einstweiligen Verfügung zu verbieten, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe zu behaupten:

- 1) Die Antragsteller hätten es zugelassen, dass eines der Vorstandsmitglieder des Verbandes zur Abwehr des Tabaktrustes die Bestrebungen des Verbandes zu Konkurrenzwecken gegen andere Verbandsmitglieder missbraucht.
- 2) Die Antragsteller hätten teils gemeinsam mit Direktor Wagner, teils einzeln mit einem früheren Verkäufer des Tabaktrustes namens Herrschel über Inserate verhandelt, in denen in gewissen Zeitabständen die Firmen Batschart, Manoli, Waldorf-Astoria und Adler-Company der Trustzugehörigkeit begichtigt werden sollten.
- 3) Die Antragsteller hätten den Versuchen, schnelle Klarheit zu schaffen, zielbewusst entgegengearbeitet.
- 4) Das Verhalten der Antragsteller widerspreche allen Grundsätzen der Verbandsdisziplin und Vertragstreue.
- 5) Die Antragsteller hätten insofern unkorrekt gehandelt, als sie nicht über die ihnen zugesetzten Behauptungen gegen die vorgenannten Firmen durch eine vertrauliche Untersuchungskommission Klarheit geschaffen hätten.

Aus der Begründung geht hervor, dass das Gericht der Meinung ist, dass die Aufstellung der vorgenannten Behauptungen zur Förderung des Weltbewerbs der Firma Manoli J. Mandelbaum G. m. b. H. in Berlin insofern gegen die guten Sitten verstossen, als **Goerrig** seine, die Antragsteller in ihrer Ehre schwer verletzenden Behauptungen in der Öffentlichkeit, wenn nicht bloss auf seine eigene Vermutung hin, so doch nur auf Grund von solchen Unterlagen verbreitet hat, deren Unzulänglichkeit er erkennen musste. Dass die aufgestellten Behauptungen unwahr sind, haben die Antragsteller durch geeignete Unterlagen glaubhaft gemacht.

II.

Auf den als dringlich zu behandelnden Antrag

- 1) des Fabrikdirektors Bruno Wagner in Dresden,
- 2) der Firma Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik Yentz inhaber Hugo Zietz in Dresden,

gegen

den vormaligen Syndikus Rudolf Goerrig in Dresden wird folgende einstweilige Verfügung erlassen:

Dem Antraggegner wird zur Vermeidung einer Geldstrafe bis zu Fünfhundert Mark oder der Strafe der Haft bis zu 6 Monaten wegen einer jeden Zu widerhandlung verboten, folgende Behauptungen aufzustellen:

- 1) Der Antragsteller Wagner habe mit Rudolf Adolf Herrschel verhandelt zu dem Zwecke, dass in gewissen Zeitabschnitten Inserate erscheinen sollen, wonach verschiedene Verhandlungen zur Abwehr des Tabaktrustes angehörige Firmen der Trustzugehörigkeit bezeichnet werden.
- 2) Der Antragsteller Wagner oder die Firma Yentz haben durch einen Strohmann gegen die Firma Manoli - Cigarettenfabrik J. Mandelbaum G. m. b. H. Angriffe veranlasst.
- 3) Der Antragsteller Wagner oder andere Vertreter der Firma Yentz hatten das von Herrschel im Dresdner Anzeiger vom 15. August 1913 veröffentlichte Inserat schon vor seinem Erscheinen in den Händen gehabt und verschiedenen Zeugen sein Erscheinen angekündigt.
- 4) Die Firma Yentz missbraucht die Bewegung gegen die drohende Vertrustung des deutschen Tabakgewerbes zu selbstsüchtigen geschäftlichen Zwecken. Die Firma Yentz verleiht die Verbandsdisziplin und Vertragstreue zu Konkurrenzwecken, veranlasst Verwirrung, um daraus Kapital zu schlagen.

Dresden, am 30. August 1913.

Königl. Landgericht, 1. Ferienzivilkammer.

gez. Dr. Feurich.

Ausserdem wird gegen Herrn Goerrig noch

Strafantrag

gestellt. Der gesunde Sinn der Öffentlichkeit wird damit die Angelegenheit als genügend klargestellt betrachten.

Dresden, den 4. September 1913.

Verband zur Abwehr des Tabaktrustes.

Eine bedeutende Sprechmaschinenfabrik Deutschlands sucht mit grosser Holzwarenfabrik in Verbindung zu treten für jährlichen Bedarf von ca. 100—150 000 Sprechmaschinenkästen in allen Preislagen. Offerten erbeten unter J. J. 6259 an Rudolf Mosse, Hamburg.

Bergeben werden die baulichen Arbeiten zur Unterführung der König-Georg-Allee in Dresden-Reusa, bei Stein 1006+24,5 der Eisenbahlinie Görlitz-Dresden (rd. 29 000 cbm Massenaushub, 2500 cbm Zementbeton verj. Mischung u. 500 cbm Zementbeton oder Bruchsteinmauerwerk, 730 m Gleisbettungs- und Oberbauarbeiten). Bauzeit 250 Arbeitstage. Im unterzeichneten Amte, Königgrätzler Str. 26, 1, sind die Auszuschreibungsunterlagen einzusehen. Preislisten finden ebenso — sowie Vorrat reicht — gegen eine Gebühr von 1,50 M. entnommen werden. Auf Wunsch erfolgt Zuladung gegen Nachnahme. Die Preislisten sind ausgeführt, verschlossen u. mit der Aufschrift: „Angebot auf Herstellung der Bauarbeiten zur Unterführung der König-Georg-Allee“ versehen, losgelöst hierher bis spätestens zum 3. Oktober 1913 vorm. 11 Uhr zurückzugeben, zu welcher Zeit sie hier geöffnet werden. Bei rechtzeitiger Einreichung eines vollständig Preisangeb. wird der hinterlegte Betrag abzügl. etwaigen Vorlos zurückgezahlt. GuVschlagsfrist: 4 Wochen.

Königl. Eisenbahn-Neubauamt Dresden-Reusa.

Für Drechslermstr., Zigarrenhandl. u. Interessenten.

In Dresden-A., Hopfgartenstr. 12, Hinterhaus, 1. Etage, kommt am 8., 9. und 10. September d. J. von 10 bis 6 Uhr das gesamte große Fabrikatelier einer Drechslerfabrik zu außergewöhnlich billigen Engrospreisen zum freiändigen Verkauf. Zum Verkauf sind gestellt: Circa 20 000 Zigarren- und Zigaretten-Zigaretten in verschiedenen Ausführungen, großer Posten Zigaretten mit u. ohne Dedel, vom einfachsten bis elegantesten, aparte Etuis und geschnittene Zigarren, Tompfeisen mit Röhren, halblange und lange Zigarren. Bedeutende Postate an halbfertigen Waren, Erfah- und Montierungsteilen, bestell. in Gummimundstücken, Zählnägeln, Rebschränen, gebohrte und geschnittene Weichholzstücke, Hornansätze, circa 1000 Groß-Gummimundstücke, viele Etuis. Ein riesiger Posten Porzellanköpfe und Stiefel. Metallwaren an Deckeln, Zwischen, Aluminiumtub., Ringe rund und taftig, mehrere Zäck Nohorn, Veilchen-Olivine und Brugière-Ools, Wachs, Knöchen, Eisenbein, Aluminium-Zweischläger, Achäne, 1000 St. Brugière-Zeilföpfe, 1 Drehbank für Fuß, 2 Drehbänke, komplett, für Grafbetrieb, mehrere Mutterkoffer, für jede Größe passend, 1 Ausstellungstheftlage und viele andere in das Drechslerhaus einschlagende Artikel.

Im Auftrage: Moritz Prater.

Schwarze, Gr. Brüdergasse 18, für Harn- u. Haut-Marten-Apotheke, Altmarkt 10, an der Kreuzkirche. § geheime Leid. (Iron. Hölle 1c.), gute Erfolge, 0-3, 5-8, Sonnt. 0-1.

Spezial-Laborat. für Harnuntersuchungen

Marten-Apotheke, Altmarkt 10, an der Kreuzkirche.

ist jetzt der beliebteste Tüpfelpunkt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Ich entschließe mich, morgen mit Tagebaubruch den feindlichen rechten Flügel von Pegau aus anzugreifen. Im Falle eines ungünstigen Ausgangs ziehe ich mich auf Altenburg zurück." Für das Corps Blücher lautete der weitere Befehl, noch am Abend auf Pegau vorzumarschieren, wofür er den Schlachtbefehl am anderen Morgen empfangen werde. Weiter war man "drin" im Allerbeliebtesten noch nicht gekommen mit seinen Entschlüssen, und die Adjutanten des Corps mussten daher warten.

Dieser Marschbefehl war für das Corps Blücher von höchster Bedeutung. Nun ging es heidi in den Sattel, und der Braune befand die Sporen zu kosten, denn jede Viertelstunde war jetzt wertvoll. Herrschte auch eine fast mondlose Dunkelheit, Müde land sich doch durch und überbrachte Sr. Exzellenz atemlos die Marschordner. Sie lautete auf 6 Uhr.

Um — drei Uhr morgens kehrten endlich die preußischen Generalstabs- und Ordonnanzoffiziere aus dem Oberkommando in Pegau zurück. Das Corps Blücher wäre also vier unregelmäßige Stunden später zum Aufbruch gekommen und die auf elf Uhr abends lautende Marschordnung hätte auf dem Papier gestanden, wie schon so vieles andere, das nicht zur Ausführung gekommen war.

"Das haben Sie sams gemacht, mein lieber Rühle," sagte Blücher anerkennend, und hob grüßend die von ihm un trennbar Stummelpfeife zur Kuppe.

"Ich tat nur meine Pflicht, Exzellenz," entgegnete bescheiden der Major.

(Fortsetzung folgt.)

Wie kann die deutsche Hausfrau die Kolonien unterstützen?

Zahlreich sind die Produkte unserer Kolonien, die im Haushalte des Vaterlandes ihre Verwendung finden können. Sie aber bisher noch nicht gefunden haben, weil sie leider der großen Menge unserer Hausfrauen unbekannt sind. So verwendet die seine Küche noch immer das Provencal-Oel, ohne zu wissen, daß aus den deutschen Kolonien das Erdnuß-Oel zu uns kommt, das in leiner Weise dem französischen Speise-Oel nachsteht. Es hat außerdem den Vorteil, daß es weder bei Kälte trüb und flogig, noch bei Wärme ranzig wird, zwei Eigenschaften, die für den dauernden Gebrauch des Oels von unschätzbarem Vorteil sind. Es ist ausgesetztes im Geschäft, und da es billiger ist, als das französische, wird es im Interesse der Haushaltführung selbst liegen, das Produkt der deutschen Kolonien zu verwenden. Daß in Deutschland Kaffee wächst, ist gleichfalls nur wenig bekannt; der Usumbara-Kaffee hat einen weit kräftigeren Geschmack, als der arabische Mokka, der dem Feinschmecker schon als der Gipfelpunkt des Wohlgeschmackes erscheint. Leider wird er durch den Zoll so versteuert, daß er für den Gebrauch des großen Haushaltes weniger in Frage kommt, jedenfalls dürfte es aber von Interesse sein, zu erfahren, daß wir ihm des öfteren genießen, freilich ohne es zu wissen. Denn seines vorzüglichen Geschmackes wegen wird er nicht selten als Mokka zu uns gebracht, und als solcher konsumiert. Alle Erzeugnisse, die aus dem Palm-Oel hergestellt werden, sind ein Produkt unserer Kolonien und sollten daher von der Hausfrau auf das weitgehendste unterstützt werden. Palmin und Palmona gehören dazu, und ebenso, wie diese Produkte die

Offene Stellen.

Per 1. Oktober od. später sucht
P. hiesiges altes Wollwaren-
Engros-Geschäft
jungen Mann
für Kontor und Reise. Nur
gewandte, fleißige Herren wollen
sich melden unter P. Z. 429
d. Exp. d. Bl.

Wer reellen und hohen

Nebenverdienst,
sicher Existenz, gute Vertretung,
häusl. u. schriftl. Arbeit, Hauss-
fabrikation, Verstand, u. z. jüdt.
verlangt sofort gratis Briefpaket vom
Verlag fürs prakt. Leben,
Leipzig 99. Verdienst bis 10 A.
und mehr möglich.

Seifert's Dienstfachschule
sucht juf. ja. Leute zur Vorbildung, als
Oberschweizer, sich. Existenz
bei billigen Honorar u. Ven-
tionspreis. Brief. 1. 25. 4
Balancenz. Ein. Stephanienstr. 78.

Oberschweizer- Gesuch.

Suche zum 1. Oktober d. J.
einen verheiratet, kaufmännischen
Oberschweizer zu einem Betrieb
von 55 St. Großvieh u. 18 St.
Jungvieh. Derlei muß ein
guter Meister und sauberer Bisch-
wärter sein, gute, langjährige
Zeugnisse vorweisen können und
ruhigen, anständigen Charakter
besitzen. Stall neu, Vorstellung
und Gehaltsforderung erbeten.

Gut Lindenhof-Gunnersdorf
bei Frankenberg i. Sa., Bahnhof.
Fr. Bennewitz.

Für 72 Städ Großvieh wird
zum 1. Oktober ein ver-
heirateter, kaufmännischer

Oberschweizer

gesucht. Zeugnisschriften erbet.
Wirtschafts-Verwaltung
Grandstein b. Böhmen.

Junger Mann findet als

Oekonomiescholar

ev. als Volontär Aufnahme in
Rittergut Pommritz
b. Bautzen.

Suche Hausierer zum Vertrieb
meiner Trikotagen (Unterzeuge) Strumpfwaren
usw. bei einem täglichen
Lohn von 6 Mark
und Gewinnanteil. Rauktion erforderlich. Ges. Angeb.
von redegewandten, fleißigen Leuten unter B. 72 erbeten
an Rudolf Mosse, Breslau.

Für Geschäft der Eisenwarenbranche per sofort

Verkäufer und Lagerbeamter

gesucht. Kaufmännische Vorbildung nicht erforderlich. Angebot mit Angabe der Gehaltsanspr. unter M. S. 237 Hauptpost.

Eine der größten Lebensversicherungs-Gesellschaften
hat die sehr selbständige Position eines

Bezirks-Beamten

für die Kreishauptmannschaft Chemnitz und für einen Teil der Kreishauptmannschaft Dresden per 1. Oktober event. früher zu besetzen.

Es wollen sich um diese seltene Balanz, die mit gutem Einkommen verbunden ist, nur Fachleute melden, die mit guter Allgemeinbildung die Fähigkeit besitzen, Tüchtiges zu leiten.

Eine rege Propaganda und leidliches Vertriebs-
material ermöglichen gutes Vorwärtskommen.

Offeraten u. P. M. 6167 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Feuer-Versicherung.

Für Dresden ist das **Hauptmandat** eröffnet, deutscher
Altten-Gesellschaft zu vergeben. Suchende besitzt prima Referenzen
und wähnt mit gutem Pflichtenlohn Derten oder Firma, welche ins-
besondere zur Industrie Beziehungen unterhält, in Verbindung zu-
treten. Ges. Offeraten erbeten unter L. B. 4730 an Rudolf
Mosse, Leipzig.

Suche 1. Oktober d. J. möglich,
möglichst verheiraten

Schweizer,

vorzügl. Meister und Viehwärter,
ca. 40 St. Großvieh, Milch-
kauft. Mit Zeugnissen u. Lohn-
ansprüchen zu melden bei

R. Ziegler, Gutsbes.
Bappendorf, bei Hainichen.

Jung. Burchen i. Landg. J. Rüg.

Frei-Schweizer,

große u. mittl. Stellen, Unter-
Schweizer sucht bei Dresden,
Leibburgen, Stall- u. Mitteln.
sucht Friedrich Silve, Stellen-
vermittler, Rampscheidestraße 13.

Schweizer- Gesuch.

Suche zum 1. Oktober einen
mit guten Zeugnissen versehenen,
verheirateten Schweizer, welcher
mit der Frau 40 St. Groß- und
15 St. Jungvieh zu versorgen hat.

Helwig,
Pröda, Post Zehren.

Für mein Kaufm. Bureau
wird Ostern 1914 ein Lehr-
ling mit guter Schulbildung
eingestellt.

Paul Hauber,
Großbaumgäulen,
Dresden-Tolkewitz.

Jung. Burchen i. Landg. J. Rüg.

Gasthaus zum goldenen Adler,
Bauken, Hauptmarkt 4.

Ein frauendorfen Haushalt wird
zum 1. Okt. auf ein großes
Gut eine tüchtige, selbständige

Gesuch.

Rittergut Gamig
bei Tonna, Bes. Dresden.

Haus, Stubenmädchen, Nöchin

sucht Ada Müller, Stellen-
vermittlerin, Jakobsgasse 8.

Gasthaus zum goldenen Adler,
Bauken, Hauptmarkt 4.

Ein frauendorfen Haushalt wird
zum 1. Okt. auf ein großes
Gut eine tüchtige, selbständige

Gesuch.

Rittergut Gamig
bei Tonna, Bes. Dresden.

Haus, Stubenmädchen, Nöchin

sucht Ada Müller, Stellen-
vermittlerin, Jakobsgasse 8.

Gasthaus zum goldenen Adler,
Bauken, Hauptmarkt 4.

Ein frauendorfen Haushalt wird
zum 1. Okt. auf ein großes
Gut eine tüchtige, selbständige

Gesuch.

Rittergut Gamig
bei Tonna, Bes. Dresden.

Haus, Stubenmädchen, Nöchin

sucht Ada Müller, Stellen-
vermittlerin, Jakobsgasse 8.

Gasthaus zum goldenen Adler,
Bauken, Hauptmarkt 4.

Ein frauendorfen Haushalt wird
zum 1. Okt. auf ein großes
Gut eine tüchtige, selbständige

Gesuch.

Rittergut Gamig
bei Tonna, Bes. Dresden.

Haus, Stubenmädchen, Nöchin

sucht Ada Müller, Stellen-
vermittlerin, Jakobsgasse 8.

Gasthaus zum goldenen Adler,
Bauken, Hauptmarkt 4.

Ein frauendorfen Haushalt wird
zum 1. Okt. auf ein großes
Gut eine tüchtige, selbständige

Gesuch.

Rittergut Gamig
bei Tonna, Bes. Dresden.

Haus, Stubenmädchen, Nöchin

sucht Ada Müller, Stellen-
vermittlerin, Jakobsgasse 8.

Gasthaus zum goldenen Adler,
Bauken, Hauptmarkt 4.

Ein frauendorfen Haushalt wird
zum 1. Okt. auf ein großes
Gut eine tüchtige, selbständige

Gesuch.

Rittergut Gamig
bei Tonna, Bes. Dresden.

Haus, Stubenmädchen, Nöchin

sucht Ada Müller, Stellen-
vermittlerin, Jakobsgasse 8.

Gasthaus zum goldenen Adler,
Bauken, Hauptmarkt 4.

Ein frauendorfen Haushalt wird
zum 1. Okt. auf ein großes
Gut eine tüchtige, selbständige

Gesuch.

Rittergut Gamig
bei Tonna, Bes. Dresden.

Haus, Stubenmädchen, Nöchin

sucht Ada Müller, Stellen-
vermittlerin, Jakobsgasse 8.

Gasthaus zum goldenen Adler,
Bauken, Hauptmarkt 4.

Ein frauendorfen Haushalt wird
zum 1. Okt. auf ein großes
Gut eine tüchtige, selbständige

Gesuch.

Rittergut Gamig
bei Tonna, Bes. Dresden.

Haus, Stubenmädchen, Nöchin

sucht Ada Müller, Stellen-
vermittlerin, Jakobsgasse 8.

Gasthaus zum goldenen Adler,
Bauken, Hauptmarkt 4.

Ein frauendorfen Haushalt wird
zum 1. Okt. auf ein großes
Gut eine tüchtige, selbständige

Gesuch.

Rittergut Gamig
bei Tonna, Bes. Dresden.

Haus, Stubenmädchen, Nöchin

sucht Ada Müller, Stellen-
vermittlerin, Jakobsgasse 8.

Gasthaus zum goldenen Adler,
Bauken, Hauptmarkt 4.

Ein frauendorfen Haushalt wird
zum 1. Okt. auf ein großes
Gut eine tüchtige, selbständige

Gesuch.

Rittergut Gamig
bei Tonna, Bes. Dresden.

Haus, Stubenmädchen, Nöchin

sucht Ada Müller, Stellen-
vermittlerin, Jakobsgasse 8.

Gasthaus zum goldenen Adler,
Bauken, Hauptmarkt 4.

Ein frauendorfen Haushalt wird
zum 1. Okt. auf ein großes
Gut eine tüchtige, selbständige

Gesuch.

Rittergut Gamig
bei Tonna, Bes. Dresden.

Haus, Stubenmädchen, Nöchin

sucht Ada Müller, Stellen-
vermittlerin, Jakobsgasse 8.

Gasthaus zum goldenen Adler,
Bauken, Hauptmarkt 4.

Ein frauendorfen Haushalt wird
zum 1. Okt. auf ein großes
Gut eine tüchtige, selbständige

Gesuch.

Rittergut Gamig
bei Tonna, Bes. Dresden.

Haus, Stubenmädchen, Nöchin

sucht Ada Müller, Stellen-
vermittlerin, Jakobsgasse 8.

Gasthaus zum goldenen Adler,
Bauken, Hauptmarkt 4.

Ein frauendorfen Haushalt wird
zum 1. Okt. auf ein

"So?" meinte Blücher überrascht und interessiert. Dieser Bernadotte geht mir wider den Strich. Er ist ein Vertreter, ein Geheimniskrämer und als Truppenführer nicht weit ver. Mit dem möchte ich nichts zu tun haben." Dann lenkte er wieder ein: "General Scharnhorst hat Sie gut qualifiziert. Glauben Sie denn?" Blüchers Augen glitten musternd über die blonde, fast garne Gestalt des Dreundreißigjährigen hin — allen Strapazen dieser Kampagne als Ordonnaus- und Generalstabsoffizier gewachsen zu sein?" Rühle entgegnete, sich straffer aufrichtend, mit leuchtenden Augen: "Exzellenz, bis zum letzten Tropfen Blutes. Höchste Hingabe fragt nicht nach Über schwadie. Und wenn ich auch seit drei Jahren der Front und des Sattels entwöhnt bin — ich lenne keine Bedenken."

"Ich auch nicht," meinte Blücher trocken, mit verhaltenem Schmunzeln. "Dann also willkommen, Herr Generalstabsoffizier Rühle von Lilienstern. Weilen Sie sich bei meinem Adjutanten Graf Kanitz und lassen Sie sich zur Abschöpfung bestätigen gleich Ihr Patent ausspielen."

Der neue preußische Major verwies sich mit feuchten Augen. Sein Blick kannte keine Grenzen. So eilte er zum Grafen Kanitz, dann zu Scharnhorst.

Als er im grauenden Abend heimkehrte, das Herz von überströmendem Dank gesättigt, entzündete er das leidende Dölkämpfen, spülte den Federstiel und begann alsbald sieberhaft zu schreiben. Er schrieb nicht des Auges der Stunden, der zunehmenden Kälte und Erharrung seiner Finger. Erst als das Licht zu verlöschen drohte, lange nach Mitternacht, begab er sich zur Ruhe.

So färbte er Nacht für Nacht nach anstrengendem Tagesdienst, bis der letzte Federstrich getan war.

So entstand jenes Buch, das im Sinne des Freiheitsdichters Ernst Moritz Arndt der preußischen Landwehr gewidmet war — herliche Kapitel von den Tugenden und Pflichten eines deutschen Bürgers und Landesverteidigers, von einem dichterischen Begeisterung seinem Volke in der Stunde der Entscheidung gezeichnet.

Werth im engeren Kameradenkreise vorgelesen, machte das Werk bald Aufsehen und ward auch dem König vorgelegt, der den Druck beauftragte. Zu Dresden kam die jetzt fast vergessene und toßbar gewordene Schrift im März 1813 heraus. Sie hieß: "Der Patriotismus des Landmehrmannes" und hat an ihrem Titel vielversprochen, in den Herzen wehrhafter Männer lautend Widerhall zu entfachen. Dem konnte Rühle das Buchlein besser widmen, als der preußischen Landwehr, jenem "zerfetzten Gewölfe von Infanterie", das dem Kaiser trotz ihrer gefestigten Hohen, nackten Füße und alten Bewehrte sobald Reipost einfließen sollte?

4. Kapitel.

Bor Großhörschen.

Am 27. März überreichte der preußische Gesandte von Krusemark in Paris Preußens offizielle Kriegserklärung. Aber schon eine Woche vorher war das Blücherische Korps in die alte, vielfürmige und schon so oft heimstirrende Vassalstadt Bautzen eingezogen, die in kurzem wiederum Schauspiel einer blutigen Schlacht werden sollte. Dann ging es unaufhaltsam weiter über Dresden, wo der neue preußische Generalstabsoffizier Rühle von Lilienstern freundig von Witten und Freunden begrüßt wurde, auf Leipzig zu. An den Thüringer Wald die Hauptarmee unter dem Marschall Ney, während die in Nordwestdeutschland stehenden französischen Corps unter dem Befehl Eugen Beauharnais über Magdeburg heranmarschierten.

Inzwischen war das Blücherische Korps der verbündeten russischen Heeresmacht unterstellt worden, reicht zum Ärger Blüchers und seines Generalstabes, da bei den russischen Führern nicht jener draufgängerische Kampfesmut eines um sein Vaterland kämpfenden Heeres herrschte. Die Russen kämpften ja nicht mehr für ihr Vaterland, mithin interessierte sie das Wohl und Wehe Deutschlands, um das es bei diesem neuen Feldzug doch handfeste ging, nur mittelbar.

Vor Leipzig waren die Corps der Verbündeten weitlich auf Altenburg abgehoben und sogen nur in den Landstrich zwischen den flüssigen Mulde und Elster, der vorwissenschaftlichen Stätte des ersten feindlichen Zusammenstoßes um Leipzig entgegen.

Der erste Tag des Bonnemonats Mai ging langsam zur Rente. In dem kleinen, zwischen Altenburg und Leipzig gelegenen Marktstädtchen Rötha vertrieb das Reges Leben. Dort standen die Blücherischen. Im Rathause befand sich das

Offene Stellen.

Zum 1. Oktober od. früher wird
3 auf Rittergut bei Bautzen

ein Küchenmädchen

gesucht. Offerten u. D. A. 43

postlagernd Göda bei Bautzen.

Besseres, älteres

Hausmädchen

in bürgerl. Rühe nicht unerfahre,
z. bald. Amtitt gelucht. Vorurk.
mit wochenlang 8—11 u. 3—6 Uhr

Großherz. Str. 21, 1.

Älteres, tüchtiges

Hausmädchen,

das zu Hause schlafen kann, wird
bei gut. Lohn für sol. gefucht.
Beschäftigungszeit v. früh 6 Uhr
bis abends 8 Uhr. Nur m. Buch
und guten Zeugen zu melden von
10—12 Uhr Stephanienstr. 20, 3.

Stellen-Gesuche.

Stenotypisten

bietet aus Radows Unterrichts-
Anstalt für Schreiber u. Handels-
jäger, Altmarkt 15, Albert-
platz 10. Telefon 8062.

Für meinen

Gärtner

(Zach), den ich gut empfehlen
kann, namentlich für neu-Anlage
u. Umänderung v. Gärten, sucht
ich zu baldigem Amtitt Stellung.

Vierrademühle,

Neubrandenburg.

Georg Moncke.

Gärtner,

Gärtner, 1. Stellg. W. Off. an
Graf. S. Aranz. VI. 28, Bautzen

Chauffeur,

wünschte n. tüchtig, 21 Jahre alt,
fachtidig in Reparaturen, sucht
unter beidseit. Beding. Stellung.
Jahreschein 3b. Werte Off. um.
G. F. 134 an die Exp. d. Bl.

Jüngster Landwirt, z. z. auf

Rittergut als Berwalter tätig,
welcher sich nicht scheut, wenn nötig,
mit Hand anzulegen, sucht per
1. Okt. oder später Stellung als

Berwalter

auf mittlerem Rittergut, möglichst
unter Leitung des Prinzipals.
Familienanzahl erwünscht. Gehalt
nach Übereinkunft. Werte Off.
um. G. 7707 Exped. d. Bl. erb.

Gutsbesitzerlohn, 19 J., sucht,
gesucht auf gute Zeugen, zum
1. Oktober Stellung als

Berwalter

unter direkter Leitung des Chefs
oder auf größtem Rittergut als
Zweiter. Selb. hat die Landw.
Schule in Weissen bes. und übt
1½ J. die Praxis aus. Off. u.

A. H. 20 postl. Kleinstedtli

bei Bautzen erbeten.

Tüchtiger Landwirt, 27 J. alt,
Gutsbes. S., sucht f. 1. Okt.
Stellung als

Wirtschafter

od. Wirtschaftsgeb. Kam.-Anchl.
Beding. Off. erb. an A. Gehre,
Zeebauern b. Leipzig.

Oberschweizer,

33 J., nicht u. ruh., erfahrein i.
Fach, sucht dauernde Stelle für
1. Okt. 13 zu groß. Viehstand.
Gute Zeugen u. Empfehl. z. Seite.
G. Russel, Oberischw., Ober-
Lüchow d. Ostan.

I tücht. Mamzell,

23 Jahre alt, 6 Jahre in letzter
Stellung tätig, sucht als solche
Vertrauensstellung auf größtem
Rittergut bei Riega. Döbeln oder
Wurzen v. 1. Oktober 1913.
Röhr. Rittergutverwaltung

Nördlich bei Wurzen.

Wirtschafts-
Mamzell,

Gutsbes.-Tochter, 20 J., sucht z.
1. Okt. weit. Stellung auf Ritterg.
Gute Zeugen. z. Seite. G. Off. d.
S. 20. Röder, Oberwisch.

Gebild. 34 J. Fräulein, gut loch.,
O tücht. u. erfahr., 1. Stelle als

Wirtschafts-
Mamzell,

Gutsbes.-Tochter, 20 J., sucht z.
1. Okt. weit. Stellung auf Ritterg.
Gute Zeugen. z. Seite. G. Off. d.
S. 20. Röder, Oberwisch.

Jung., anst. Mädchen sucht per

1. Oktober Stellung als

Anfangsköchin

in fl. Hotel oder bess. Restaur.
Off. an J. Müller, Goldene
Krone, Fraustendorf b. Bautzen.

Melt., alleinsteh. Witw. f. Stell.

W. bei eins. Herrn als Wirt-
schafterin sofort oder später.
Offerten unter E. Z. 10 erb. an

G. 7707 Exped. d. Bl. erb.

Rudolf Mosse, Greifsw. S.

und Rudolf Mosse, Dresden.

Beamter sucht f. seine 15½-jähr.
kräftige und gewinde Tochter,
welche jetzt 14½ Jahr auf
größ. Gute Zeugen ist, z. 1. Okt.

Stellung

zur weiteren Ausbildung, im Haus-
halt u. Kinderpflege, Nähe Dres-
dens. Off. u. O. I. 371 a. d.

Exp. d. Bl. erb.

Gastwirtstochter, 23 J., nicht
gewiekt, im Haush. kinderl.
u. musikl. sucht z. 1. Okt. Stellung
als Bäckerei- oder

Kulturmädel in besserem
Hotel oder Restaurant in Dres-
den. G. Off. d. Bl. unter F. S.

100 vorliegend Gottsunda.

Fraulein, 23 Jahre, mit heiter.
Y. Wesen, welches im Kochen u.
mit allen häusl. Arbeiten ver-
traut ist, sucht Stelle als

Stütze od. Wirtschaftsfrl.

Off. u. M. 16915 Exped. d. Bl.

zu einer Stellung in Dresden.

Jüngeres Mädchen

aus kleiner Stadt sucht Stellung
als Stubenmädchen in feiner
Hausw. zum 1./10. od. 15./10.

Dresden bevorzugt. W. Off. u.

R. 7727 Exped. d. Bl. erbeten.

Miet-Angebote.

Zwei grosse Läden

nebst Wohnung u. Niederlagsräumen, wo seit 15 Jahren
ein Herren-Wirtschaftsgebäude, sowie seit 5 Jahren ein Herren- und

Damen-Getreidegeschäft mit Erfolg betrieben wurde, per 1. April

1914 zu vermieten. Röhr. bei

Oskar Butter, Bautzen, Strehlaer Straße 30.

Miet-Gesuche.

Fabrikations-Räume

für Holzbearbeitung, ca. 1000 qm groß, mit Hochstuhl, großer

Einfahrt, sowie Holzschuppen u. großem Hof zu mieten gel. Angeb.

mit Preisang. u. D. P. 317 an die Exp. d. Bl.

Rudolf Mosse, Dresden.

Angenehmes dauerndes

Heim

ev. Winteraufenthalt in Dresden
findet p. 1. Okt. od. Nov. gut-
ausgest. älterer Herr bei allein-
lebend. Dame mit modern ein-
gerichteter 4-Zimmer-Wohnung.

Wenn möglich seiner Gutsbesitz,
Fabrikat. od. Privatier, der

Wert auf prima Rüche legt und
dem ich auch den Sommer-Haus-
halt führen könnte. Referenzen
sind zur Verfügung. Nur einzig

Angebote erbet. u. P. H. 414

an die Exp. d. Bl.

Rudolf Mosse, Greifsw. S.

Pensionen.

Beuissou

für eine junge Dame zur Herbst-

erholung in der Umgebung Dres-

dens gesucht. Familiennachweis
bevorzugt. Off. u. D. F. 9061

Rudolf Mosse, Dresden.

Hauptquartier. Blücher beriet mit seinen Generälen und Generalstabsoffizieren.

Auf aller Seiten lag Unruhe und Besorgnis.

Der Alte weiter wie ein Dragoon. Hier im vertrauten Kreise durfte er seinem Herzen Lust machen. "Doch der und jener dieser Herren Russen mit ihrer strategischen Weisheit hole! Da doch man nun und wartet und wartet, statt dem Gaule die Sporen zu geben, den Generalmarsch schlagen und vorrücken zu können, wie's einzig richtig wär'. Ich sage und bleib' dabei: Wenn wir unsere gute und den weiten Windbeuteln an Zahl und Leistungsfähigkeit überlegen könnten, wären drei Tage später losreiten lassen, die Vereinigung von dem Beauharnais und dem Neu wäre vereitelt worden, und wir hätten jeden für sich abgetan. Der Sieg könnte uns gar nicht fehlen."

Scharnhorst, Weissenau und wer sonst noch anwesend war, nickte.

"Wenn man nur jetzt wenigstens kommandieren könnte! Jetzt hilft nur noch kleinkes Handeln! Jede Meile, die wir den Napoleon ruhig weitermarschieren lassen, ist ein Verlust. Das sieht doch ein Kind — geschweige denn ein russischer General." Blücher schritt erregt auf und nieder.

"Wo die Intelligenz mangelt, wird Tapferkeit entscheiden müssen," sprach Scharnhorst mit Nachdruck. "Jetzt sind wir 150 000 gegen rund 100 000."

"Großartig," begann Blücher wieder. "Da werden riesige Schlachtenordens ausgegeben. Die Überschreitung der Elbe mit dem Korps Blücher, Vorp. und Bünzigerode ist befohlen, um der anmarschierenden Hauptmacht des Feindes in die Flanke zu fallen — und dann sollte man bestreit die Hände im Schuh und ruht einen ganzen Tag aus. Heute müsste diesem

Humoristische Beilage

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Escheint jeden Sonnabend.



Nr. 36 (zu Nr. 246).

Sonnabend, den 6. September

1913.

Die Russen.

Vorstele Salon und zweibettiges Zimmer. Ein-treffe morgen mit Mittagsmahlzins fürst Popporeff." Dieses Telegramm erhielt Karl Hackner, der Besitzer des Hotels zum "Goldenen Elefanten" in einer größeren deutschen Stadt eines Tages und war von dem im Ausblick stehenden vornehmen Besuch höchst angenehm berührt. In Götzen fehlte es ihm zwar nicht und sein Hotel erfreute sich eines guten und wohlverdienten Rufes, aber das Renomme eines Betriebes wurde durch fürtliche Gäste nur gehoben. Es ging von Mund zu Mund: Im "Goldenen Elefanten" steigen Fürsten ab, und das war die wirkungsvollste Reklame. Außerdem kam ferner noch Karl Hackners reiche Erfahrung, infolge deren er dem Besuch des Fürsten Popporeff, zweifellos ein Russe, mit besonderer Gewissheit entgegenahm, denn diese Russen waren in der Regel strenge Leute, keine Kranauer und ließen den Wirt noch etwas verdienen.

Er bestimmt also den blauen Ecksalon im ersten Stock mit dem danebenliegenden, mit Möbeln im Empirestil gehabt voll ausgestatteten, geräumigen und lichten Schlafzimmer für Se. Durchlaucht. Er beorderte eine Schar dienstbarer Geister in die beiden Räume und überwachte persönlich deren Arbeit. Kein Stäubchen übersah er und nach vieler Mühe war alles blau und blank, würdig der Gäste, die die Zimmer beherbergen sollten.

In einem Mietanto führen anderen Tages um die Mittagsstunde zwei elegante, hochmoderne gekleidete Herren beim "Goldenen Elefanten" vor, denen man auf den ersten Blick ansah, daß es Brüder waren.

Der Hotelier, der Ober, der Portier und einige andere Angestellte standen Spalier und Karl Hackner im Graciat mit tiefer Verbeugung den Herren entgegen.

"Sie haben mein Telegramm erhalten?"

"Gewiß, Durchlaucht. Die Zimmer, die hoffentlich Euer Durchlaucht Gefallen finden werden, stehen bereit."

"Gut. Unser Gepäck dürfte erst in einigen Tagen nachkommen, da wir wegen unserer ersten Aufenthalte bei der Abfahrt zu Hause noch nicht eingingen. Den Chauffeur lohnen Sie ab."

Der Hotelier gab dem Ober einen Wink und führte dann die Herren in den ersten Stock. Der Haussknecht trug die beiden Handkoffer nach.

In den Meldezettel schrieb der Fürst: "Iwan und Nikolai Popporeff aus Kiew."

Den beiden Fürsten gefielen die Zimmer sehr und sie zeigten sich äußerst zufrieden damit. Sie waren überhaupt in bester Laune und bestellten zunächst ein Bad, hierauf ein exquisites Diner und bestimmten die verschiedenen Weine dazu, nur ausgewählte Marken.

Karl Hackner rieb sich verärgert die Hände und sein Gesicht strahlte, als er die Treppe hinunterstieg. Wie er es geahnt hatte, Russen liegen allemal etwas sieben.

Am nächsten Tage betrat Fürst Iwan das Bureau des Hotels.

"Heute Hackner, einen Moment. Ich komme soeben von der Bank. Mein Kassierer hatte den Befehl, mir dorthin per Schek eine höhere Summe anzuspielen, da ich nie solche auf der Reise bei mir trage. Aus mir unerklärlichen Gründen ist der Schek heute noch nicht da. Hätten Sie einstweilen die Güte?"

"Aber ich bitte, Durchlaucht, was darf ich?"

"Ich bitte um tausend Mark, damit werden wir reichen und morgen, längstens übermorgen muß das Geld hier sein."

Mit kurzen Dank nahm er die Summe in Empfang und steckte das Geld mit der lässigen, gleichmäßigen Bewegung des reichen Mannes ein.

Die beiden Fürsten, die mit dem Lobe über die Verpflegung im "Goldenen Elefanten" nicht sparten, schienen von dem Aufenthalt in jeder Beziehung angenehm berührt zu sein. Sie machten große Ausflüge in vom Wirt beigestellten Wagen

fatal. Herr Hackner, nun muß ich Sie schon wieder belägen. Ganz zufällig trafen mein Bruder und ich gestern abend einen Herrn, dessen angenehme Bekanntschaft wir seinerzeit in Monte Carlo machten. Er führte uns in seinen Club und im Laufe des Abends wurde da so ein kleines Juwel gemacht. Sie verstehen."

Karl Hackner lächelte diskret.

"Mein Bruder gewann zwar eine Bagatelle," fuhr der Fürst fort, "ich aber hatte ein ganz verteiltes Pech. Alles Bargeld ging förmlich und überdies brauch' ich noch bis mittag viertausend Mark. Ich habe bereits telegraphiert, aber es können immerhin einige Tage vergehen und bis dahin muß ich Sie, Verehrtester, bitten."

Bereitwillig zählte Karl Hackner die gewünschte Summe hin. Kannte er ja doch zu gut die Passionen dieser Karaktere.

So oft der Hotelier in das Vestibül kam, wo sich untertaus die beiden Fürsten gerne lesend und rauschend anhielten, um das ein- und ausfließende Leben mit Interesse zu betrachten, so auch sie ihn in lebensfroher Weise in ein längeres Gespräch.

"Herr Hackner," fragte eines Tages Fürst Iwan, "haben Sie mit Ihren Leuten auch solchen Aerger auszustehen? Mein Verwalter hat wahrscheinlich auch irgendeine Lustreise unternommen ohne Urlaub und läßt die Leute machen, was sie wollen. Das Geld ist noch nicht da, um das ich telegraphierte, und ich wette, das Telegramm liegt gewiß uneröffnet im Bureau zu Kiew. Auch das Gepäck ist ausgeblieben, der Trottel von Hausmeister hat es ganz sicher in eine andere Stadt verschickt. Aber was soll man machen, so sind sie alle bei uns und der Verwalter und der Hausmeister haben wenigstens eine bei uns unschätzbare Tugend, sie schließen nur mäßig. Gar nicht sieben, das gibt es nicht, also sind die, die am wenigsten sieben, die wenigen Roben."

Karl Hackner meinte, auch er hätte manchen Verdruß mit den Dienstboten, aber zuverlässiger und vertrauenswürdiger wären sie schon.

"Da seien sie froh, wir müssen uns mit Geduld wappnen, sonst gebe es alle fünf Minuten einen Krach!"

So vergingen zwei Wochen und Iwan und Nikolai Popporeff wohnten immer noch im "Goldenen Elefanten". Sie lebten wie der Herrscher in Frankreich und Karl Hackner liebäugelte des öfteren mit ihrem Konto. Das war ein Geschäft. Auch sonst das Haus voll bis unter das Dach, er hatte Ursache zur Zufriedenheit.

Mitten in der Nacht, alle Gäste, Wirt und Personal des "Goldenen Elefanten" waren längst zur Ruhe gegangen, Fürst Popporeff war als letzter vor einer halben Stunde nach Hause gekommen, schrie die Zimmerklingel beim Haussdiener und ausspringend erkannte er, daß der Ruf aus dem Zimmer des Fürsten kam. Nördlings angekleidet eilte er in den ersten Stock und pochte leise an die Tür. Sie wurde sofort geöffnet und Fürst Iwan stand vollständig angekleidet auf der Schwelle.

"Rufen Sie mir Herrn Hackner, ich muß ihn in dringender Angelegenheit, die keinen Aufschub leidet, sprechen," rief er dem Manne zu.

Dieser hastete also gleich in den vierten Stock hinauf, wo die Privatwohnung seines Chefs sich befand, und richtete den Auftrag aus. Einiges verwundert über diese ungewöhnliche Stunde, Kleidete sich der Hotelier an und betrat kurz nachher das Fürstenzimmer.



Neue geharnischte Sonetten

in möglichster Gemüthsart
gedichtet von

jetzigen Freundier Meisgen in Dräsen.

1473.

Das Geduldspiel.

Will man sich in Geduld erfolgreich leben,
So kann mer das bei unserm Telephon;
Dem bleibt gewiss nicht aus der Dugend Lohn,
Der bei dem Fernsprechwesen sanft gebüeben.

Den Sanften wird kee Missgeschick betrieben,
Beim Anruf übt er Nachsicht lange schon;
Und härt kee Mensch ooch, sagt er keenen Don,
Geduldig harri er aus von sechs bis sieben.

Halb a domadisch nennt mer das Vergnügen:
Na ja, halb geht's und halb versagt de Range.
Und amtlich schricht mer dann vom „Uebergange“.

Die hälfte scheint im argen noch zu liegen,
Drum hört mer täglich hier das Stossgebet,
Dass bald der Uebergang voriebert geht.

oder Autos und ihr Konto schwoll zu Karl Hackners Freude lawinenartig an. Die feinsten Leckerbissen und Delikatessen waren ihnen eben gerade recht und der Preis spielte keine Rolle.

Zwei Tage später gab Fürst Iwan dem Hotelier die tausend Mark zurück, mit dem Bemerkun, sein Geld wäre eingetroffen. Am nächsten Morgen aber kam er wieder ins Bureau.

"Sie können sich wieder zur Ruhe begeben," rief der Fürst dem Diener zu und schloß die Tür.

"Durchlandt?" Karl Hackner sah den Fürsten fragend an.

"Eine äußerst unglückliche Angelegenheit," rief der Fürst, aufgeregt hin- und hergehend, "zumindest Sie zu töten. Die Sache ist mir rätselhaft. Nikolai war am Abend noch ganz wohl, ein wenig matt fühlte er sich zwar, aber das hatte nichts zu sagen, und jetzt wie ich beim Komme — verflucht, was machen wir?"

"Durchlandt ist erkrankt, wenn ich recht verstehe?"

"Kommen Sie," sprach Fürst Iwan, und der Hotelier folgte ihm ins Nebenzimmer. Fürst Nikolai lag in einem Lehnstuhl und Karl Hackner prallte bei seinem Aufblick mit einem latten Schreckensruf zurück. Das Gesicht des Fürsten war sichtbar entstellt und machte durch die fast schwarzen Flecken, die sich auf Wangen, Stirne und am Nacken zeigten, einen abscheulichen Eindruck.

"Um Gotteswillen," stammelte der Hotelier, "das sind ja

"Die Pocken oder die schwarzen Platten," bestätigte Fürst Iwan mit todernster Miene. "Wir möchten Ihnen, Herr Wirt, keine Ungelegenheiten machen, aber die deutschen Behörden sind in dieser Hinsicht äußerst streng und verbieten keinen Spaz, ich kenne das. Darum rief ich Sie, was sollen wir machen? Es kam ganz plötzlich und ohne Vorzeichen."

Karl Hackner war totenbleich auf den nächsten Stuhl gesunken und trog des Schrecks, der ihn in alle Glieder gefahren war, arbeitete sein Gehirn weiter, um einen Ausweg aus dieser furchtblichen Lage zu finden.

"Durchlandt," rief er endlich verzweifelt, "hier können Sie nicht bleiben, niemand darf es er-

fahnen, ich bin ruiniert, mein Haus ist ganz besetzt, morgen schließen sie mir das Hotel und es kann Wochen währen, bis ich es wieder öffnen darf, aber auch dann wird der Ruf meines Hauses dahinein, denn so etwas bleibt bestehen."

"Das alles weiß ich," rief der Fürst in peinlichster Verlegenheit, "wir können es aber kaum ändern."

"Reisen Sie ab, Durchlandt, ich flehe Sie an, fahren Sie mit einem Auto in die nächste Stadt, dort kann Durchlandt ja ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Nur hier nicht und nicht bei mir. Ich bitte Sie, reisen Sie ab!"

Nach kurzem Überlegen und Beraten mit seinem Bruder sprach Fürst Iwan: "Gut, Herr Hackner, wir sehen die Tragweite dieses unliebsamen Ereignisses für Sie vollkommen ein und kennen die etwaigen Folgen. Wie wollen in aller Stille abreisen, noch in dieser Stunde, und tun, wie Sie uns vorgeschlagen haben. So wird das Geheimnis gewahrt und Sie haben keinen Schaden. Aber, wie Sie wissen, ist unser Geld immer noch nicht angekommen und ich rechne überdies nicht mit einer so plötzlichen Abreise."

"Selbstverständlich, Durchlandt," rief der Hotelier erleichtert, "siehe ich zur Verfügung!"

"Danke, also dann zur das Notige zu Mark. In den nächsten Tagen gebe ich Ihnen unsere Adresse bekannt, dann wollen Sie Ihre Rechnung einenden."

"Danach, Durchlandt."

Nun wurden in aller Eile die beiden kleinen Koffer gepackt. Fürst Nikolai erhob sich stöhnend, wickelte sich in seinen Mantel und zog noch ein wollenes Tuch um den Hals. Der Hotelier brachte das Reisegeld und ganz lautlos stiegen endlich die drei Herren in das Postbüro hinab. Karl Hackner

öffnete die Tür und nach kurzen Gruss schritten die beiden Fürsten in die Nacht hinaus. Mit einem Seufzer der Erleichterung schloß der Hotelier das Tor und ging in die Fürstenzimmer hinauf. Er desinfizierte die beiden Räume und tiegelte sie ab.

Die furchtbare Gefahr, der Ruin war abgewendet. Schade um solche Gäste, aber es ging noch gut ab.

Dem Personal gab er vor, die Fürsten hätten noch in dieser Nacht abreisen müssen, kämen aber wahrscheinlich in einigen Tagen wieder, bis dahin blieben die Zimmer geschlossen.

Iwan und Nikolai Poppotoff wandten sich dem Bahnhof zu. Vorher aber wischte sich letzterer mit einem feuchten Tuch die schwarzen Flecken aus dem Gesicht.

"Tadellos geblükt" lachte er. "Die Pocken wären wieder einmal überstanden. Wohin nun?"

"Um 2.50 Uhr fährt der Express nach Brüssel."

"Belgien also, auch gut, na, dann los." Karl Hackner stellte die Rechnung für die Fürsten aus, sie hatten fürsichtlich gelebt, denn es wurde eine summielle Summe. Aber er wartet heute noch auf die Adressen, um sie einzufinden.

Die Pocken waren Schwindel und er einem raffinierten Gaunerpaar mit einem neuartigen Trick erbärmlich aufgetreten. Überdies mußte er noch schwören, denn schon der Wille allein die Entfernung zu vertuschen, brachte ihn mit der Polizei in Konflikt. Also schwieg Karl Hackner in ohnmächtiger Angst, machte unter das falsche Konto einen Strich und konnte lange keine Kunden sehen, ohne daß ihm schwül zu Mute wurde.

Ein Menschenfreund.



A.: "Heute habe ich meinem Kommis eine große Wohltat erwiesen!"

B.: "Ja inwiefern denn?"

A.: "Er bat mich um Gehaltserhöhung, um heiraten zu können — ich habe aber abgelehnt!"

Vorhasten Aussaßung.

Kneipkollege: "Meine Frau hat sich gestern, als wir so lange im Wirtshaus saßen, kolossal nach mir gebangt! (gerührt) die Arme! Wie mir an den Hals flog, als ich endlich zur Tür hineintrat . . ."

"Ja, ja, man steht noch die Kräfte!"

Unterschied.

"Was soll denn Ihr Magl einmal werden?"

"Der lernt einmal Kellner, dann wird er Bierausgeber, später Gastwirt und . . ."

"Ja bitt' Sie, hören Sie auf. Früher, ja, da war das noch ein Geschäft, aber jetzt ist's auch bloß noch ein Beruf!"

Der unvorsichtige Schnupfer.

"Geehrter Herr! Teile Ihnen mit, daß ich gezwungen bin, die postlagernde Korrespondenz aufzugeben, da ich mit einem Schnupfer kein Verhältnis eingehen möchte. Die Prise, die ich in Ihrem letzten Briefe fand, folgt anbei zurück." Hochachtend Frieda H."

Ein guter Kerl.

Schaffner für ein Brautpaar nach Platz befindet: "Hier im Kupee kann noch einer sitzen und nebenan ebenfalls; zu einem einzelnen Herrn: würden Sie vielleicht Ihren Platz abgeben, mein Herr, und sich in das andere Kupee bemühen? . . . da brauchen wir das Brautpaar nicht auseinander zu reißen!"



Kegelsport.

Der Deutsche liebt im Süd und Nord,
In Ost und West den Kegelsport,
Wobei er Bier in Massen schluckt
Und fleißig in die Hände schlägt.
Gut Holz! Gut Holz!

Pech.

Mit meinen Schwiegereltern habe ich ein rechtes Pech! Der erste Mann ist meine Tochter durchgebrannt, der zweite ist ihr durchgebrannt, und jetzt hat sie den dritten . . . da brennen sie zusammen durch!

Protest.

Gatte (bitter): „Jetzt, wo ich ruinirt bin, willst Du von mir gehen . . . und ich glaubte an Deine Liebe!“

Er antwortet: „Sei nicht undankbar, Nelly! Wenn ich Dich nicht geliebt hätte, würde ich Dich doch nicht geheiratet haben . . . Papa hat mir ja im Voraus gesagt, daß die Geschichte höchstens sechs Monate dauern würde!“

Unfreiwillige Bestätigung.

Gast (der schon eine größere Sache hat): „Sie schielen immer so mißtrauisch herüber, Herr Wirt . . . fürchten Sie, ich würde Ihnen durch die Hintertür durchbrennen?“

Wirt (verlegen): „Unsinn, die habe ich ja bereits abgeschlossen!“

Unter Dienstmädchen.

Was sagte die Madame, als sie unvermutet nach Hause kam und Dich in ihrem besten Kleide sah?“

„Das hat sie mir weiter nicht übel genommen, aber ich mußte es vor ihren Augen ausziehen . . . unglücklicherweise!“

„Warum unglücklicherweise?“

„Ja, was ich darunter anbatte, war auch alles von ihr!“

Nobel.

Hofstabsleutnant seinem Transporteur, als dieser für die Bahnfahrt Billets dritter Klasse löst: „Wollen wir nicht zweiter Klasse fahren, Herr Gendarm . . . die Differenz zahl' ich!“

Fußballsport.



Viel Kraft gehört zum Fußballspiel,
Und ist man sehr geübt im Ziel,
Dann schlägt man bei Gelegenheit
Dem Gegner 'mal die Nase breit.

Gut Stoß! Gut Stoß!

Der Plagiator.

(Im Dichtercafé.) „Wie nachdenklich der Gründel drein sieht! In wessen Gedanken mag der wieder versunken sein?“

Gute Verwendung.

Geschäftsführer (zum Chef): „Mit dem Levi ist's ein Jammer. Den möchten wir nächsten Ersten entlassen. Wo er steht, da schlafst er ein!“

Chef: „Auf keinen Fall entlassen. Den stecken wir in die Abteilung für Nachtwandler und weisen die Herrschaften darauf hin, wie allein schon der Anblick unsrer Sachen genügt, um den erschöpften Schlaf herbeizuführen.“

Ein Kenner.

Zwei außerordentlich dünne Pianisten spielen im Konzert vierhändig.

Ühörer (zum anderen): „Die Musik ist'n bißchen schwach in dem großen Saal!“

„finde ich auch! An dem Klavier ist doch noch Platz, da könnten ja gut vier sitzen!“

Haut goüt.

Kellner (nach dem Bierett hinzu): „Jetzt kommt Ihr Nebrücken, mein Herr . . . die Wirtin hat schon den elektrischen Ventilator in Bewegung gebracht.“

Aus einem Plaidoyer.

Verteidiger: „. . . Die Anklage gibt ja zu, daß das schwarze Kleid widerrechtlich angesetzt zu haben, aber ich bitte den Gerichtshof, den pietätvollen Grund zu berücksichtigen — Ihre Großmutter war gestorben!“

Belehrung.

Wacki (zur Wäuerin): „Wieviel Eier haben Sie wohl von diesen vier Bübbern in der Woche?“

„Wölf!“

„Also durchschnittlich von jedem drei?“

„Nee, vier . . . das eine Büb'n iß'n Habn, Gränlein!“

Tennisport.



Beim Tennis, wenn die Sonne brennt,
Ist der in seinem Element,
Der schwitzen will auf noble Art
Und gern das Geld fürs Dampfbad spart.
Gut Schlag! Gut Schlag!

Hochjäissen.



Tourist: „Von vertriebenen Herren haben Sie nur eine Mark und fünfzig Pfennige Schlägeld verlangt; warum muß ich das Doppelte zahlen?“

Wirt: „Weil ich auf dem Billard geschlafen haben; da kostet die Stunde fünfzig Pfennig.“

Recht schmeichelhaft.

Ein etwas unanber aussehender Reisender wendet sich an einen Dorfbewohner: „Entschuldigen Sie, ich suche einen guten Gasthof hier im Orte; können Sie mir den „Schwan“ empfehlen?“

„O ja, der „Schwan“ ist gut; ob der auch aber für Sie eignet . . . ?“

„Da ist's wohl teuer?“

„Nein, teuer nicht, aber . . . sauber, sehr sauber!“

Mesalliance.

Freundin auf dem Bahnhof zur jungen Frau, die eben mit ihrem Gatten eine Reise antritt: „Wie, Du fährst zweiter Klasse mit Deinem Mann?“
„Ja, er passt nicht recht in die erste!“

Alles vergeblich.

Vater ärgerlich: „Heute habe ich das Klavier neu anpolieren lassen, genümt iß's auch worden . . . und trotzdem spielt Du immer noch falsch!“

Ein besorgter Strauchdieb.

Der ausgeplünderte Tourist erschreckt: „Wie, nachdem Sie mir alle Wertgegenstände geraubt, wollen Sie auch noch meine Kleider nehmen und gegen Ihre Kunden vertauschen?“

Wegeleger: „Es dient nur zu Ihrem Besten! Wer wird Sie denn ohne Geld diese Nacht beherbergen? So werden Sie wenigstens vom Gedanken mitgenommen!“

Pedantisch.

Bahnhofsvorstand streng: „Es sind zwar keine Passagiere da, aber die Züge haben Sie trotzdem im Wartesaal abzuholen, Müller — wozu werden Sie denn bezahlt?“

Familienanschluß.

Mutter (die für ihre Tochter Stellung sucht): „Das Mädchen wird also bei Ihnen ganz zur Familie gerechnet?“
Hausherr: „Darauf können Sie sich verlassen — sie kommt sogar später mit in die Familiengruft!“

Auf der Hochzeitsreise.

Fremder: „Pardon, die Herrschaften scheinen von der Schloßruine zu kommen — wie weit ist's noch bis dahin?“

Junger Ehemann: „Genau fünfzig Minuten!“

Frau: „Aber Rudi, für einen einzelnen Herren doch nicht; wir sind nämlich stehen geblieben!“

Seine Aussäugung.

„Warum sind Sie denn aus unserem Gesangverein ausgetreten, Herr Schwappert?“

„Wissen Sie, wegen meines Halses; der Arzt hat mir die größte Schonung anempfohlen. Ich bin jetzt Mitglied eines Regellubs geworden!“

„So? Beim Regeln wird aber doch eigentlich noch mehr getrunken!“

Bei der Feuersbrunst.

Junger Ehemann aufatmend zu seiner Frau, die aus der brennenden Wohnung kommt: „Gott sei Dank — Du siehst die wichtigsten Papiere gerettet zu haben!“

Frau (ihm um den Hals fallend): „Ach ja, Rudolf — Deine Liebesbriefe!“

Beobachtung.

„Sie glauben gar nicht, wie verliebt die Nachbarin noch immer in ihren Mann ist, trotzdem sie jeden Tag Prügel von ihm kriegt!“

„Man sieht's ihr an! Das eine Auge voller Glück, das andere — blau!“

Gerechte Entrüstung.

„Wie Sie das nur anhalten, den ganzen Tag in der Hängematte zu liegen! Lassen Sie denn nicht wenigstens ab und zu?“

„Lassen? Ja, glauben Sie vielleicht, ich bin in die Sommerfrische gegangen, um mich abzurackern?“



RÄTSEL-ECKE.

Die junge Frau spricht: Nimmer geb' ich's zu,
Du reden hab' ich hier so gut wie Du.
Das sollte für ein Kind ein Name sein?
Und gar für unser zartes Mägdlein?
Das Wort? Ich sage dreist, wer dafür stimmt,
Du selbst ein Wort, wenn man den Fuß ihm nimmt.

Auflösung des Rätsels im Nr. 35: Notverband.